Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

...kampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ... 2.10 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und ...-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg. eGmbH.. Halle. Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 18 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle. Red.) 21046, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

...elpreis 15 Pf. | Halle, Dienstag, 13. November 1928 | 8. Jahrgang * Nr. 268

Die Gerichte parieren den Unternehmern

...er Ruhrkampf vor dem Reichstag

(Eigener Bericht aus dem Reichstag.)

...als 200 000 Arbeiter an Rhein und Ruhr sind von dem ...ertum auf die Straße geworfen. Seit Wochen führen die ...en Hüttenarbeiter einen heldenmütigen und entschlossenen ...gen das Unternehmertum, mit dem sich Staat und Gewerk...kratie zu einem geschlossenen Dreibund vereinigt haben. ... Augenblick, da der Reichstag zusammentritt, um zu dem ... Stellung zu nehmen, wird bekannt, daß das Duisburger ...richt durch einen Gerichtsbeschluß festgestellt hat, daß ein ...ag auf Grund des verbindlich erklärten Schieds...s vom 26. Oktober nicht besteht.

...sen Beschluß ist die Rechtslage, um die sich die Ge...führer und der Reichsarbeitsminister Wissell noch ... den Kopf zerbrechen, entsprechend den Forderungen der Unternehmer entschieden.

...r die Koalitionsregierung mit dem Sozialdemokraten ... Müller als Kanzler und dem Gewerkschaftsführer ... als Arbeitsminister zu der unerhörten Provokation des ...ertums, zu dem heldenmütigen Kampfe der Ruhrarbeiter ... Forderungen und zu der Klärung der Rechtslage durch ...burger Arbeitsgericht zu sagen?

...e des Reichsarbeitsministers Wissell war ein jämmer...mmel, ein beharrliches Vorbeireden an den Fragen, die ...mpfenden Ruhrarbeiter und für die gesamte deutsche Ar...t von größter und aktuellster Bedeutung sind. Wissell be...h auf eine Darstellung der Entwicklung des Kampfes, der ... der sogenannten Rechtslage. Sobald Wissell über den ...ieser Dinge hinausging, machte er sich den Standpunkt der ...r restlos zu eigen. Er rühmte sich selbst als den „Mann ...chen Ausgleichs" und sprach sein Bedauern darüber aus, ... trotz weitgehendsten Entgegenkommens nicht gelungen ...Arbeitsfrieden" im Industriegebiet wieder herzustellen.

...en verbrecherischen Aussperrungsbeschluß und seine ...ung fand der sozialdemokratische Arbeitsminister kein Wort der Kritik.

...lich den Unternehmern die Weisung, daß sie ihr Ziel ...anderem Wege hätten erreichen können. Soweit Wissell ...Erklärung zu den von der kommunistischen Fraktion ge...terstützungsanträgen Stellung nahm, kam er zu der Fest...ß auf Grund der Rechtslage und der bestehenden Gesetze **...ahlung der Erwerbslosenunterstützung an die aus...gesperrten Ruhrarbeiter nicht in Frage komme.**

... für die hungernden Hüttenarbeiter und ihre Familien ... Versicherung, daß sich die Reichsregierung mit der ...Staatsregierung „verständigen" werde, um nach „Maß...ange" helfend einzugreifen.

...Stellungnahme des Reichsarbeitsministers Wissell zu dem ...Duisburger Arbeitsgerichts kam die ganze Verlogen... sozialdemokratischen Koalitionspolitik ...Ausdruck. Derselbe Wissell, der zuvor mit großem Pathos ...er versuchte, daß nach seiner Meinung der von ihm ver...fällte Schiedsspruch zu Recht bestehe, fand gegen dieses ..., die Verbindlichkeitserklärung praktisch aufhebt, kein ...es Protestes, sondern beschränkte sich lediglich auf ...ung, daß jetzt das Reichsarbeitsgericht zu entscheiden ... daß er sich bis dahin einer Stellungnahme enthalten

...Wissell im Auftrage der Koalitionsregierung abgegebene ...g zum Ruhrkampf hat noch einmal mit aller Deutlichkeit ..., daß der Staat in diesem Kampfe auf der Seite des ...ertums steht, daß die Regierung und insbesondere ...aldemokratischen Minister nichts anderes als Werkzeuge der Unternehmerorganisationen sind.

...zeigte als einzigen Ausweg Kompromiß zwischen ...nehmern und Arbeitgebern im Interesse der ...g des Industriegebiets, im Interesse des gesamten Wirt...ens. Einen Ausweg, der den Kapitalisten neue Profite ... der Arbeiterschaft neue unerträgliche Lasten aufzwingt. ...alistischen Ausweg der Koalitionsregierung und ihres ...tischen Arbeitsministers, der auch das Ziel der refor... Gewerkschaftsführer ist, stellte Genosse Florin als ...er Kommunistischen Partei den

proletarischen Ausweg gegenüber.

Die KPD. klagt an

...Florin stellt zunächst fest, daß in dem Kampf der Nord... nicht eine Rechtsfrage, sondern eine politische Macht... Ausdruck kommt. Er schildert die ungeheuerlichen Ge... Ruhrindustriellen, die Steigerung der Produktion auf ... Arbeiter in der Form eines ungeheuren Antreibersystems, ...ng des Reallohnes und der Steigerung der Unfallziffern und bezeichnet es als einen Schwindel, wenn die Unternehmer behaupten, daß sie nicht in der Lage seien, höhere Löhne zu zahlen.

Genosse Florin erbrachte dann den Nachweis, daß es ein offener Betrug ist, davon zu sprechen, daß die Unternehmer den Staat, wie die SPD. behauptet, angegriffen haben.

Sozialdemokratische Polizeipräsidenten sind es ja, die gegen die kämpfenden Arbeiter vorgehen. Auch die Behauptung, daß ein Angriff auf das Schlichtungswesen von Unternehmerseite durch die Aussperrung erfolgte, ist verlogen, denn in der Aussperrung liegt in Wirklichkeit die Absicht der Kapitalisten, nicht das Schlichtungswesen an sich zu bekämpfen, sondern es zu revidieren im Sinne der Verschärfung der Schlichtungsguillotine des kapitalistischen Staates.

Wir müssen der Offensive der Unternehmer die proletarische Gegenoffensive gegenüberstellen. Wer in der Defensive kämpft, kämpft einen verlorenen Kampf. Deshalb rufen wir den Arbeitern von Rhein und Ruhr und ganz Deutschland zu, daß sie nur durch einen Massenangriff den Schlichtungsterror brechen können. Der Kampf unserer ausgesperrten Klassenbrüder, der Hüttenarbeiter, ist ein Durchbruchskampf gegen das Trustkapital und den Reformismus, ein Vorläufer noch viel größerer revolutionärer Durchbruchskämpfe.

Wenn von sozialdemokratischer Seite wieder in demagogischer Weise auf die Enteignung der Kapitalisten angespielt wird, so sagen wir: Das ist im Munde der Sozialdemokratie nur eine Demagogie (Sehr richtig! bei den Kommunisten), denn dieser Staat ist ja der Staat der Kapitalisten. Diese Regierung macht nur die Politik dieser herrschenden Klasse. Die Kommunisten sagen den Arbeitern: Die Enteignung der Kapitalisten kann nur von den Arbeitermassen selbst im unmittelbaren revolutionären Massenkampf erfolgen, nur auf dem Wege der Revolution, nur durch die Errichtung der Diktatur des Proletariats. (Lang anhaltender Beifall bei den Kommunisten.) Wir haben im Ruhrgebiet schon einmal eine rote Armee gehabt. So wie im Jahre 1920 die Ruhrarbeiter aufstanden und mit dem Gewehr in der Hand die Kapp-Putschisten niederschlugen, waren sie, dem Rufe der Kommunistischen Partei folgend, bereit, den Kampf gegen das Unternehmertum, den Staat und die Gewerkschaftsbureaukratie zum siegreichen Ende zu führen. (Beifall und Bravo-Rufe bei den Kommunisten.)

*

Nach dem Genossen Florin sprach noch der Führer der christlichen Gewerkschaften, Stegerwald. Er hielt eine im höchsten Grad demagogische Rede, um offensichtlich gegenüber den christlichen Arbeitern die Wahlniederlage des Zentrums wettzumachen. Er sprach von den schlechten Löhnen und den schwierigen Arbeitsbedingungen und mußte sich durch kommunistische Zwischenrufe überzeugen lassen, daß die dem Zentrum angehörenden Unternehmer für diese Zustände die Hauptverantwortung tragen.

Die Sozialdemokraten zogen es vor, in der heutigen Sitzung noch nicht das Wort zu ergreifen. Das ist darauf zurückzuführen, daß durch das Urteil des Duisburger Arbeitsgerichts eine eindeutige Situation geschaffen worden ist, die es der Sozialdemokratie unmöglich macht, sich auf die Erörterung der Rechtsfrage zu beschränken.

Ruhrschiedsspruch ungültig erklärt

Arbeitsgericht Duisburg entscheidet im Sinne der Unternehmer — Die Gewerkschaften zahlen die 500 Mark Gerichtskosten — Der Staat entlarvt sich

(Eig. Drahtm.) **Essen**, 12. November.

Das Duisburger Arbeitsgericht behandelte heute die Feststellungsklage der Unternehmer betreffend des Ruhrschiedsspruches. Nach 2½stündiger Verhandlung wurde folgendes Urteil gefällt:

„Es wird festgestellt, daß ein Tarifvertrag auf Grund des verbindlich erklärten Schiedsspruches vom 26. Oktober nicht besteht.

Die Kosten des Verfahrens, die 500 Mark betragen — nachdem als Wertobjekt 1 Million Mark angesetzt waren — haben die Beklagten, die Gewerkschaften, zu tragen."

Damit ist wieder ein klassischer Beweis dafür erbracht, daß auch **unsere demokratische Republik nichts anderes ist als ein Herrschaftsinstrument der besitzenden Klasse gegen das Proletariat.**

Nachdem das kapitalistische Gericht im Sinne der Kapitalisten entschied, werden die reformistischen Gewerkschaftsführer sich beeilen, das schon vorbereitete schändliche Kompromiß abzuschließen, das die Verschacherung des Achtstundentages zur Grundlage hat. Der sozialdemokratische Regierungspräsident Bergemann in Düsseldorf hat schon zu diesbezüglichen Verhandlungen aufgefordert.

Da aber auch die Möglichkeit besteht, daß die Unternehmer den Versuch machen, die Betriebe zu den bisherigen Arbeitsbedingungen wieder zu öffnen, so hat sich die zentrale Kampfleitung auch gegen diese Eventualität gesichert. Schon eine Stunde nach Bekanntgabe des Urteils hat die gewerkschaftliche Opposition ein Extrablatt an die ausgesperrten Hüttenarbeiter herausgegeben, in dem sie zur Bildung von Streikposten aufruft und die Kampfleitungen auffordert, sofort Versammlungen einzuberufen, die zur Lage Stellung nehmen sollen. Da die Reformisten ihr Kromprnmiß rasch abschließen werden, gilt es, die Kampffront so zu alarmieren, daß sie durch keinerlei feindliche Manöver erschüttert werden kann.

Wissells Regierungserklärung

Die Koalitionsregierung in den Fußtapfen des Bürgerblocks

Reichsarbeitsminister Wissell teilt im Reichstag zunächst mit, daß das Duisburger Arbeitsgericht die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für rechtsunwirksam erklärt, sich also dem Standpunkt der Arbeitgeber angeschlossen hat. Eine Begründung dieser Entscheidung sei noch nicht gegeben. Er teilt mit, daß das Reichsarbeitsgericht angerufen werde und bis zu dessen Entscheidung die Rechtslage nach wie vor als ungeklärt gelte.

Der Minister schildert dann die Entwicklung des Lohnstreiks und der Schlichtungsverhandlungen und begründet den Standpunkt der Arbeitgeber. Wissell erklärt, wenn die Unternehmer ihren Standpunkt durchsetzen wollten, so war es nicht nötig, deswegen 213 000 Arbeiter auszusperren. Die Rechtsfrage hätte durch die Arbeitsgerichte entschieden werden können, während in den Betrieben weiter gearbeitet wurde. Es war also zur Erreichung des von den Arbeitgebern verkündeten Zweckes nicht notwendig, einen Wirtschaftskampf zu entfesseln.

Wissell weist dann weiter darauf hin, daß der Arbeitgeberverband den Schiedsspruch als rechtsunwirksam bezeichnet habe, weil er allein mit der Stimme des Schlichters zustande gekommen sei. Ich unterstelle, so erklärte Wissell, diese Stellungnahme als richtig und bestreite trotzdem entschieden, daß auch in diesem Falle irgendwie die Rechtswirksamkeit des Schiedsspruches bezweifelt werden kann. Ich habe mich bemüht, die arbeitsgerichtliche Entscheidung der Rechtsfrage möglichst zu beschleunigen. Wenn angeregt worden ist, die Reichsregierung möge erneut vermitteln, so glaube ich, daß eine solche Vermittlung für die Reichsregierung bis zur Klärung der Rechtslage nicht in Frage kommen kann.

Wenn die Unternehmer eine Aenderung des Schlichtungsverfahrens erreichen wollen, so wäre allerdings die Regierung vor die ernste Frage gestellt worden, ob nicht ein gesetzliches Eingreifen notwendig ist. Aber ich kann es nicht glauben, daß die Unternehmer eine Aenderung des Schlichtungswesens erreichen wollen, ohne daß sie vorher den Weg über die Reichstagsfraktion versucht hätten.

Zur Frage, was für die Ausgesperrten geschehen kann, erklärte Wissell: Nach § 94 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes kann im Falle von Streiks oder Aussperrungen die Arbeitslosenunterstützung nicht gezahlt werden. Zum Trost der kämpfenden Ruhrarbeiter verwies er auf die gesetzliche Pflicht der Gemeinden, und erklärte, daß sich die Reichsregierung mit der preußischen Regierung in Verbindung setzen werde, um nach Maßgabe des Bedarfs zu helfen.

Diese skandalöse Erklärung wird im nebenstehenden Reichstagsbericht kommentiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281113-17/fragment/page=0001
DFG

Zerstörte Illusionen

(Eig. Drahtm.) Essen, 13. November.

Der Montag war im Kampfgebiet verhältnismäßig ruhig. Die Ausgesperrten erwarteten mit Spannung den Spruch des Arbeitsgerichtes da ein großer Teil doch noch einen Rest von der Illusion hatte, daß ihnen aus dem Justiz- und Schlichtungsschwindel etwas blühen könnte. Nach Bekanntwerden des Urteils bildeten sich spontan diskutierende Gruppen, Teilumzüge und Belegschaftszusammenkünfte, die sich mit der neugeschaffenen Lage beschäftigten.

In Gelsenkirchen sammelten sich mehrere tausend Ausgesperrte auf dem alten Markt und der Wiese mit der Absicht, vor der Stadtverordnetenversammlung zu demonstrieren. Die Polizei, die in Alarmbereitschaft war, vermochte den Verkehr kaum aufrecht zu erhalten.

Die Opposition stößt vor

(Eig. Drahtm.) Essen, 12. November.

Schon wenige Stunden nach Verkündung des Urteils der Duisburger Verhandlungen trat in Essen die zentrale Kampfleitung der ausgesperrten Hüttenarbeiter zur Beratung über die neue Lage des Kampfes zusammen. Neben einem Aufruf an die Hüttenarbeiter, mit allen Mitteln sich gegen die beabsichtigte Abw[ü]rgung des Kampfes durch die Reformisten zu sträuben, stellte man folgende konkrete Kampfmaßnahmen auf:

Ueberführung der Aussperrung in den Streik!

Stellung von Streikposten, Forderung nach 15 Pfennig Lohnerhöhung pro Stunde, Achtstundentag und dreigeteilte Schicht bei vollem Lohnausgleich.

Außerdem beschloß man, sich noch aktiver als bisher an der Organisierung der Sammlungen der IAH. zu beteiligen, um die speisen zu können, die sonst aus bitterer Not zu Streikbrechern werden könnten.

Ablenkungsmanöver der Reformisten

(Eig. Drahtm.) Berlin, 13. November.

Wie aus Essen gemeldet wird, haben die Leitungen der drei Metallarbeiterverbände einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Die drei Metallarbeiterverbände betrachten das Urteil des Arbeitsgerichtes Duisburg als ein Fehlurteil und werden den Rechtsweg (!) bis zum Reichsarbeitsgericht durchfechten. . . . Die Gewerkschaften werden der Arbeiterschaft zu gegebener Zeit entsprechende Anweisungen geben und erwarten, daß nur diesen (!) Folge geleistet wird."

Die „Rote Fahne" schreibt dazu:

„Die Arbeiterschaft hat auf dieses hilflose Gestammel der Bureaukratie schon geantwortet, indem sie die Protestdemonstrationen, die Organisierung von Kampfleitungen, die Maßnahmen für die proletarische Gegenoffensive durchführten, ohne sich um das reformistische Gewäsch und die Ablenkungsphrasen vom „Rechtsweg" zu scheren."

Der Achtstundentag soll verschachert werden

SPD.-Führer für Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit

Die geheimen Verhandlungen hinter den Kulissen haben offenbar bereits ein Resultat gezeitigt. Unternehmer und Reformisten sind sich im großen und ganzen einig darüber, wie man die Hüttenarbeiter mit einer schweren Niederlage wieder in die Betriebe schicken will. Jetzt tritt ein „unparteiischer" Vermittler offen hervor. Es ist der Reichsgerichtspräsident Simons, der jetzt beide Parteien offiziell zu Verhandlungen laden wird. Ueber das zu erwartende Kompromiß schreibt die „Kölnische Volkszeitung" vom 10. November:

„Als Verhandlungsbasis dürften dabei, worauf in der KV. bereits deutlich hingewiesen wurde, Abmachungen über die Arbeitszeitregelung im Vordergrunde stehen, wobei gewerkschaftsseitig gewisse Sicherungen für die Beibehaltung der bestehenden Arbeitszeitregelung gegeben werden müßten."

Und der „Vorwärts" schreibt zu dem Plan:

„Daß man schon jetzt über die in einigen Wochen fällige Arbeitszeitfrage verhandelt, dagegen ist nichts zu sagen."

Es ist also mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die reformistische Gewerkschaftsbureaukratie in die Verlängerung der zehn- und zwölfstündigen Arbeitszeit einwilligt.

Jetzt gilt es für die Hüttenarbeiter! Die Rechnung der Verräter muß durchkreuzt werden, daß die Hüttenarbeiter unter Führung der revolutionären Streikleitung solange geschlossen weiterkämpfen, bis die 15-Pfennig-Lohnerhöhung und der Achtstundentag bewilligt sind!

Der Protest der Massen setzt schon ein

(Eig. Meld.) Berlin, 13. November.

Gestern abend demonstrierte die Berliner Arbeiterschaft von neuem in unverbrüchlicher Solidarität mit ihren ausgesperrten Klassengenossen des Ruhrgebietes. Die überfüllte, von der Kommunistischen Partei einberufene Massenversammlung in den „Phöbus-Sälen" nahm einen glänzenden Verlauf. Die Empörung der Massen steigerte sich bis zur Siedehitze, als die Redner den Urteilsspruch des Duisburger Arbeitsgerichtes erfuhren und weiter hörten, welchen Eiertanz der sozialdemokratische Arbeitsminister Wissell im Reichstag aufgeführt hat. Einstimmige Annahme fand eine Resolution, die jeden Berliner Arbeiter verpflichtet, einen Stundenlohn für die Ausgesperrten zu opfern.

Alles für den Sieg

(Eig. Drahtm.) Duisburg, 13. November.

Die Gewerkschaftsopposition hatte für gestern nachmittag 4 Uhr zu einer Kundgebung der kämpfenden Metallarbeiter auf dem Dellplatz aufgerufen, in der das Urteil des Arbeitsgerichts verkündigt wurde. Trotz des Regens waren über 4000 Metallarbeiter erschienen. Ein Vertreter der Opposition wies auf die Haltung der Bureaukratie und der Justiz gegenüber dem Kampf der Hüttenarbeiter hin. Die Massen gaben ihrer Entrüstung laut Ausdruck und legten das Gelöbnis ab, für den Sieg der Hüttenarbeiter weiter zu kämpfen.

Zum Panzerkreuzer die Bischofsmützen

Am Montag hat sich der Preußische Landtag erneut bis zum 15. November vertagt, wieder ohne zur Konkordatfrage Stellung zu nehmen. Vergeblich hat die kommunistische Fraktion erneut den Antrag gestellt, die Frage des Konkordats auf die Tagesordnung des 15. Novembers zu setzen. Wieder zeigte sich die Einheitsfront der Kirchensozialisten mit dem Zentrum. Während im Lande draußen die sozialdemokratischen Lehrer sich als Vorkämpfer gegen das Konkordat aufspielen, verhindert die sozialdemokratische Landtagsfraktion sogar die Berichterstattung des Ministers Becker über den Stand und Inhalt der Verhandlungen. Weshalb? Weil das Konkordat mit seiner Millionenbelastung der Werktätigen und seiner Begünstigung des pfäffischen Kinderseelenfanges den Kitt abgeben soll für die Koalition. Zum Panzerkreuzer der Weihwedel und die Bischofsmützen! Nur die Massenbewegung der Werktätigen kann, wie der Genosse Ausländer im Landtag sagte, der konkordären Schwarz-Beckerei ein Ende bereiten.

Hallische Belegschaften fordern Kampfverbreiterung

Die am 12. November stattgefundene Belegschaftsversammlung des Hoch- und Brückenbaues Renter & Straube spricht dem kämpfenden Ruhrproletariat wärmste Sympathien aus. Wir fordern vom DMV. die Verbreiterung des Kampfes auch auf Mitteldeutschland, um die scharfmacherischen Pläne der Trustgewaltigen auf kürzestem Wege zu durchkreuzen. Der Ruhrkampf hat gezeigt, daß sich das Unternehmertum einen Dreck um die Schlichtungsgesetze kümmert. Wir fordern von unserer Organisation die sofortige Aufnahme von zwischentariflichen Lohnverhandlungen, denn bei der immer mehr um sich greifenden Teuerung kann kein Arbeiter bestehen. Darum Kampf diesem System, fort mit dem Schlichtungsschwindel!

„Kein Gerichtsurteil kann die Unter zwingen",

meint die Unternehmerpresse

(Eig. Meldg.) Berlin, 13.

Die Abendpresse nimmt zu dem gefällten Sch Arbeitsgerichts im Interesse der Eisenindustriellen kurzen Kommentaren Stellung. Doch zeigen diese bereits, daß die bürgerliche Presse den Spruch des mehr oder weniger begrüßt.

Die schäbigste Haltung nimmt der Abend-„Vorwärts" Gegensatz zu den übrigen Blättern, die zur gleichen den Urteilsspruch erst überhaupt nicht veröffentlicht Arbeitern unterschlägt.

Die bürgerlich-demokratische Presse, und dasselbe wahrscheinlich der morgige „Vorwärts" versuchen, weiteren Täuschung der Arbeiterschaft über die wirkliche darauf hin, daß das in Duisburg gefällte Urteil nur erster Instanz" sei und die Gewerkschaften Berufung arbeitsgericht in Leipzig einlegen würden. (!) Gerade das Arbeitsgericht eine Entscheidung fällen, die nicht der Unternehmer liegt.

Das Zentrumsorgan, die „Germania", schreibt

„Es ist als wahrscheinlich anzunehmen, daß die gegen diese Entscheidung Berufung beim Reichs einlegen werden. Wir hoffen aber, daß der Ruhrkonflikt reits vor der endgültigen Durchführung des immer einen langwierigen Weg darstellt, zur Beilegung kommt. Es besteht, wie wir hören, gute daß die vom Regierungspräsidenten von Düsseldorf Vermittlungsaktion zu einem günstigen Ergebnis

Das Zentrumsorgan als Vertreterin der Zentrums striellen im Ruhrkonflikt, darf mit vollem Recht auf lungsaktion des sozialdemokratischen Regierungspräsidenten mann rechnen. Um sich auf alle Fälle die Bahn für ein liches Kompromiß freizuhalten, hat Bergemann Frage, in welchen Bahnen sich die von ihm angeregte aktion bewegen werde, bereits geäußert, „daß er aus keitsgründen (!?) es nicht für ratsam halte, schon jetzt über seine Verständigungsvorschläge (!) zu machen".

Als ein Symptom dafür, wie die Eisenindustriellen den unverbindlichen Verhandlungen aufzutreten gedenken wie sie überhaupt trotz allen Geschreis der SPD.-Führer Presse über die „Staatsgewalt", die die Eisenindu Raison bringen werde, darauf pfeifen und ihren Willen werden, sind die Ausführungen in der Sonntags „Deutschen Bergwerkszeitung" zu werten, zu erwartende Urteil des Arbeitsgerichts in Duisburg schrieb:

„Uns scheint überhaupt, daß im gegenwärtigen juristische und formalistische Dinge ein viel zu wicht gelegt wird. Klagen und Widerklagen schwirren Luft. Arbeitsgerichte werden angerufen, und, wenn haben, auch die höheren Instanzen. Und wenn der erschöpft ist was hat man dann? Ein papiernes ohne die Macht, es durchzusetzen. (!!) Denn kein urteil kann die Unternehmer zwingen, die nach ihrer Ueberzeugung unter gewissen Bedin rentabel sind, weiter zu betreiben."

In zynischer Offenheit sagt hier das Schwerindu daß die Unternehmer, ganz gleich welches Urteil gefällt Machtwillen durchsetzen werden. Jetzt hat das den Unternehmerstandpunkt noch gedeckt und desto frec sie in Zukunft auftreten. Im Gegensatz dazu muß die Metallarbeiterschaft in Rheinland und Westfalen und gesamte deutsche Arbeiterschaft den Forderungen der Siege verhelfen.

Ausgerechnet einen General delegierte die französische zur Zehnjahresfeier der Republik Polen. Daß dieser einen Ehrensäbel überreichte, ist vielleicht symbolisch für tärische Verbundenheit zwischen Frankreich und Polen Sowjetunion.

Als Protestbewegung gegen unerträgliche Steuerbela auf den Philippinen zu Kämpfen zwischen Eingeborenen zeiposten. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwun

---

Amerika

Ein Vortrag an der Volkshochschule

—e. Halle, 13. November.

Der Wille, in der kapitalistischen Gesellschaft die beste, beständigste und entwicklungsfähigste aller Gesellschaften vor sich zu haben, schlägt die bürgerlichen Oekonomen nicht nur mit Blindheit, sondern verführt sie in ihren Vorträgen usw. zur einseitigen und oberflächlichen Betrachtung, die auf den Verzicht auf jede gründliche Forschung hinausläuft und wissenschaftliche Analysen durch gefühlsmäßige Hypothesen ersetzt. Wenn, wie gestern abend, zum Schluß eines solchen Vortrages mit einem Goethe-Zitat operiert wird, dann ist dennoch der Erfolg entschieden, dann ist der letzte Zweifel aus dem letzten deutschen Gemüt vertrieben und die unumstößliche Richtigkeit solcher vulgär-ökonomischen Betrachtungen „erwiesen". Das Geheimnis dieser Wirkung liegt darin, daß fast niemand von Goethe mehr kennt als die Ueberschrift seines Werkes und allenfalls noch das gemütvolle „Sah ein Knab' ein Röslein stehn". Vor dem Unbekannten, aber allgemein angebeteten Großen wird auch im 20. Jahrhundert gar zu gern bedenkenlos kapituliert.

Die unbekannte Größe, vor der gestern im Hörsaal 18 der Universität ein ausgesuchtes Volkshochschulpublikum — sogar der monarchistische Republikaner Professor Menzer übte sich in der Kunst, zu hören — mit Begeisterung kapitulierte, war die amerikanische Wirtschaft, über die ein Dr. Hirsch einen zum großen Teil auf Reiseerlebnissen aufgebauten Vortrag hielt. Da er nach seinen eigenen Angaben Verbindungen mit den höchsten Stellen der amerikanischen Bourgeoisie zu besitzen scheint, aber auch in Paris, Berlin usw. bei den „ganz großen Tieren" kein Unbekannter sein will, sind seine Ausführungen für eine in Deutschland immer stärker werdende ökonomisch-politische Strömung von besonderer Bedeutung auch für uns.

Damit die Hörer nach obigem, sicherlich unbewußt angewandtem Rezept jede kritische Einstellung zum Vortrag verloren und das amerikanische „Wirtschaftswunder" als etwas für deutsche Verhältnisse geradezu Uebernatürliches anbeten lernten, wurde zunächst eine Reihe von Zahlen angegeben, die Amerika an sich als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten erscheinen lassen sollen:

Das jährliche (zahlenmäßige!) Einkommen beträgt in Deutschland für die vierköpfige Familie und pro Jahr 3500 Mark, in England 6000 Mark, in Amerika aber 13 500 Mark. Die geringere Kaufkraft des Dollar in Amerika läßt immerhin noch ein Realeinkommen übrig, das ungefähr dreimal so hoch ist wie bei uns. Obwohl nur ein Fünfzehntel aller Menschen in Amerika wohnen, gibt es dort fünf- bis sechsmal soviel Autos und drei- bis viermal soviel Fernsprechapparate als alle anderen Menschen der Welt besitzen. 13 000 Kilometer Röhrenleitungen sind für das Erdöl vorhanden. In den Banken liegen zwei Drittel des Goldbestandes der Welt. Das Realprodukt 1899 — 100 gesetzt, ist bis heute in der Landwirtschaft auf 140, in der Industrie auf 301 und im Bergbau auf 361 gestiegen usw. Doch was nützen solche Angaben, wenn kein Wort über die geschichtlichen Voraussetzungen, die besonders günstige ursprüngliche Akkumulation in Amerika, über die Vorzugsstellung in bezug auf die reichhaltigen und billigen Rohstoffe usw. gesagt wird? Erst die gründliche Untersuchung der ökonomischen Basis schafft die Voraussetzungen zum Verständnis dieser Zahlen und zur Beantwortung der ohne diese Untersuchung von dem Referenten aufgeworfenen Fragen.

Seine erste Frage war die nach der Möglichkeit der Vermeidung von Krisen, nach der Beherrschung und Erhaltung der Konjunktur. Abgesehen davon, daß er ständig den „amerikanischen Tatmenschen" dem „deutschen Philister" gegenüberstellte, was in der Beantwortung solcher Frage wirklich nur eine vollkommen untergeordnete Rolle spielt, stellte er die Behauptung auf, daß die Schwankungen in der Wirtschaft in der Veränderlichkeit des Geldwertes liegt. Darum bemühten sich die Amerikaner auch, den Wert des Dollar, der seit 1913 bekanntlich um rund ein Drittel gesunken ist, zu stabilisieren. Er gab diese Meinung allerdings nicht als seine eigene, sondern als „die Meinung Amerikas" wieder. Daß er selbst den Schlüssel zum Verständnis dieser ökonomischen Fragen besitzt, war allerdings an keiner Stelle seiner Ausführungen zu bemerken. Dieser Schlüssel ist besonders die Werttheorie von Karl Marx. Der Wert des Geldes richtet sich eben nicht nach dem guten und bösen Willen der Amerikaner, sondern er hängt, wie der jeder anderen Ware, von der zu ihrer Wiederherstellung gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit ab. Doch wenn wir auch dem Geld den Charakter einer Ware zuweisen, dann müssen wir die Beantwortung der Frage nach der Stabilität und der Beherrschung der Konjunktur abhängig machen von einer gründlichen Untersuchung der kapitalistischen Warenproduktion. Das ist aber in diesem Artikel unmöglich — und in unseren theoretischen Zeitschriften schon ausführlich getan. Damit hängt aber auch die zweite Frage, die der Referent stellte, zusammen.

Bekanntlich sind die Löhne nach den amtlichen Ziffern schneller gestiegen, als die Preise. Das ist nach dem Referenten der Stolz der Amerikaner, aber hier liege auch die größte Sorge der Amerikaner. Wie kann also diese Spanne erhalten, ja möglichst vergrößert werden? Wer an die Beantwortung der ersten Frage nur mit solchen „schwerwiegenden" Erläuterungen, wie der Veränderlichkeit des Geldes, herantritt, der vermag die zweite Frage gleich gar nicht richtig zu beantworten. Aus Raummangel wollen wir hierzu nur feststellen, daß die Löhne für die Ware Arbeitskraft und die Preise für die erzeugten Waren und die Entwicklung dieser beiden Faktoren ebenfalls nur durch das marxistische Wertproblem zu verstehen sind. Der Wert der Ware Arbeitskraft sowohl wie der Wert aller anderen Waren hängt ab von der zu ihrer Wiederherstellung gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit. Die Höhe der Löhne und die Höhe der Preise, die also von ihrem Wert bestimmt werden, werden außerdem noch und in dem Sinne von Angebot und Nachfrage beeinflußt, wie die Höhe des Wasserstandes eines Flusses durch den wellenbildenden Sturm.

Wir können die hieraus resultierenden Schlüsse im Rahmen dieses Artikels weder alle stellen noch untersuchen, sondern weisen nur noch im allgemeinen darauf hin, daß die Warenmenge, die in einer bestimmten Arbeitszeit hergestellt wird, in einem schnelleren Tempo wächst, als die zur Wiederherstellung der Ware Arbeitskraft notwendigen Menge Arbeitszeit. Die kapitalistische Warenproduktion wächst (wir reden von dem gegenwärtigen Zustand in Amerika!) schneller als die Klassenverhältnisse ein Wachstum des Wertes der menschlichen Arbeitskraft zulassen. Doch wie löst Dr. Hirsch dieses Problem? Er erzählt von schwarzen Dienstboten, die angeblich nur acht Stunden arbeiten und bei freier Kost und freier Kleidung 65 bis 80 Dollar pro Monat Schließlich weist er dann noch auf zwei Stützen hin, die zwischen Lohn und Preis habe: Die weiterhin steige stungskraft der Industrie und die Prosper Kosten der Farmer.

Nehmen wir die letzte Stütze zuerst: Wie auf Kosten die Industrie in Amerika sich entwickelt hat, bewies Hand lebendiger Schilderungen von der Verödung dem wachsenden Abwanderungsstrom der Arbeiter zur Stadt, von Süd nach Nord, usw. Das Allheilm strialisierung der Landwirtschaft, wird aber nicht als Wiederaufbaus der Landwirtschaft, sondern als Frage für die „weiterhin steigende Leistungskraft der Indu Als nichtkapitalistisches Gebiet diente bis zum Weltkrieg kanische Land fast allein als Absatzmarkt für die amerikanische In dustrie. Jetzt steht es in der Reihe der Gebiete, die kanische Imperialismus im Interesse des Profites — schön sagt — für Kultur und Zivilisation erschließt schließung aussieht, davon singt in den öden lassener Farmen der Wind ein ergreifendes Lied.

Die steigende Leistung der Industrie führt — und das Referent zu erwähnen — einerseits zu einer auch in Konjunktur anhaltenden, ja wachsenden Erwerbs armee. Wir weisen hierbei besonders auf die Aus Genossen Varga in seinem sehr beachtlichen Werk über gangsperiode des Kapitalismus" hin. Doch schon einer Erwerbslosenarmee führt zum Verkauf der Ware zu Löhnen, die weit unter ihrem Wert liegen und die auf den Wert herabdrückend wirken müssen. Andererseits gewaltige Wachstum der Industrie die kapitalistischen perialistische Abenteuer. Sie müssen besonders Gebiete als Absatzmärkte für ihre industriellen Ueber dig wachsendem Maße unter ihren Einfluß bringen aber unter die kapitalistischen Großstaaten aufgeteilt strebt die amerikanische Wirtschaft nach einer Neu die nur auf kriegerischem Wege zu lösen ist. Diesen Widerspruch des kapitalistischen Wirtschaftssystems rent überhaupt nicht anzudeuten! Das hätte Untersuchung des Verhältnisses zwischen England und ren müssen. Doch dieses Verhältnis zu untersuchen Perspektive des kommenden Weltkrieg diesen größten kapitalistischen Räubern aufzeigen Referenten, die Rolle Deutschlands in diesem Amerikas bloßzustellen. Dann hätte der Schlußausführungen sicherlich nicht ohne Widerspruch nen, daß Deutschland den gleichen Weg wie Amerika daß es in jeder Beziehung von Amerika lernen wesenden wäre dann klar geworden:

Dieser Referent betreibt eine geschickte Propaganda für das wirtschaftliche und ideelle, sondern auch politische und militärische Bündnis zwischen Amerika!

*

Eine Frage noch: Wann spricht an der Volkshochschule kenner über die Wirtschaft der Sowjetunion? Wir mittlung von guten Referenten gern bereit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281113-17/fragment/page=0002

…dien überschwemmt und verpestet

Bombay, 12. November.

…strophenserie von furchtbaren Ausmaßen hat Vorder…gesucht und Tausende von Menschenleben gefordert. …Zeit, da die Choleraepidemie im Süden weiter …die Zahl der Todesfälle in erschreckender Weise zunimmt, …der Gegend von Poona die Nachricht, daß dort die …Indiens, die Bubonenpest, die ja niemals voll…schwunden ist, plötzlich mit fürchterlicher Gewalt aufgetreten ist …in kurzer Zeit allein in Satara 3000 Menschen …gerafft hat.

…greift so rasch um sich, daß die örtlichen Einrichtungen …kämpfung in keiner Weise ausreichen. Zurzeit sind nicht

5000 Pestfälle

…bei der Behörde gekommen, und die Zahl der verborgen …Kranken wird auf mindestens ebenso hoch geschätzt. …Schlimmerung des Unheils ist

eine riesige Ueberschwemmungskatastrophe

…von Vizagapatan gekommen, die weite Landstrecken …gesetzt und viele Menschenleben gefordert hat. Die ge…dieses Bezirkes ist vollkommen vernichtet, Straßen und …sind zerstört, und insbesondere die Verluste an Vieh …, so daß die Bevölkerung nahezu völlig an den Bettel…ist. Die Viehleichen, die zu Tausenden umherliegen, …Ausbruch einer Epidemie befürchten, die zusammen mit …Hungersnot die geschwächte und obdachlose Bevölke…rung … müßte.

…Madras kommt die Schreckenskunde, daß eine furcht…schwemmung die östlich von dieser Stadt gelegene Gegend …verwüstet und über 8000 Häuser niedergerissen hat. Zahlreiche Menschen und Tiere sind in den Fluten umgekommen. Alle Verbindungsstraßen, Eisenbahnen und Brücken sind zerstört. Der wahre Umfang der Katastrophe kann noch nicht angegeben werden.

„Nieder mit dem Kriege“

…Inschrift, auf französisch „à bas la guerre“, haben Kriegs…Vincennes bei Paris ein den Krieg verherrlichendes …versehen und es mit Aluminiumfarbe begossen. Die …Presse hat die Gelegenheit wahrgenommen, um gegen die …zu hetzen und den imperialistischen Krieg zu verherrlichen.

Die Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten in Amerika

Die kartenmäßige Darstellung der am 6. November stattgefundenen Präsidentschaftswahlen der Vereinigten Staaten von Amerika zeigt anschaulich das amerikanische Wahlsystem. Jeder Bundesstaat wählt so viel Wahlmänner (die schon im voraus für einen Präsidentschaftskandidaten festgelegt sind), wieviel Mitglieder er zum Senat und Abgeordnetenhaus stellt. Da jeder der 48 Bundesstaaten im Senat durch zwei Senatoren und im Abgeordnetenhaus

entsprechend seiner Bevölkerungszahl vertreten ist, sind bei den Präsidentschaftswahlen letzten Endes die Stimmen der dichtbevölkerten Staaten des Nordostens und des mittleren Westens ausschlaggebend. Dies um so mehr, da alle Mandate der Wahlmänner eines Staates derjenigen Partei zufallen, welche die absolute Mehrheit im betreffenden Staat erreicht. Trotzdem die etwa 17 Millionen demokratischen Stimmen nur um zirka 2 Millionen von den Republikanern übertroffen wurden, ergibt sich durch dieses Wahlsystem, wie auch aus der Karte ersichtlich, ein weitgehendes Ueberwiegen der Republikaner (444 Wahlmänner gegen 87 der Demokraten). Die Karte zeigt auch, daß die Anhänger der Demokratischen Partei (abgesehen von den beiden Oststaaten Massachusetts und Rhode Island) nach wie vor die Mehrheit eines zusammenhängenden Blocks der Südstaaten bilden, der allerdings bei den diesjährigen Wahlen infolge der Absplitterung von Texas, Florida, Nord-Carolina, Virginia usw. wesentlich zusammengeschrumpft ist.

Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland findet voraussichtlich am 26. November 1928 in Moskau statt. Für die Führung der deutschen Delegation sind die Ministerialdirektor Dr. Posse vom Reichswirtschaftsministerium und Legationsrat Dr. Martius vom Auswärtigen Amt in Aussicht genommen.

Unterschlagungen in einem Dresdener Bankhaus wurden jetzt in der Höhe von rund 15 000 Mark bekannt.

Poincaré zurückgekehrt!

Als Poincaré vor einigen Tagen demissionierte, stellten wir fest: Diese Demission ist ein Manöver, um die schwankende Partei der Kleinbürger, die Radikalen um Herriot, zur Ordnung zu rufen und mit oder ohne sie, vielleicht mit einem Teil dieser Partei, in kurzester Zeit auf gefestigter Basis ein neues Kabinett Poincaré zu bilden, die bisherige Politik entschlossen fortzuführen. Diese Beurteilung ist jetzt vollständig bestätigt worden:

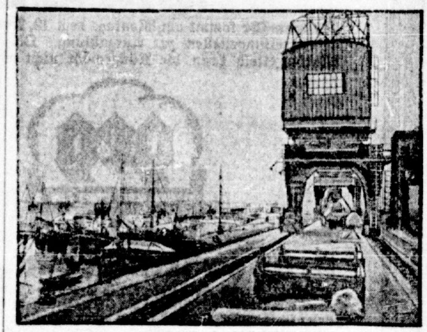
Ein neues Ministerium Poincaré ist gebildet. Es umfaßt alle ehemaligen Minister des letzten Kabinetts Poincaré mit Ausnahme der vier Herriot-Leute und des rechtsnationalistischen Marin.

Die französischen Sozialisten hatten noch am Nachmittag vor der Regierungsbildung beschlossen, „grundsätzlich“ zur „Verteidigung der republikanischen Einrichtungen“ zum Regierungseintritt bereit zu sein. Pioncaré hat den Burschen den Fußtritt gegeben. Er bedarf ihrer nicht. Auch die SPD., die Poincaré als nach „links“ sich entwickelnd pries, hat das Nachsehen. Gegenüber dem deutschen Imperialismus stellt das neue Kabinett eine Versteifung der französischen Politik dar.

Hamburger Freidenker-Vorstand ausgeschlossen

Der Hauptvorstand des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung hat in seiner Sitzung vom 8. November beschlossen, den Vorstand der Hamburger Ortsgruppe aus der Organisation auszuschließen. Eine Sitzung der Hamburger Funktionäre hatte - nachdem zwei Genossen in Berlin zu mündlichen Verhandlungen nicht zugelassen wurden — schriftlich an den Hauptvorstand die Forderung gestellt, daß er bis spätestens zur ersten Hälfte des November die Einberufung einer Mitgliederversammlung veranlassen solle, in der sich die Ortsgruppenleitung bereit erklärte, ihr Amt in die Hände der Mitgliedschaft zurückzugeben und der neugewählten Leitung das Ortsgruppeneigentum zu übergeben.

Die Antwort auf die Forderung nach Einberufung einer Mitgliederversamlung ist jetzt der Ausschluß.



Kein Kran klappert im verstopften Ruhr-Hafen

denn diese sind infolge der Aussperrung der Ruhrarbeiter gleichfalls stillgelegt worden. Sonst kreischen hier unermüdlich die Kräne und geschäftige Arbeiter beladen Schiff um Schiff. Das Hafenbild zeigt, daß das Unternehmertum bereits in eine bedrängte Lage geraten ist. Die Solidarität aller Arbeiter mit den Kämpfenden an der Ruhr macht deren Kampf noch aussichtsreicher.

…ETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50

…den Tag kam aus Paradise ein Mann geritten, der …eine telephonische Nachricht überbrachte: Roß-Armitage …Schwierigkeiten; Herr Roß möge sofort kommen. Ehe …, gelang es Bunny noch, mit Ruth zu sprechen; er …ihr einen wundervollen Plan: Der Vater wollte …die Rascum-Farm setzen, um sie instand zu halten. …dem Vater vorschlagen, einige Ziegen zu kaufen, die …Paul zu verpachten, und dann sollte Ruth dort mit ihm …würde alle Bücher lesen können, die ihr beliebten, und …würde sie schlagen.

…ein erfreutes Gesicht, meinte jedoch, darauf würde …nicht einlassen; er nehme kein Almosen an. Bunny er…es sich hier um kein Almosen handelte. Der Vater …lich jemand auf der Farm, alles sollte rein geschäftlich …werden; Paul würde die Farm bestellen und dem Vater …des Ertrages abgeben. Ruth seufzte und meinte, Pap …und nimmer gehen lassen, er sei nun, Elis wegen, …je auf Paul, denn Eli sei auf den Bruder eifer…ist schon immer so gewesen, nun aber sei es noch ärger, …Fremden für Paul eingetreten; Pap wollte Ruth nicht …, mit den Fremden zu reden, aus Angst, sie könnte …verlieren.

VI

…nate vergingen; Herr Roß hatte mit Roß-Armitage …Erfolg, vergrößerte sein Terrain und wurde als …des Prospect Hill-Feldes gefeiert. Aber nun erklärte …mals, daß J. Arnold Roß sich überarbeitet haben und …während der Osterferien aussetzen müsse. Bunny stu…Landkarte und kam mit einem neuen Plan: die Blue …waren nur zehn Meilen von Paradise entfernt, und …dort gut Forellen fischen. Weshalb sollten sie nicht auf …Farm ihr Hauptquartier aufschlagen und Forellen …Der Alte lächelte; Bunny zöge es immer wieder nach …Ja, Paradise sei seine Entdeckung, außerdem wolle er …es Ruth gehe, von Paul hören, erfahren, was Eli und …Offenbarung treiben.

…diesen Tagen lief ein Brief des Herrn Hardacre ein, …, daß der ältliche Herr Bandy von einem Stier an…gegriffen und zugerichtet worden war. Herr Hardacre glaubte, …Bandy nicht auf der Farm bliebe, sondern in die …, daher dürfte es möglich sein, jetzt die Farm zu erwer…Herrn Roß noch etwas daran liege. Bunny saß vor Un…auf Kohlen; der Vater jedoch warnte ihn davor, den …: junge Ratten seien weit leichter zu fangen, als …Hardacre wurde mitgeteilt, daß Herr Roß kein be…Interesse für die Farm habe, jedoch geneigt sei, sie zum …wie das übrige Land zu erwerben. Uebrigens käme …in die Gegend, um zu fischen, und würde sich die Sache …gen.

…schrieb an Herrn Watkins, eines der Mädchen möge …auf der Rascum-Farm säubern und in Ordnung brin…wurde Bunny mit Tante Emma in eine Möbelhand…Beach City geschickt, um dort allerlei Möbel und Küchen…geräte kaufen, die mit einem Lastauto nach Paradise geschafft …Bunny erstand auch verschiedene Konserven, überhaupt …Ihr könnt Euch denken, mit wieviel Freude Bunny …Einkäufe machte; in Gedanken stattete er bereits das …aus, nicht nur für sich und den Vater als Ausflugsort, …als Heim für Paul und Ruth.

Ist man der Sohn eines erfolgreichen Petroleumunternehmers, so vermag man seine Träume zu verwirklichen. Der Vater und Bunny fuhren mit dem Auto nach der Farm, langten zur Zeit des Sonnenunterganges an. Die Bougainvillea stand in voller Blüte, wölbte einen purpurnen Bogen über Ruths Kopf, und neben dem Mädchen stand ein Mann; — Bunny glaubte zuerst, es sei der alte Herr Watkins, dann jedoch sah er, daß es ein junger Bursche war und das Herz klopfte ihm bis in die Kehle hinauf. Er starrte auf die große, kräftige Gestalt in blauem Hemd und Khakihosen mit blondem, verrauftem Haar. Konnte es tatsächlich . . . ja, dieses düstere Gesicht mit der großen Nase und den herabgezogenen Mundwinkeln war Bunny unvergeßlich. Er flüsterte aufgeregt: „Das ist Paul!“

„Sind die Möbel gekommen?“ fragte der Vater; Ruth bejahte: alles sei in Ordnung, das Abendessen hätte auch fertig sein können, doch hätten sie nicht gewußt, wann Herr Roß einträfe; es werde jetzt sofort zubereitet. Inzwischen half Paul Bunny die Reisetaschen ins Haus tragen, und Bunny staunte freudig über das reizendste kleine Bungalow, das er je gesehen hatte. Alles glänzte vor Sauberkeit, die Lampe hatte sogar einen rosa Papierschirm, und auf dem Tische standen Blumen. Anscheinend hatte Ruth mit ganzem Herzen gearbeitet.

Paul berichtete: er kam gestern zurück, um Ruth zu sehen. Diesmal hätte er sich mit dem Vater ausgesprochen; nun, mit neunzehn Jahren wäre er alt genug, um für sich selbst zu sorgen. Bunny fragte, ob ihn der Vater geprügelt, und Paul erwiderte lächelnd, der Vater könne nicht mehr prügeln, weil sein Rheumatismus viel ärger geworden. Freilich wäre er noch immer ebenso böse und unerbittlich, doch hätte er Paul gesagt, er solle seinen Weg zur Hölle gehen; er, der Vater, wolle für ihn beten. Bunny bemerkte, daß Paul seinen Vater nicht mehr „Pap“ nannte und auch nicht mehr, gleich den übrigen Watkins, die englische Sprache mißhandelte.

Er erzählte, wie er gelebt hatte, und daß der alte Rechtsanwalt, sein Freund, unlängst gestorben war und ihm seine Bibliothek, mit Ausnahme der juridischen Werke, hinterlassen hatte. Diese Bibliothek sei ein wundervoller Schatz, enthalte eine große Anzahl wissenschaftlicher Werke sowie die beste englische Literatur. Seit fast drei Jahren benutzte Paul diese Bibliothek; das bedeutete für ihn das Leben; er läse fast allabendlich bis nach Mitternacht. Auch bei Tage fände er häufig zum Lernen Zeit, da es wenig zu tun gab. Herr Minter war kinderlos gewesen und hatte ihn gewissermaßen adoptiert; ihm imponierte, daß der Bursche sich selbst bilden wollte. Herr Minter hatte ein altes Mikroskop besessen und Paul damit arbeiten lassen. Nun wußte Paul bereits, welchen Beruf er ergreifen wollte: noch einige Jahre für sich lernen und dann Laboratoriumsdiener werden, um so bis zur Arbeit mit dem Mikroskop zu kommen.

Und was hatte Paul nicht alles gelernt! Er hatte Huxley und Spencer gelesen, sprach über Galton, Weißmann, Lodge und Lankester und nannte noch viele andere Namen, die Bunny nie gehört hatte. Die klägliche Schulbildung des armen Bunny schrumpfte zu nichts zusammen; wie kindisch und töricht erschienen ihm nun mit einemmal alle Fußballsiege! Der Vater verstand ebenfalls nichts von derartigen Dingen; er war über fünfzig Jahre alt und hatte noch nie mit einem in den Wissenschaften beschlagenen Menschen gesprochen. Es war interessant, zu beobachten, wie rasch er alles auffaßte. Paul berichtete, daß die Forscher entdecken wollten, ob erworbene Eigenschaften sich vererben; es sei dies eine äußerst wichtige Frage, und Weißmann habe Mäusen die Schwänze abgeschnitten, um festzustellen, ob die nächste Generation ohne Schwänze zur Welt komme. Paul meinte, das sei ein Unsinn, denn eine Maus verändere sich nicht wirklich, wenn man ihr den Schwanz abschneide; es handle sich dabei um keine lebenswichtige Eigenschaft. Weit wichtiger sei, festzustellen, wie lange der abgeschnittene Schwanz zur Heilung brauche, und ob er bei der nächsten Mäusegeneration rascher heile.

Paul war der Ansicht, daß man, wollte man die Frage der Vererbung erworbener Eigenschaften lösen, versuchen müsse, in den Tieren eine neue Eigenschaft zu schaffen und zu beobachten, ob die nächsten Generationen diese Eigenschaft leichter entwickeln. Der Vater verstand dies sofort, warf ein, man könnte darüber etwas lernen, indem man Traber und deren Stammbäume studierte. Der Vater hätte gern mehr über derartige Fragen gehört; Paul hatte ein Buch über dieses Thema mit und stellte es ihm zur Verfügung. Ruth wusch die Teller und Paul ging Holz holen. Der Vater sah Bunny an und sprach: „Das ist ein prächtiger Bursche, mein Sohn.“ Bunny wurde bis an die Haarwurzeln rot vor Stolz; hatte doch er Paul entdeckt, genau wie das Petroleumfeld von Paradise.

Der Vater begann mit Paul geschäftlich zu reden. Jemand müßte die Farm bewohnen; Paul erwiderte, er hätte sich die Sache überlegt, willigte ein, falls sie ein gerechtes Abkommen träfen; er hätte dreihundert Dollars erspart, wollte einige Ziegen kaufen, im Frühling Bohnen pflanzen und Erdbeeren, die im folgenden Jahr etwas einbringen würden. Er wäre bereit, Herrn Roß die Hälfte des Ernteertrags zu geben. Darüber konnten sie sich zuerst nicht einigen, denn der Vater fand, daß er Paul als Verwalter des Hauses bezahlen müßte; Paul hingegen war der Ansicht, daß er auf diesen Vorschlag nicht eingehen könnte; er wollte die Hälfte der Ernte als Pacht abgeben, wie dies hier allgemein üblich war. Und wenn Herr Roß herkäme, würde Paul in ein Zelt übersiedeln. Herr Roß sagte: nein; er hätte vor, sich ein Landhaus zu bauen, besser als das Bungalow; Paul könnte den Zimmerleuten helfen und dabei etwas verdienen. Paul erklärte, daß er bis auf Fenster und Türen den Bau selbst ausführen könnte; auf einer Farm müßte man sich auf allerhand Arbeiten verstehen. Herr Roß fragte Ruth, ob sie bei Paul bleiben wolle; Paul jedoch meinte, es wäre besser, wenn Ruth anfangs nur zu Besuch käme, bis sich der Vater an den Gedanken gewöhnt habe. Es sei unmöglich, ihn und Ruth voneinander zu trennen, besonders jetzt, da Eli fast nie daheim.

Herr Roß erkundigte sich nach Eli und der Dritten Offenbarung. Wenige Tage nach Elis Predigt in der Kirche von Paradise hatte die Gemeinde von Roseville eine Deputation zu ihm gesandt: sie hätte von seinen Wundern gehört und bäte ihn, auch vor ihr zu predigen. Eli predigte, die „Zeichen“ mehrten sich, und der neue Prophet wurde immer kühner. Nun wurde er bereits in einer prachtvollen Limousine durchs Land gefahren; im Auto lagen aufgehäuft die Krücken der Lahmen, die er „geheilt“ hatte. Diese Krücken wurden jeder neuen Gemeinde gezeigt, und meist kamen dann noch weitere hinzu. Auf das Haupt des Propheten prasselte ein Dollar- und Banknotenregen nieder. Eli hatte nun auch einen Titel angenommen, nannte sich „Der Bote des zweiten Kommens“, erklärte, durch ihn werde die Stunde der Wiederkehr Christi auf Erden verkündet werden. Bisweilen riß er ganze Gemeinden mit, die sich zum Wahren Wort bekehrten. Manchmal spalteten sich die Gemeinden, und es mußte an dem Ort eine neue Kirche erbaut werden.

„Wie macht er es denn eigentlich?“ fragte Herr Roß.

„Er heilt tatsächlich Leute,“ entgegnete Paul. „Sie können auch in dieser Gegend mit Geheilten sprechen. Ich las ein Werk über Suggestion; anscheinend ereignen sich seit Jahrtausenden derartige Phänomene.“ „Schickt er der Familie Geld?“

Paul lächelte etwas grimmig: „Das Geld ist geheiligt, gehört dem Heiligen Geist, und Eli ist sein Schatzmeister.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928111З-17/fragment/page=0003

Beschlagnahmte Amateursendestationen in Oesterreich

Anläßlich der Demonstrationen in Wien am 7. Oktober und auch später wurden mehrere Amateursendestationen beschlagnahmt und eingezogen. Auffallend dabei ist, daß vorher nicht dagegen eingeschritten wurde und daß man diese Stationen duldete. Zu verzeichnen wird sein, daß selbstverständlich nur die proletarischen Sendestationen beschlagnahmt worden sind. Es mußte also verhindert werden, die Wahrheit über die Vorgänge in Wien über den Erdball zu verbreiten. Durch die Beschlagnahme ist ein Sturm der Entrüstung ausgelöst worden, und es wird von allen beteiligten Kreisen darauf gedrängt, eine baldige endgültige Lösung der schon seit langem akuten Frage der Amateursender herbeizuführen. Wie steht es damit in Deutschland? Wann erhält der Arbeiter-Radio-Bund die Genehmigung zum Bau und Betrieb von Kurzwellenversuchssendern? C. W.

Ein Radiozug Budapest — Wien

Sonnabend früh wurde vom Budapester Ostbahnhof der erste ungarische Radiozug in der Richtung nach Wien abgelassen. Das Publikum zeigte großes Interesse für die neue Einrichtung und belegte gleich nach der Abfahrt sämtliche Kopfhörer. Besonders groß war das Interesse unter dem Publikum der niedrigsten Wagenklasse. Die Uebermittlungen des Budapester Rundfunks wie auch zahlreicher europäischer Sendestationen wurden auf der ganzen Strecke ohne die geringste Störung gehört. Die für die Benutzung der Kopfhörer zu zahlende Gebühr, insgesamt einige Heller, erhöht sich mit der Fahrtdauer.

Da wird die ungarische Staatsbahn eine hübsche Summe aus den Gebühren herausschlagen. Wäre das nicht eine Sache für Herrn Dorpmüller?

Neue Arbeiter-Literatur

Wer sucht — findet

Nr. 46 der „AIZ." bringt die Bedingungen und den Anfang des Weihnachtspreisausschreibens. In Nr. 46 und 47 ist ein Bild zu suchen. Jedermann kann sich an dieser Suche beteiligen und einen der ausgesetzten Preise gewinnen. Ueber das Leben der Neger in den Vereinigten Staaten von Nordamerika berichtet eine vorzüglich illustrierte Arbeit des nordamerikanischen Nationalökonomen Scott Nearing. Dem kleinen Volksstamm der Samojeden, der auf der sibirischen Halbinsel Jalmal wohnt, sind drei Bildseiten gewidmet. Eine technische und gut gelungene Reportage unter dem Titel „2000 Tonnen Telefon-Kabel" zeigt die Verlegearbeiten am längsten See-Fernsprech-Kabel der Welt zwischen Finnland und Schweden. Der als Karikaturist bekannte Zeichner Dolbin veröffentlicht in dieser Nummer der „AIZ." verschiedene Bilder, die sein großes Können in der Schwarz-Weiß-Kunst zeigen. Dolbin bringt Bilder, die bei den Uebungen der Bodenwieser Gruppe in Wien gezeichnet sind. Endlich enthält Nr. 46 einen Bericht aus Oelsnitz im Vogtland, das gegenwärtig von einem Bürgermeister verwaltet wird. Aus dem soeben im [illegible] erschienenen Buch von A. L. Strong „China-Reise" wird [illegible] enthält Nr. 46 noch Bilder aus aller Welt, Sportbilder, [illegible]

Das „Neue Rußland"

bringt in der soeben erschienenen Doppelnummer 9/10 einen Aufsatz von Professor R. L. Samoilowitsch, der mit [illegible] erste authentische Schilderung des ruhmreichen Leiters [illegible] enthält. Das wieder hervorragend ausgestattete Doppelheft [illegible] Titelblatt enthält außerdem wieder eine Reihe von Aufsätzen [illegible] sierung, Wirtschaft und aktive Konzessionspolitik der Sowjet[illegible] aktuelle Aufsätze über die Vorgänge im russischen Theater [illegible] deutung Tolstojs in Sowjet-Rußland u. a. m. Auch der [illegible] schaftliche Teil des Heftes zeugt wieder von der interessanten [illegible] Zeitschrift der Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland [illegible] illustrierten Doppelnummer beträgt 1 Mk. Sie ist zu beziehen [illegible] geber Erich Baron, Berlin-Pankow, Kavalierstraße 10, oder [illegible] durch die Vertriebsstelle Berlin W 8, Wilhelmstraße 48 IV.

R. Palme Dutt, „Das moderne Indien"

Der Autor entwirft ein ungemein fesselndes Bild des gegenwärtigen [illegible] der Perspektiven der indischen nationalen Befreiungsbewegung [illegible] Die Problemstellung. Der Imperialismus in Indien. Die alte [illegible] Imperialismus in Indien. Die nationale Bewegung. Die [illegible] und die nationale Bewegung. Religiöse und Rassenfragen. Das [illegible] Kampfes. Was ist zu tun? usw. — 141 Seiten. Preis 2 M. Bestellungen sind zu richten an unsere Adresse Berlin NW [illegible] Sie werden auch von jeder Buchhandlung und von den [illegible] genommen.

Allg. Konsumverein Halle u. Umgeg.

195248 Mark

Rückgewähr kommt am Montag, dem 19. November, in allen 41 Verteilungsstellen zur Auszahlung. Ohne Vorlegung des Markenzettels kann die Rückgewähr nicht verabfolgt werden

Probewaschen mit „Famos"

Unsere GEG.-Seifenfabriken in Gröba und Düsseldorf sind unseren Hausfrauen durch den Einkauf der GEG.-Seifenfabrikate bereits bekannt. Unser Waschpulver „Famos" ist den besten Fabrikaten der Privatindustrie gleichwertig und ist auch billiger. „Famos" reinigt tadellos, schont die Wäsche, macht blendend weiß, erspart Mühe und Arbeit. Wer „Famos" einmal versucht hat, wird niemals mehr zu Konkurrenzerzeugnissen greifen.

Um unseren werten Hausfrauen Gelegenheit zu geben, sich von der Güte und Wirksamkeit unseres Waschpulvers „Famos" persönlich zu überzeugen, veranstalten wir für alle Verteilungsstellen-Bezirke ein

Probewaschen

3777

Bis jetzt sind folgende Waschvorführungen vorgesehen:

Dienstag, den 13. November 1928, vorm. 10 Uhr, Landsberger Str. 13
Dienstag, den 13. November 1928, nachm. 3 Uhr, Petersbergstr. 4
Mittwoch, den 14. November 1928, vorm. 10 Uhr, Gewerkschaftshaus (Harz),
Mittwoch, den 14. November 1928, nachm. 3 Uhr, im „Volkspark"
Donnerstag, den 15. November 1928, vorm. 10 Uhr, in Nietleben (Vert.-Stelle)
Donnerstag, den 15. November 1928, nachm. 3 Uhr, in Zscherben (Vert.-Stelle)
Freitag, den 16. November 1928, vorm. 10 Uhr, im Restaurant Miedlig, neben der Verteilungsstelle Merseburger Straße 101
Freitag, den 16. November 1928, nachm. 3 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft, Lerchenfeldstr. 14

Weitere Veranstaltungen werden durch Aushang in den Verteilungsstellen bekanntgegeben. Wir bitten unsere Genossenschafterinnen, sich recht zahlreich an diesen Tagen einzufinden.

Der Vorstand

Stadt-Theater
Heute Dienstag 20—22¾ Uhr **Fräulein Mama**
Mittwoch 20—22½ Uhr **Mona Lisa**
Zahlg. d. II. Stammkarten-Rate erbeten

Volkschor Halle, gegründet 1928
Mitgl. des Deutsch. Arbeiter-Sängerbundes
Leitung: Paul Schulz
Freitag, den 16. November, 20 Uhr, im großen Saale des „Volkspark"
Erstes Konzert
Mitwirkende:
Margarete Arend ... Alt
Werner Lau ... Bariton
Hallisches Symphonie-Orchester
Leitung: Benno Plätz
Karten bei den Mitgliedern und am Büfett des „Volkspark" 3776
Wilh. Göckel, Vors., Körnerstr. 9

Damentaschen in Leder sehr billig
Hugo Krasemann Kl. Schmeerstr. 19
Lederwaren-Haus

Hallo, [illegible]
Dienstag und [illegible] billige
Seefisch-Volks[illegible]
„Atlan[illegible]"
Geiststraße
direkt von der [illegible]
Schellfisch, ohne Kopf
Kabeljau, ohne Kopf
Goldbarsch, ohne Kopf
Seelachs ohne Kopf
Seelachs, kleiner
Bratschollen
Karbonaden
Kabeljaufilet
Goldbarschfilet
Grüne Heringe
Prachtvolle, goldgelbe englische Fettbücklinge
Ia. neue, zarte [illegible]
Heringe i. Gelee
Bratheringe
Feinste Delika[illegible] in reinem Olivenöl [illegible]
Seefisch wird [illegible] sauber [illegible]
Lieferung [illegible]
Billige Bezugsquelle [illegible]

Walhalla
Telephon 28385
Täglich die große Weltstadt-Revue:
Ohne Kleid tut mir leid
in 31 entzückenden Bildern 3779
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.
Mittwoch, 14. 11. nachmittags 4 Uhr:
„Rotkäppchen"
Kleine Preise von 30 ₰ bis 1,25 ℳ

Pianos, Qualität, neu und gebraucht, verkauft billig
16 **Scherhag**, Sophienstraße 16

Die über K. Blochius getanen Aeußerungen entsprechen nicht den Tatsachen und bedauere ich dies hiermit
O. Schröter 3774

Konsum- u. Spargenossenschaft für Delitzsch u. Umg.
Montag, den 19. November 1928 abends 8 Uhr, im „Lindenhof"
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1927/28
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrates
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes
4. Anträge der Verwaltung
5. Anträge der Mitglieder

Anträge der Mitglieder müssen spätestens 3 Tage vor Stattfinden der Generalversammlung bei der Verwaltung, Moltkestraße 10, eingereicht werden *3101
Der Aufsichtsrat: Bruno Friedrich

Das schönste und praktischste Weihnachts-Geschenk ist ein hübscher
Klubsessel Polstersessel 45 ℳ 52 ℳ 60 ℳ
Plüschsessel 59 ℳ 65 ℳ 97 ℳ 138 ℳ
Ledersessel 113 ℳ 125 ℳ 140 ℳ 170 ℳ 185 ℳ 210 ℳ 260 ℳ
Sofas 50 ℳ 75 ℳ 95 ℳ 112 ℳ 120 ℳ 135 ℳ 148 ℳ 165 ℳ 3745
Max Jungblut Albrechtstr. 37

Bürgerhof [illegible]
Tägl. Konzert [illegible]
Mittwoch, Freitag [illegible]
Die beliebten [illegible]

Rakete
Das Haus der guten Kleinkunst
Nur noch 3 Tage der brillante Spielplan 3782 mit
Walter Bennhardy und den übrigen Spezialitäten
Ab 16. November Neuer Spielplan
Morgen Mittwoch: **Gr. Sonderabend** mit Tanzsport-Veranstaltungen

Puppen — Betten, Bettstellen, Steppdecken 743
empfiehlt in groß. Auswahl
Eduard Graf, Größtes Betten-Spezial-Geschäft
Marktplatz 10/11

Wo speise ich gut und billig? im **Volkspark**
Burgstraße 27 Tel. 21107

Hausfrauen berücksichtigt nur unsere Inserenten

Jeden Mittwoch: Schlachtefest
Otto Kretzschmar Merseburg
Weiße Mauer Nr. 30 Telephon 665

DRUCKSA[CHEN] JEDER ART
PRODUKTIV-GENO[SSENSCHAFT]
F. D. BEZIRK HALLE-MER[SEBURG]
HALLE A. S., LERCHEN[FELDSTR.]
FERNSPRECHER [illegible]
ABT.: BUCH- UND K[illegible]

Weinberg
Regelmäßig Sonntags, Mittwochs und Donnerstags
Kaffee-Konzerte
Jeden Sonntag 11—1 Frühsch.-Konzert ab 7 Uhr Tanzabend

Konsum- u. Spargenossenschaft für Merseburg und Umgegend, eGmbH.
Mittwoch, den 21. November 1928, vormittags 10 Uhr, im Lokal „Funkenburg", Merseburg
Vertreterversammlung
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1927/28
   Bericht des Aufsichtsrates
   Revisionsbericht
   Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes
2. Beschlußfassung über die Ersparnisse
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Anträge der Mitglieder nach § 33 des Statuts

Der Aufsichtsrat.
*3099 I. A.: Bernhard Koenen

Konsumverein Teutschenthal u. Umgeg. e. G. m. b. H.
Am Bußtage, dem 21. November 1928, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof „Zum Würdenhof":
Ordentliche Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und die Betriebe der GEG.
2. Vorlegung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates *3102
3. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und eines Ersatzmannes
4. Anträge der Mitglieder
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt
Der Aufsichtsrat. Im Auftrage: gez. Hermann Bönicke
Der Vorstand. Otto Müller

Nobiles Rettung durch den sowjetrussischen Eisbrecher „Krassin"
Große Kundgebung mit Lichtbildervortrag, Donnerstag, 15. November, abends 8 Uhr, „Volkspark"
Redner: **Legodin**, Kapitän-Stellvertreter des „Krassin"
Philippow, Gehilfe d. Maschinisten
Eintritt 30 Pf. Erwerbslose 20 Pf.
Internationales Komitee der Freunde Sowjet-Rußlands
I. A.: Heinrich Schmitt, M. d. R.
Lest u. werbt für den Klassenkampf

29,00 kostet die Anfertigung eines modernen **Mantels oder Anzugs** mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen
vorm. M. Ehrlich **Leipziger Straße 69**
667

29 Mark berechnen wir für Anfertigung von **Anzügen** oder **Mänteln**
Elegant, Gutsitzend, Haltbare Zutaten, Verarbeitung II
37,— Karte genügt Komme zum Maßnehmen
vorm. M. Ehrlich **Leipziger Straße 69**

Konsumverein für Wittenberg und Umgegend, e. G. m. b. H.
Einladung zur *3098
ordentlichen Vertreterversammlung
am Mittwoch, dem 21. November 1928, nachm. 2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Kurfürstenstraße 15
Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Richtigsprechung der Bilanz und Verteilung des Reingewinnes
3. An- und Verkauf von Grundstücken
4. Anträge
5. Genossenschaftliches

Anträge müssen bis zum 18 Nov. 1928 bei dem Genossen August Lehmann in Zahna eingereicht sein. Ohne Vertreterausweis kein Zutritt
August Lehmann, Vorsitzender des Aufsichtsrates

Verband für Freidenkertum u. Feuerbestattung
Ortsgruppe Zeitz
Mittwoch, den 14. November 1928, abends ½8 Uhr, im großen Saale des „Schützenhauses":
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung:
1. Kassenbericht
2. Bericht von der Tagung der Reichs-Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände in Dessau
   Referent: Genosse Engelhardt, Gera
3. Geschäftliches und Verschiedenes
Es ist Pflicht unserer Mitglieder, die Versammlung zu besuchen
Zutritt nur mit Mitgliedsbuch
Altersmitglieder müssen ihre Karte als Ausweis vorzeigen
*3100 Der Vorstand

Sie kennt den Nutzen, da[rum] nimmt sie Henko

Als kluge und wirtschaftlich denkende Hausfrau [illegible] es Sie doch sicher, zu wissen [illegible] auch Sie diesen Nutzen [illegible] können. Am Abend vor [dem] Waschtag weicht man die Wäsche in kalter Henkolösung [illegible] Über Nacht lockert H[enko] dann behutsam allen S[chmutz] [illegible]

Henko [illegible] bewährtes [illegible] weichmi[ttel] [illegible] das lästige [illegible] waschen [illegible] sche über[illegible] Darin [illegible] außerord[entlich] [illegible] Vorteil [illegible] Henko [illegible]

Wer Henko brauc[ht] wäscht bil[lig]

Sportwagen zu verkf. Böllberger Weg 5, I r.

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **den be[sten Erfolg]**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928113-17/fragment/page=0004

…– 8. Jahrg. 1. Beilage

Halle, 13. November 1928

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Revolutionäre Arbeit im Panzerkreuzerbau

Vor, während und nach der Revolution in Bremen

Von Hans Höcker, früherer Betriebsratsvorsitzender der A.-G. Weser

Lohnkämpfe und Demonstrationen

…ch hielten wir unsere Beratungen auf den verschiedensten …erhalb der Werft ab. Sogar das Direktionsgebäude …halten. Wir fragten nach „Zeichnungen" und konnten …ch die Verbindung mit den Angestellten aufnehmen.

1916 wurden auf unser Drängen von der Ortsverwaltung des DMV. Lohnforderungen gestellt.

…nd Schulz wurden als Vertreter der Belegschaft nach Ham…dt. Resultat: 1 bis 2 Pfennige Lohnzulage. Aber auch …leitung forderte ihren Anteil: Seifert und Schulz wurden … Der Verlust von Seifert war unersetzlich. Nun wurde … Goldenbogen als erster und Seppel Miller als zweiter …er gewählt. G., der diese Funktion bis zur Revolution … war seiner Aufgabe nicht gewachsen. Geschickt versuchte …leitung, ihn durch Aufträge, wie Einkauf von Lebens…n, von seiner eigentlichen Aufgabe abzulenken.

…nt war der Versuch der Werftleitung, den Arbeiter… in den Dienst der Kriegshetze zu stellen. Bei der Grün… Vaterlandspartei mußte G. „nach vorn kommen". Er und …ollten am selben Tage mit dem Auto nach der Bremer …ren und dort im Namen der Belegschaft die Gründung …landspartei begrüßen. G. wurde stundenlang bearbeitet, …lich war er auch mürbe geworden, doch verlangte er auch …nnung von Seppel Miller. Dieser lehnte natürlich glatt …o war der schöne Plan der Direktion zerronnen.

…nährungsverhältnisse wurden von Tag zu Tag schlimmer …Unzufriedenheit immer größer. Wir propagierten folgende …en:

…g der Brotration — keine Verringerung der Schwerst…zulage, örtliche Lohnzulagen von 3 bis 5 Pfennig.

…17 hatten wir riesige Demonstrationen der …rbeiter, die von der Polizei mit blanker Waffe aus…getrieben wurden. Auch kam es zu einem dreitägigen Streik. …Berichterstattung mußten die Ausschußmitglieder auf einen …ppen klettern. Die Direktion drohte die Werft zu mili… und jedem Arbeiter pro Tag 20 Pfennig zu bezahlen. … Gelächter der Streikenden war die Antwort. Die Werftleitung tobte und mußte infolge der glänzenden Haltung der Werftarbeiter den größten Teil der Forderungen bewilligen. Ganz zufällig erfuhr bei den Verhandlungen die Direktion meinen Namen. Bis Dato hatte sie von meiner Beschäftigung auf der Werft keine Notiz genommen. Ich war nur die Nummer S S 50. Dieser Zustand änderte sich leider sofort. Nach zwei Tagen erhielt ich von einem Feldwebel des Bezirkskommandos die Mitteilung, daß die Werftleitung dringend meine Einziehung gefordert hätte jedoch sei das Verlangen der Direktion abgelehnt worden. Die Werftleitung reklamierte nämlich jeden Tag Hunderte, die an der Front standen, für Schiffbauarbeiten, während sie andererseits Arbeiter, die Jahre im Kriegsschiffbau beschäftigt waren, für den Heldentod im Schützengraben freigab. Bei späteren Verhandlungen mit der Direktion dankte ich jedesmal den Vorstandsmitgliedern der Werft für ihre Bemühungen, mich eines Heldentodes sterben lassen zu wollen. Dr. Tetens schrie dann in maßloser Wut: „Sie sind entlassen," worauf ich ihm versicherte, daß ich länger auf der Werft bleiben würde wie er. Das ist auch später eingetroffen.

Wir arbeiteten aber nicht nur unter der Belegschaft, sondern stellten auch die Verbindungen mit den Besatzungen der Kriegsschiffe her.

Im Werfthafen lag ständig eine große Anzahl von U-Booten zur Reparatur. Schon 1916 baten die Mannschaften, uns nicht allzu sehr bei den Reparaturarbeiten zu beeilen, sie wären froh, wenn sie das „Himmelfahrtskommando" möglichst lange hinausschieben könnten. 1917 und 1918 wurden wir in demselben Sinne von den technischen Offizieren bearbeitet. Ich entsinne mich noch folgenden Vorganges: Die Mannschaft eines U-Bootes erhielt bei Fahrten unter Wasser Sauerstoffpatronen. Die hierfür notwendigen Verstauungen an den Wänden des Schiffes sollten nach einer längeren Probefahrt geändert werden. Das erforderte eine drei- bis viertägige Arbeit. Endlich waren wir abends gegen 6 Uhr fertig und gaben die Akkordscheine zwecks weiterer Verrechnung ab. Am anderen Morgen um 10 Uhr brachte uns der Meister die Akkordscheine zurück mit der Aufforderung, die Arbeit noch einmal zu machen

Die Besatzung hatte nämlich sämtliche Verstauungen losgerissen und über Bord geschmissen.

(Fortsetzung folgt.)

Glosse vom Tage

Domela macht Schule

Nichts ist größer, als die Untertänigkeit von adligen und nichtadligen Großagrariern vor Leuten, die mit dem Namen „Herr von . . ." auftreten. Das machte sich ein Schwindler, dessen richtiger Name Fritz Dieffenbach ist, zunutze, Er führte im Laufe der letzten Jahre eine große Anzahl kecker Gaunereien auf ostelbischen Gutshöfen durch, wobei er mit adligem Namen auftrat.

Dieffenbach war Rechnungsführer auf einem Gut und hatte dort Gelegenheit, die Lebensart der großagrarischen Junker genau kennenzulernen. Er nutzte ihren Kastendünkel bei seinen Betrügereien geschickt aus. Er vollführte dies meistens so: Er erschien auf einem Gutshof, gab sich dort als ein Verwandter der Freiherrn v. Mackensen, v. Bülow oder anderer Adelsfamilien aus, erzählte von einer Panne, die er unterwegs mit seinem Auto erlitten habe. Sein elegantes und selbstsicheres Auftreten genügte, mehrere tägliche Einladungen aus den verschiedenen Gutshöfen zu erlangen. Selbstverständlich erhielt er dann auch Geld geliehen. Nebenbei klaute er noch allerhand wertvolle Gegenstände, bevor er verschwand.

Dieffenbach, der in Berlin verhaftet wurde, ist in seiner Art ein Nachfolger Domelas. Jene Bürger und Junker, die dem falschen Prinzen ihre alleruntertänigste Lakaiengesinnung vorführten, haben inzwischen nichts gelernt. Es braucht nur einer zu kommen, der als „hochstehend" oder zumindest als ihresgleichen sich ausgibt — und schon kann ihm jeder Coup gelingen. Die gleichen bornierten nationalistischen Krautjunker sehen andererseits natürlich in jedem Arbeiter ein minderwertiges Lebewesen, dessen Ausbeutung und Aushungerung sie betreiben.

Opfer der Dawes-Bahn

Am Montagmorgen geriet der 38 Jahre alte Rangierer Petzold auf dem Rangierbahnhof Leipzig—Wahren mit dem Bein zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei ihm der Knochen zerschmettert wurde. Schwerverletzt wurde er in ein Krankenhaus gebracht.

Auf der Strecke zwischen Kandrzin und Gleiwitz wurden gestern zwei Eisenbahnarbeiter von einem D-Zug erfaßt, überfahren und getötet.

Unterschlagungen in einem Dresdner Bankhause

Der „Dresdener Anzeiger" meldet: Bei Revisionen in der Buchhaltung eines Dresdener Bankhauses wurden größere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt, die ein Mitte der Dreißiger stehender Angestellter vermutlich schon seit Jahren begangen hat. Nach den bisherigen Feststellungen hat er durch raffinierte Fälschungen rund 15 000 Mark erlangt. Ob die unterschlagene Summe noch höher ist, werden die Nachprüfungen ergeben.

Für 75 000 Mark Seidenstoffe gestohlen

Große Beute machten Einbrecher, die gestern in die Räume einer Berliner Seiden-Engros-Firma in der Markgrafenstraße eingedrungen waren. Die Diebe brachen zunächst die über dem Geschäftslokal gelegenen, zurzeit leerstehenden Räume auf. Dann durchbohrten sie den Fußboden und gelangten durch die Oeffnung in das Seidengeschäft. Dort stahlen sie für 75 000 Mk. kostbare Stoffe. Die Kriminalpolizei hat die Verfolgung der Diebe aufgenommen und den Taxameterchauffeur verhaftet, der mit seinem Auto die Beute der Diebe fortgeschafft hatte.

Schweres Autobusunglück

Am Sonnabend ereignete sich auf der Straße Nezwiestitz—Pilsen ein schweres Automobilunglück. Ein mit 23 Personen besetzter Autobus, der nach Pilsen fuhr, geriet auf der nassen Straße ins Schleudern und stürzte in den etwa zwei Meter tiefen Straßengraben, wo er sich mehrmals überschlug. 18 Personen wurden, größtenteils schwer verletzt, in die Krankenhäuser gebracht.

Annahme des Gesetzes über die Einführung der lateinischen Schrift in der Türkei

Die große Nationalversammlung in Angora nahm einstimmig das Gesetz zur Einführung der lateinischen Schrift in der Türkei an. Danach wird vom 1. Dezember an für jede Art von Veröffentlichungen, Reklamen usw. die Anwendung der neuen Schrift obligatorisch.

Schiffsuntergang auf dem Atlantik

350 Menschen des amerikanischen Dampfers „Vestris" in Gefahr

…ampfer „Vestris", der mit 210 Mann Besatzung und 140 … an Bord von Neuyork nach Barbados und den …üdamerikas unterwegs war, kam in etwa 300 Meilen … von Hampton-Roads in schwere Seenot. Das Schiff … der Nacht zum Sonntag in einen Sturm, in dessen Verlauf … geladene Ladung ins Rutschen kam. Der Dampfer hat … Leck und ist im Sinken begriffen. Unter den Passagieren … sich viele Frauen und kleine Kinder.

…Vestris" ist im Jahre 1910 erbaut und hat eine Wasser…ung von 10 494 Tonnen.

…uf des Dampfers ist um 1.25 Uhr amerikanischer Zeit von … und Besatzung verlassen worden.

…en den Erwartungen, die man auf Grund der von den …ren Dampfern eintreffenden Meldungen hegte, sind sie … keinem der zu Hilfe eilenden Fahrzeuge aufgenommen … Das Wetter in der Nähe der Unglücksstelle hat sich an… in einem solchen Grade verschlechtert, daß die Hilfsschiffe …eiten beim Vorwärtskommen finden.

Passagiere und Besatzung unauffindbar

…ampfer „San Juan" teilte durch Funkspruch mit, daß er …ücksstelle, an der der Dampfer „Vestris" in Seenot geraten … habe. Er habe die Stelle abgesucht, habe aber keine … den Rettungsbooten entdeckt. Auch von dem Dampfer „Portorico" wurde ein Funkspruch gleichen Inhalts aufgefangen.

Wirtschaftliche Sorgen töten Mutter und Sohn

In ihrer Wohnung in Danzig wurde gestern die 38 Jahr alte Wirtschafterin Klara Haetzel erhängt und im Nebenzimmer ihr 15jähriger Sohn Theodor tot aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen hat die Lebensmüde ihrem Sohne mit einer Art den Schädel gespaltet und ihm mit einem Rasiermesser Schnittwunden am Halse beigebracht. Wirtschaftliche Sorgen sind die Ursache zu dieser Verzweiflungstat gewesen.

Hart am Justizmord vorbei

Der ehemalige Grundbesitzer Vojtechowsky, der vor mehreren Monaten von den Prager Geschworenen zum Tode verurteilt worden war, weil er seine Frau durch Strychnin vergiftet haben soll, um in den Besitz einer hohen Versicherungssumme zu kommen, ist im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt worden.

Großes Brandunglück

In Karbach bei Marktheidenfeld brach gestern vermutlich infolge Kurzschlusses in der Scheune eines Landwirtes Feuer aus, das elf Scheunen und 18 Nebengebäude einäscherte. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Personen verletzt.

Kommt der Aetna-Ausbruch zum Stillstand?

…neuesten Meldungen hat die Tätigkeit des Aetna nachgelassen. Dementsprechend bewegt sich die Lava auch langsamer fort. Der Hauptstrom fließt im Bett des Vallonaccio in Richtung auf …, ein anderer Arm rückt nach dem Bahnhof von Mascali zu vor und scheint sich mit dem ersten vereinigen zu wollen. Ein dritter Arm bewegt sich langsam in der Richtung der Ortschaft Nun… — Die Ortschaft Caraba ist zerstört worden. Das Dorf Strada ist noch bedroht. Seine Räumung wurde veranlaßt. Es sind mindestens 5000 Einwohner dieser Ortschaften obdachlos, 7000 … sind zerstört. — Unsere Aufnahme (Bild 1) zeigt die gewaltige Lavawelle, die sich bereits der ersten Häuser bemächtigt hat und sich unaufhaltsam weiterschiebt. Oft ist die Geschwindigkeit nur … sechs Meter in der Stunde; die Lava erstarrt an der Oberfläche, bleibt aber im Innern glühend und beweglich. Sobald neue Massen nachdrücken, kommt die Oberfläche wieder zum Bersten. … Umfang und der vernichtenden Gewalt der Lavamassen gibt Bild 2 eine, wenn auch schwache, Vorstellung. Die Aufnahme ist vom Flugzeug aus gemacht, und zwar bei dem Ausbruch eines … in Hawai 1926, und zeigt deutlich die Ausmaße des Lavastromes, dessen Höhe und Breite von dem neuen Strom des Aetna allerdings noch bedeutend überschritten werden. Beim jetzigen … des Aetna sind Glutmassen in Höhe von zwanzig Metern auf einer Breite von anderthalb Kilometern festgestellt worden. Von diesen Massen werden die überrannten Städte so restlos zer… und mit Schutt zugedeckt, daß eine Ausgrabung späterhin gar nicht in Frage kommt; es werden darum die neuen Städte meist einfach auf dem Schutt der alten Städte aufgebaut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281113-17/fragment/page=0005

Stadt Halle

13. November 1928.

„Die Bretterinsel"

A.-K. Tempo! Tempo! Unter diesem Zeichen wickelt sich der Großstadtverkehr ab. Was daraus für Komplikationen entstehen, das zeigt die ständig wechselnde Statistik der Verkehrsunfälle. Wir in Halle können auf Grund unserer „idealen" Verkehrsverhältnisse ein besonderes Liedchen darüber singen. Nehmen wir einmal den Hauptverkehrspunkt, den Riebeckplatz. Trotz aller Experimentiererei will die Verkehrsnot hier kein Ende nehmen. Erst errichtete man einen Verkehrsturm, den viele Fahrzeugführer nicht sehen konnten und infolgedessen umwarfen. Der jetzige Verkehrsturm erfüllt seinen Zweck einigermaßen. Dann folgten die Fußgänger-Ketten. Und trotzdem geht es immer noch nicht recht.

Mit dem Bau des Verkehrsturms, der Anlegung der Fußgängerwege und -ketten machte sich auch die Verlegung der Verkehrsinsel vom Riebeckplatz nach der Delitzscher Straße notwendig. Sogar die Haltestellen der Straßenbahn mußten verlegt werden. Ueber die Verkehrsinsel in der Delitzscher Straße, genannt „Bretterinsel", die als Haltestelle der Straßenbahn dient, hat nun schon mancher geflucht. Fast täglich passieren hier kleinere Verkehrsunfälle und -störungen.

So auch gestern abend gegen ½8 Uhr. Ein Zweispännerwagen und ein Möbellastauto fahren vom Bahnhof kommend dem Riebeckplatz zu. Der Wagen fährt voraus. Das Signal auf dem Verkehrsturm wird gewendet, und nun mit Eiltempo vorwärts. Mit Vollgas überholt das Auto das Pferdegespann. Gerade in der Enge der hölzernen Verkehrsinsel bleibt das Pferdegespann stehen, denn für die Wirtschaft „Weltkugel" soll eine schwere Waschmaschine abgeladen werden. Dadurch wird das Möbel-Lastauto zwischen den Lastwagen und die hölzerne Insel gedrückt. Beide Fahrzeuge konnten weder vor- noch rückwärts. Es dauerte 20 Minuten, ehe durch Abladen der Wagen erleichtert und schräg gewunden war. Für den übrigen Verkehr entstand dadurch eine erhebliche Störung.

Wer trägt nun die Schuld? Die „Opo" war schnell dabei, die Nummern und Namen zu notieren. Schuld ist unserer Ansicht nur derjenige, der die hölzerne Stiege dort anbringen ließ, wodurch die Fahrstraße bedeutend verengt wurde. Natürlich werden die Führer der Fahrzeuge „Opo"-Strafen erhalten. So macht sich die „Bretterinsel", ein „Glanzstück" der hallischen Verkehrspolizei, für die Erleichterung des Verkehrs „verdient".

Zur Belustigung unserer Genossenschaftsvertreter

teilen wir ihnen aus dem Bericht des „Volksblatt" über die Vertreterversammlung vom letzten Sonntag folgende Tatsachen mit: Der SPD.-Möller hat danach erklärt, daß die SPD.-Vertreter deswegen nicht mehr an der Tagung teilnehmen könnten, weil sie „auf die unglaublichste Art and Weise vergewaltigt und in ihrer Redefreiheit behindert" worden seien. Daß in einer Genossenschaft also mal eine andere Meinung über die Sowjetunion, als der Schwindel, der ständig in der „Genossenschaftlichen Rundschau" verbreitet wird, vorgetragen werden soll und danach die sozialdemokratischen Delegierten die Möglichkeit haben, über diesen Bericht zu diskutieren, ist — — Behinderung der Meinungsfreiheit! Sicherlich haben die sozialdemokratischen Sachlichkeitsapostel auch kein Interesse, zu erfahren, daß die Genossenschaften der Sowjetunion sehr gut mit den englischen Genossenschaften zusammenarbeiten, was sich besonders für die Mitgliedschaft der englischen Genossenschaften äußerst günstig auswirkt.

Ferner wurde das Betriebsratsmitglied der SPD., Franz Möller, nach dem „Volksblatt" beim Verlassen des Saales „tätlich angegriffen". Es ist eben immer so, daß die Provokateure und Angreifer sich als die angegriffenen Unschuldslämmchen aufspielen.

Außerdem hat das „Volksblatt" festgestellt, daß „kaum 30 Personen" zu dem Vortrag über die Sowjetunion anwesend geblieben wären. Abgesehen davon, daß der sozialdemokratische Berichterstatter damit nur beweist, daß er nicht zählen kann, hat er vergessen, die sozialdemokratischen Delegierten mitzuzählen, die sich trotz des Fraktionsbeschlusses der SPD. den Vortrag mit angehört haben.

Das „Volksblatt" überschreibt seinen „objektiven" Bericht mit der zweispaltigen Zeile: „Kommunistische Sachlichkeit" . . . .

Vorlesungen über Sozialversicherung

A.-K. Der Verbandsdirektor Heilmann vom Unterverband der Krankenkassen Sachsen-Anhalt begann am Freitag an der hallischen Universität seine Vorlesungen über die deutsche Sozialversicherung. Es sollen noch sechs weitere Vorlesungen folgen, in denen die verschiedenen Zweige der deutschen Sozialversicherung behandelt werden.

Wir als revolutionäre Arbeiter können es trotz unserer grundsätzlichen Kampfstellung zum bürgerlichen Staate nur begrüßen, wenn den Funktionären der Arbeiterschaft hier die Möglichkeit geboten wird, einige der Ursachen und die Mangelhaftigkeit der bürgerlichen Sozialversicherung kennen zu lernen. Der Vortragende wies anfangs seiner Ausführungen ganz richtig darauf hin, daß die deutsche Sozialversicherung von Bismarck aus Angst vor der emporstrebenden Arbeiterschaft eingeführt wurde. Diese Anfänge der Sozialversicherung waren selbstverständlich sehr kümmerlich. Erst nach und nach entwickelten sich ihre verschiedenen Zweige. Erst Krankenversicherung, dann Unfallversicherung, Invaliden- und zuletzt die Arbeitslosenversicherung.

Es würde zu weit führen, wenn man auf die zweifellos interessanten Ausführungen Heilmanns ausführlich eingehen wollte. Anerkannt werden muß, daß er die Fehler der Sozialversicherung, wie sie jetzt besteht, ohne Beschönigungen aufzeigte. Auch das Geschrei der Kapitalisten und Unternehmer über zu große soziale Lasten weist Heilmann energisch zurück. Denn letzter Endes dient die Sozialversicherung in ihrer heutigen Form doch nur der sogenannten „Wirtschaft", das heißt, den Kapitalisten.

Der Vortragende zeigte auch Wege und Mittel, die nach seiner Ansicht zu einer Weiterentwicklung und Verbesserung der Sozialversicherung führen können. Wir als revolutionäre Arbeiter führen, so lange der kapitalistische Staat besteht, grundsätzlich den Kampf zur Schaffung einer Sozialfürsorge. Selbstverständlich würden wir, da der kapitalistische Staat sich hüten wird, eine allgemeine Sozialfürsorge einzuführen, auch jeder Verbesserung der Sozialversicherung, soweit überhaupt Aussicht dafür vorhanden ist, zustimmen. Im allgemeinen trägt aber die Sozialversicherung zu keiner nennenswerten Linderung der Notlage der breiten Massen bei. Not und Elend wachsen täglich. Das Proletariat muß deshalb seine Hauptkraft der Beseitigung dieses kapitalistischen Systems widmen.

Kraftfahrzeuge und Straßenlasten

Im Zusammenhang mit dem wichtigen kommunalpolitischen Problem der Straßenlasten dürfte folgende Aufstellung von Interesse sein, die die Provinzialverwaltung von Sachsen einer Statistik über die Kraftfahrzeuge der Provinz entnimmt, und die Vergleichszahlen mit den benachbarten Provinzen Hannover und Brandenburg (in Klammern H und B) bietet: Auf 100 Kraftfahrzeuge in der Provinz Sachsen entfallen: 54,71 Krafträder (H 55,55, B 60,62), 34,93, Personenwagen (H 35,26, B 30,69), 10,36 Lastwagen (H 9,19, B 8,69). — Auf ein Kraftrad entfallen 121 Einwohner (H 125, B 106), auf einen Personenwagen 189 (H 197, B 210), auf einen Lastwagen 638 Einwohner (H 755, B 741). — Es entfallen auf ein Kraftrad an Hektar in der Provinz Sachsen 93 (H 151, B 160), auf einen Personenwagen 146 (H 238, B 316), auf einen Lastwagen in der Provinz Sachsen 492 (H 913, B 1116).

Hinter den Kulissen des „neuen" Karte[lls]

Dreschers Achtgroschenjunge schwindelt über die Konferenz der Ausgeschlossenen

In seiner Sonnabend-Ausgabe stürzt sich das „Volksblatt" über eine am Freitag stattgefundene Versammlung der ausgeschlossenen Arbeiter-Sportvereine wie über ein „gesundenes Fressen" her. Die regste Bestrebung der hallischen Arbeitersportler, der ausgeschlossenen wie der Bundesmitglieder ein einheitliches Kartell zustande zu bringen, bezeichnet das Fürsprecherorgan der hallischen Spalterclique als Drahtzug, wodurch abermals eindeutig bewiesen wird, daß jenen Leuten eine zersplitterte Arbeiter-Sportbewegung als Vorbedingung zur Wahrnehmung ihrer sozialdemokratischen Parteiinteressen notwendig ist. Allem hysterischen Geschrei ungeachtet haben die ausgeschlossenen Vereine wie auch die oppositionellen Bundesvereine nach wie vor im Interesse der Einheit gewirkt.

Auch die Konferenz der ausgeschlossenen Vereine diente diesem Zwecke. Im Volksblättchen wird versucht, den Eindruck zu erwecken,

Kein Betrieb, keine Baustelle am kommenden Freitag und Sonnabend ohne Sammellisten. Am Sonntag, dem 18. November, werden die Haussammlungen mit verdoppelter Kraft fortgesetzt. — Alle Kraft für unsere kämpfenden Arbeiter an der Ruhr und in den Seeschiffswerften.

als sei es in der Konferenz der ausgeschlossenen Vereine drüber und drunter gegangen. Dabei wurde im Gegenteil nach reiflichen Erwägungen und gründlicher Diskussion festgelegt, jede Absicht der Spalter zu schanden zu machen, die darauf abzielt, die ausgeschlossenen und alle oppositionellen Vereine von der Masse der Arbeitersportler zu trennen.

In diesem Zusammenhang wurde auch von vielen Diskussionsrednern und besonders vom Genossen Benling auf die schon wieder platzgreifenden Willkürmaßnahmen im sogenannten neuen Kartell hingewiesen. Wenn das Volksblättchen meint, [...] hätte nicht umhin gekonnt, den „Erfolg des neuen [...] erkennen, so weiß jeder, der Teilnehmer an dieser [...] daß er gerade die gegenteilige Feststellung gemacht [...] führung zahlreicher Beweise kennzeichnete er die [...] rechtungsmaßnahmen gegen die Mitgliedschaft der [...] getretenen Vereine.

Auch auf die im neuen Kartell bereits in Ersch[...] Opposition (trotz des ausgesiebten Publikums. D. [...] gewiesen und die Auflehnung der Arbeitersportler [...] tatorischen Kurs wurde begrüßt.

Dieser Kurs läuft auf eine weitere Entr[echtung der] Mitglieder der beigetretenen Vereine hinaus. [...]

in der ersten Zusammenkunft des sogenannten „neuen" [...]

wurde von Drescher gesagt: „Es wird höchste Zeit, [...] endlich dem Wunsche des ZK. nachkommen (!) und [...] spartenweise zusammensetzen." Dieser Herzens[...] ständlich. Selbst der kleine Kreis ausgesiebter [...] Spaltern noch keine genügende Garantie zur Durch[...] sozialdemokratischen Parteipolitik.

Um diesbezügliche Störungen auszuschalten, sollen [...] delegationen eingeführt werden, wodurch außerdem [...] vertretung der Vereine unmöglich gemacht ist. Beim [...] Kartells auf Sparten fällt es außerdem nicht auf, daß [...] tell nur aus sieben Vereinen besteht. Die Tatsache, daß [...] Teil der Arbeitersportvereine von Halle noch außerhalb des Kartells steht, soll damit verschwiegen werden. [...] werden alle diese Vereine darum kämpfen, daß das [...] kartell das ihrige wird und nicht eine Filiale des [...] Parteigeschäftes der SPD.

Daß aber darauf hinausgearbeitet wird, werden [...] nächsten Tagen noch an einigen anderen Beispielen [...] die beigetretenen Vereine erkennen diese Absicht. [...] sportler in Halle wird gerade deshalb den [...] schluß der ausgeschlossenen Vereine begrüßen, [...] mühungen der Ausgeschlossenen beweisen, daß sie [...] Mitteln für die Herstellung der Einheit und eines [...] heitlichen Kartells sind.

Daran ändern selbst die Spitzelberichte des „Volksb[latt" ...]

Erweiterung des Schkeuditzer Flughafens

In einer im Verwaltungsgebäude des Flughafens Schkeuditz abgehaltenen Konferenz der Magistratsvertreter von Halle und Schkeuditz wurde bekanntgegeben, daß demnächst im Flughafen Schkeuditz ein neues Verwaltungsgebäude errichtet werden soll. Dasselbe soll 200 Meter lang und 50 Meter breit werden und sämtliche für den Flugverkehr nötigen Verwaltungs-, Gepäck- und Warteräume umfassen.

Ermäßigung der Fernsprechgebühren

Die Deutsche Reichspost rechnet wegen der am 1. Januar eintretenden Ermäßigung der Fernsprechgebühren mit einem starken Zugang neuer Anschlüsse. Sie macht in ihrem Amtsblatt bekannt, daß Anmeldungen auf Neuanschlüsse zum 1. Januar schon jetzt entgegengenommen werden. Bekanntlich kann man die Anlage auf Teilzahlung erwerben.

Die wettlustige Wäscherin

Am Montagvormittag wurde hier ein Schwindler festgenommen, der sich mit Frauen in Verbindung setzte, die einmal wetten wollten. Er schwatzte ihnen größere Geldbeträge und Gebühren ab, die er dann verjubelte. Vor kurzem gelang es ihm, einer wettlustigen Wäscherin 500 Mark abzuschwindeln, mit denen er sich dann nicht wieder blicken ließ.

Hallische Tageschronik

Todessturz einer 45jährigen Frau

Am 12. d. M. gegen 1 Uhr stürzte eine 45jährige Frau in Ammendorf, als sie von einem Vergnügen zurückkehrte und ihre Wohnungstür aufschließen wollte, die unmittelbar an dem Wohnungstürgange befindliche, zum Hofe führende steinerne Treppe hinunter, wobei sie sich eine blutende Verletzung an der linken Kopfseite zuzog. Im Laufe des Vormittags ist sie dann an den Folgen der Verletzung gestorben.

Mit 500 Mark flüchtig

Von einer hiesigen Möbelfabrik wurde am 9. November ein jugendlicher Hausbursche nach einer Bank geschickt, um dort 500 Mk. abzuheben. Das Geld hat der Bursche abgehoben und ist damit flüchtiggegangen.

Ein gefährlicher Unfug wurde hier in der Nacht in der Merseburger Straße verübt. Schwere Pflastersteine wurden auf dem Radfahrerweg gefunden. Ein Radfahrer stürzte, kam aber mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

Gegen einen Baum gerannt. Beim Spielen rannten mehrere Mädchen in der Heide einen Abhang herunter. Dabei schlug eines der Kinder gegen einen Baum. Es trug eine schwere Gehirnerschütterung davon.

Die Feuerwehr wurde am 12. November, gegen 13.30 Uhr nach der Kl. Brauhausstraße gerufen. Dort hatte in einer Wohnung ein Kind den Spirituskocher umgeworfen. Beim Eintreffen der Feuerwehr war das Feuer bereits gelöscht.

Der „Pfälzer Schichgraben" ist, wie uns mitgeteilt wird, nunmehr in die Hände der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle übergegangen. Der Wirt, Ernst Streller, übernimmt das Etablissement „Lindenhof" in Kröllwitz. Am 30. November findet dort die Saaleinweihung statt.

Achtung, JAH.-Sammler. Die Haussammlungen für [die Arbeiter]hilfe der JAH. werden vorläufig zurückgestellt. Kein [Mitglied] der JAH. darf andere Sammellisten als die für die [Ausgesperrten] und Streikenden verwenden. L.-V. der JAH. Halle[...]

Die Vertrauensleute aller Straßenbaubetriebe von [Halle und] Umgebung müssen sofort für ihren Betrieb die Mo[...] für das Jahr 1929 beim Kassierer Karl Ganzer, [...] Zeit von ½5 bis ½6 Uhr nachmittags abholen.

Theater und Konzert[e]

Stadttheater: „Fräulein Mama"

Operette von Hugo Hirsch & Cie.

Das Stadttheater hat ein Operettenzugstück heraus[gebracht ...] will in unserer Zeit schon etwas heißen, heißt aber [...] diese Operette sich länger als eine Spielsaison wird [halten] und daß sie nicht auch nach kurzer Zeit vollends [...] verschwinden wird.

Am interessantesten ist wohl die Musik, die in [...] parodistischer Anlehnung an bekannte Melodien, [...] Ausnutzung zum Teil gräulicher moderner Musikinstr[umente ...] in Bann hält, teils als Experiment Interesse erweckt. [...] Aufgaben mag sie aber weder zu stellen, noch zu lösen.

Der Inhalt des Stückes betrifft natürlich eine bela[nglose] liche Liebesgeschichte, als deren Endergebnis der [...] sohn seine 20jährige Stiefmutter, die in der vierm[onatigen Ehe] mit dem 56jährigen Papa noch vollends unberührt [geblieben sein] soll, heiratet. Die Handlung enthält verhältnismäßig [...] lung und ist mehr auf Situationskomik, Tänze und [...] gestimmt.

Die Situationskomik, nun, das ist das Lebens[element ...] Herlts, der auch für flotte Spielleitung besorgt [...] 56jähriger Schürzenjäger war einfach eine Glanz[leistung. Die] Rolle des Fräulein Mama schien für Marion [...] geschrieben zu sein. Wenn auch gesanglich die [...] Couplets nicht besonders viel von ihr verlangten, so [...] ganzes Auftreten so natürlich temperamentvoll, daß [...] wohl zu einer ihrer Glanzleistungen gerechnet werden [...] Rolle der nervösen, in puncto Liebe wenig wählerischen Lebedame Fanny Juliett entsprach nicht ganz der [...] Charlotte Wegeners. Dagegen schien der [...] treter dieses gesellschaftlichen Typs für Max [...] ebenfalls besonders geschaffen worden zu sein. Den [...] ganzen Abends bildete sicherlich seine Carme[n ...] Waldemar Frahm hat sich jetzt in das hallische [...] erst richtig eingereiht. Er gab einen darstellerisch [...] ausgezeichneten Stiefsohn des Fräulein Mama. [...] Otto Tiedemann, der als Oberkellner nicht [...] trauensmann „absteigender Liebespaare" zu sein [...] auch hohe Kenntnisse in der Politik verriet. Seine [...] Nudel" und der „Locarno-Pudding" erinnerten an [...] auch in unserem hallischen Stadttheater ein guter [...] zu Hause war. Siegbert Mees, der Kapell[meister ...] die Operette in schwungvollem Tempo zu Gehör. [...] bilder entsprachen dem Geschmack dieser Operette.

Natürlich gab es Wiederholungen auf Wiederholungsstürme und einen ganzen Berg Blumen.

Stadttheater. Am Freitag, dem 16. November, findet die [Neu]einstudierung Rossinis komischer Oper „Der Barbier von Sevilla" [...] 13. November sind 60 Jahre, seit Gioachino Rossinis Todestag [...] wirken mit die Damen Charlotte Gleißberg und Martha [...] Zdenko Dorner, Erich Heimbach, Marian Maleen, Walter [...] berg und August Roesler. Die Spielleitung besorgt Heinrich [...] Leitung Hans Roeßert.

Stadttheater. Gastspiel der Reinhardt-Bühnen Berlin-Wien. [...] von Geraldys „Robert und Marianne", die am Donnerstag [...] weibliche Hauptrolle — wie in den Wiener Aufführungen — [...] gespielt.

Volkschor-Konzert. Der „Volkschor Halle", [...] am Freitag, dem 16. November, sein erstes Konzert in [...] Chor ist entstanden durch die Verschmelzung der Gesangsabteilung [des] Bildungsvereins Kröllwitz, des Männerchors Halle-[...] Beitritt von Mitgliedern der Giebichenstein[er ...] tafel. Veranlassung zur Gründung war das Bestreben, [...] leistungsfähigen Chören Schluß zu machen. Nur ein starker [...] Lage sein, den Arbeitergesang wirksam in den Dienst der [...] stellen zu können. Dem Chor wünschen wir zu seiner [...] Erfolg.

Nobiles Rettung durch den sowjetrussischen Eisbrecher „Kra[ssin"]

Donnerstag, den 15. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Volkspark"

Große Kundgebung mit Lichtbildervortrag

Redner: Legsdin, Kapitän-Stellvertreter [...] Philippow, Gehilfe des Maschi[nisten ...]

Eintrittskarten zu 30 Pfennig, Erwerbslose 20 Pfennig, nur an der Abendkasse. Die gesamte Bevölkerung von Halle wird zum Besuch dieser Veranstaltung [...]

Internationales Komitee der Freunde Sowjet-Rußlands. J.A.: Heinrich Schmitt, MdR.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281113-17/fragment/page=0006

…ewerkschaftliches

…er Spruch des kapitalistischen Arbeitsgerichtes

…spruch der Unternehmer gebilligt. — Das sozial… Betrugsmanöver enthüllt. — Jetzt Schluß mit …brecherischen Schlichtungswesen! — Alle Kraft für den Sieg der Arbeiter!

…isburger Arbeitsgericht hat am Montag über die Fest… der Unternehmer entschieden, die sich auf den Stand… daß der verbindlich erklärte Schiedsspruch rechts…en. Das Arbeitsgericht hat, wie die kommunistische …von Anfang an voraussah, sich dem Standpunkt …ternehmer angeschlossen und entschieden, daß auf …verbindlich erklärten Schiedsspruches ein Tarifvertrag …eht.

…ser Entscheidung ist das unglaublich freche Betrugs… der sozialdemokratischen Führer zusammengebrochen.

…ialdemokratischen Verräter haben seit Beginn der Aus… für Tag die Arbeiter in unverschämter Weise be… haben behauptet, daß der Staat den Arbeitern helfe, …tiz dieses Staates den Arbeitern recht gebe, daß die …ichts zu tun brauchten, als darauf zu warten, daß die …den „dem Recht Geltung verschaffen". Mit diesen …uchten sie die Arbeiter von ernsten Kampfmaßnahmen … und die Verbreiterung der Kampffront zu verhindern.

…Arbeiter sieht jetzt, daß er gegen Unternehmer, gegen …listischen Staat, die Koalitionsregierung und gegen die …kratischen Führer kämpfen muß. Der Zusammenbruch …listischen Lügenmanövers kommt nicht zu spät, wenn jetzt …er sich rasch einigen und geschlossen die Maßnahmen …, die ihnen die gewerkschaftliche Opposition empfiehlt. …t die SPD.-Führer die Frechheit haben sollten, etwa …desarbeitsgericht oder das Reichsarbeitsgericht zu ver… muß den Betrügern gründlich das Maul gestopft werden. …idung des Duisburger Arbeitsgerichtes ist die selbst… Entscheidung von Organen des kapita…n Staates. Der heutige Staat ist der Staat der kapi… Klasse, die Schlichtungsinstanzen sowie die Arbeits… Organe dieses kapitalistischen Staates, die nie gegen …en des Unternehmertums entscheiden werden. Wer die … den Weg des kapitalistischen Schlichtungswesens ver… sie darauf verweist, ihr Recht bei den kapitalistischen …ten zu suchen, betrügt die Arbeiter!

…demokratischen Führer haben die Arbeiter in der … Weise betrogen.

…e Schandschiedssprüche wurden auf genau … und Weise gefällt wie der Ruhr-Schiedsspruch.

Aber jetzt ist Schluß!

…e Arbeiter noch länger von dem verbrecherischen Schlich…fesseln lassen?

…ieder mit diesem verbrecherischen System!

…e zwischen Kapital und Arbeit entscheidet nur die …, die die Arbeiterschaft oder das Unternehmertum auf…

…terklasse ist unüberwindlich stark, wenn sie den Weg zum … Handeln findet.

…eiterschicht darf sich mehr durch einen solchen Zwangs…ern lassen, selbst Forderungen zu stellen und aktiv in das …ingen einzugreifen.

…Kraft eingesetzt für den Sieg der Hüttenarbeiter, für den …beiterklasse!

…us der Praxis des AVAVG.

…heißt es im § 95, daß für die Gewährung von Arbeits…tzung eine Anwartschaftszeit von 26 Wochen nach…werden muß. Im sogen. amtlichen Kommentar von …up heißt es dann ausdrücklich, daß insgesamt eine Be…auer von mindestens 182 Tagen vorgelegen haben muß. … passieren, daß jemand wohl ein halbes Jahr gearbeitet … gezahlt hat, trotzdem aber keine Unterstützung erhält. …an, er hätte am Montag angefangen zu arbeiten und …jährlicher Beschäftigung am Sonnabend wieder ent…dem 26 Wochen gearbeitet wurden, bekommt er keine …, da der Arbeitgeber nur bis zum Sonnabend die Bei…ichen braucht und somit ein Tag an den 182 Kalender…

…auch bei der Berechnung der Wartezeit neuerdings …Kalendertagen ein großer Uebelstand eingetreten, dem …dem 1. Juli abgeholfen ist, wenn auch nicht im Sinne einer Abschaffung der Wartezeit, so doch durch Verlängerung derselben auf eine Woche. Derjenige Arbeiter, der seine Entlassung am Freitag bekommt, hat praktisch einen Tag früher Anspruch auf Unterstützung als derjenige, der am Montag sich auf dem Arbeitsamt meldet. Da die Wartezeit nach Kalendertagen berechnet wird, gewinnt derjenige einen Tag, der den Sonntag innerhalb der Wartezeit hat, gegenüber demjenigen, bei dem der Sonntag entweder nicht in die Wartezeit fällt oder bei dem die Wartezeit mit Sonnabend endet.

Große Unklarheit herrscht über die Auslegung des § 93. Bei allen Arbeitsämtern wird derselbe verschieden angewandt.

Wann ist die Wartezeit überhaupt zu Ende?

Da ist vor einiger Zeit eine Verfügung erlassen, wonach die Wartezeit als erledigt betrachtet wird, wenn der Arbeitslose eine Arbeit von längerer Zeit in Angriff genommen hat. Längere Zeit bedeutet aber mindestens sechs Wochen.

Gewerkschaftliche Schulungsarbeit?

In einer am 2. Nov. im „Bürgergarten" in Lützen abgehaltenen öffentlichen Gewerkschaftsversammlung, hielt der Abteilungsleiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig, Herr Than, einen Vortrag über „Die Sozialversicherung unter besonderer Hervorhebung der Kranken-, Invaliden- und Arbeitslosen-Versicherung". Hiernach bildet die Sozialversicherung für das deutsche Wirtschaftsleben einen bedeutenden Faktor. Etwa 40 Millionen Personen des deutschen Volkes werden von der Sozialversicherung mittelbar oder unmittelbar berührt. In der Krankenversicherung sind allein gegen 20 Millionen Personen versichert.

Der Referent meinte weiter: „Durch die bei den Versicherungsträgern, den Krankenkassen, bestehenden Selbstverwaltungskörper ist es möglich gewesen, die Krankenversicherung je nach Bedarf den Verhältnissen anzupassen. Insbesondere sind die nach der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Mehrleistungen von der weitaus größten Zahl der Ortskrankenkassen eingeführt worden. Die Sozialversicherung könnte sich noch mehr zugunsten der Beteiligten auswirken, wenn der Zentralisationsgedanke mehr gefördert würde. Heute noch besteht eine große Anzahl kleiner Kassen, die naturgemäß sich mit ihren Leistungen den Großkassen gegenüber nicht anpassen können.

Auf dem Gebiete der Invalidenversicherung sind baldigst „Reformen" erforderlich. Insbesondere ist das Alter von 65 Jahren, das für den Rentenbezug berechtigt, herabzusetzen. Die Invalidenrenten müssen verdoppelt werden, die Voraussetzungen für den Bezug der Witwenrenten müssen grundlegend geändert werden. Es muß versucht werden, sich den Leistungen, die für die Angestelltenversicherung maßgebend sind, anzupassen.

Als neuester Zweig der Sozialversicherung besteht mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 ab die Arbeitslosenversicherung. Sie hat die bisherige Fürsorge durch eine Versicherung abgelöst, so daß ein Rechtsanspruch auf die Leistungen besteht. Das Gesetz sieht vor: Arbeits- einschließlich Lehrstellenvermittlung, Berufsfürsorge mit Berufsumschulung, Gewährung von Arbeitslosen-, Krisen- und sonstigen Unterstützungen, Herbeiführung der Krankenversicherung Gewährung von Wanderscheinen, Bewilligung von notwendigen Beiträgen für die Invaliden- und Angestelltenversicherung sowie Bereitstellung von Mitteln für wertschaffende Maßnahmen. Die Inanspruchnahme der Leistungen ist von verschiedenen im Gesetz vorgesehenen Voraussetzungen abhängig. Einige Härten im Gesetz möchten beseitigt werden, z. B. die Bestimmungen über die ungleichmäßigen Wartezeiten, die Pflichtarbeiten u. a.

Der Vortragende berührte zum Schlusse einige soziale Einrichtungen der außerdeutschen Staaten und erwähnte die bereits bestehenden internationalen Vorschriften aus dem Bereiche der Sozialversicherung. Nach dem Vortrage wurden mehrere Anfragen gestellt, die der Vortragende entsprechend beantwortete."

Hier fehlt jedoch die Hauptsache: Die Ausführungen des Referenten werden nur richtig bewertet, wenn man bedenkt, daß alle Sozialversicherung im kapitalistischen System nur in äußerst mangelhafter Weise an die Linderung der sozialen Nöte herantritt, zu deren Beseitigung sie bürgerlicherseits angepriesen wird. Aber nicht nur das.

Die Sozialversicherung trägt besonders die Tendenz in sich, die Massen der Arbeiter abzuhalten vom revolutionären politischen Kampf, vom Kampfe der Arbeiter gegen die Ausbeutung überhaupt, und damit für die Beseitigung des sozialen Elends.

Dies letztere gilt es ganz besonders zu sehen. Die gänzliche Unzulänglichkeit der Leistungen in den Krankenkassen (bei jeder ernsthaften Krankheit in der Arbeiterfamilie herrscht sofort die größte Not), die beständig steigenden Beiträge, die Tatsache, daß die Beiträge für die sozialen Versicherungen jede Woche einen beträchtlichen Teil des Lohnes wegfressen, ferner die elenden Versicherungssätze und Bedingungen in der Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung, all dies sind schreiende Tatsachen, die die Schande, die Heuchelei, die dies ganze Versicherungswesen in der bürgerlichen Gesellschaftsordnung darstellt, laut und deutlich proklamieren.

Eine Reform wäre es z. B. zu nennen, wenn das ganze Versicherungswesen umgestaltet würde in Fürsorge, aus einem Institut, das sich aus den Beiträgen der Mitglieder finanziert, in eine Einrichtung, die als öffentliche Fürsorge des Reichs aus Reichsmitteln durchgeführt würde. Aber auch eine solche Fürsorge würde nur eine Reform von Bedeutung für die Arbeiterklasse sein, wenn die Leistungen wirkliche Abhilfe der sozialen Not bringen würden. Da jedoch im kapitalistischen Deutschland die werktätigen Massen gleichzeitig die Träger der Zoll- und Steuerlasten sind, die „Fürsorge" aus solchen Mitteln aber gedeckt werden sollte, so dreht sich der Kampf hierbei um die Abwälzung aller Lasten auf die Unternehmer, auf den Besitz, auf das Kapital und letzten Endes um die Aufhebung des Kapitalismus, als Voraussetzung wirksamer Verbesserungen in der sozialen Fürsorge.

So wichtig wie der Kampf um jede Zwischenforderung sein kann, so wenig wir als Revolutionäre den Kampf um minimale Vorteile in den gegenwärtigen Versicherungen unterlassen dürfen, so wenig dürfen wir jedoch dabei das Ziel, die große Aufgabe, die soziale Revolution als Voraussetzung jeder wirksamen sozialen Fürsorge aus der Rechnung lassen.

Betriebsmord

Schwerer Unfall im Steinbruch

In dem Kalksteinbruch in Rübeland wollten zwei Arbeiter die Reste einer Sprengung beseitigen, zu welchem Zwecke einer von ihnen angeseilt und eine 40 Meter hohe Wand herabgelassen wurde. Plötzlich stürzte die Wand in sich zusammen. Der das Seil haltende Arbeiter stürzte in die Tiefe und war sofort tot, während sein Kamerad bis zum Hals verschüttet und schwer verletzt wurde. Sein Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Außerdem hatte er einen Schädelbruch erlitten, dem er zwei Stunden nach der Einlieferung ins Wernigeröder Krankenhaus erlag.

Vom Zuge überrascht

In Deuben bei Zeitz fuhr eine Lokomotive von hinten auf einen Zug auf. Dabei kamen zwei Arbeiter der Firma Reckmann, die vor der Lokomotive des ersten Zuges arbeiteten, zu Fall. Einer wurde überfahren, der andere erlitt nur leichte Verletzungen.

Starke Ueberfüllung des Bäckereigewerbes mit Lehrlingen

Hierzu wird uns vom Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter geschrieben:

„Die Zeit rückt näher, wo sich die Eltern und Vormünder mit der Unterbringung ihrer schulentlassenen Söhne und Mündel Kopfzerbrechen machen. Allgemein herrscht bekanntlich das Bestreben in den Elternkreisen, die Kinder einen solchen Beruf erlernen zu lassen, in dem sie später auch einigermaßen vor wirtschaftlicher Not gesichert sind.

Das Bäckergewerbe zählt bestimmt zu den Berufen, in denen Lehrlinge recht gern beschäftigt werden. Und auch die Eltern haben in den unbemittelten Kreisen recht häufig ein starkes Interesse, ihre aus der Schule entlassenen Söhne möglichst vollständig vom Tisch als Esser wegzubringen. Im Bäckereigewerbe bietet sich hierzu gute Gelegenheit, da allgemein die Lehrlinge in Kost und Wohnung beim Lehrmeister beschäftigt werden.

Es darf aber auch eine andere Seite, die das Bäckereigewerbe aufweist, nicht außer Betracht gelassen werden. Vom Zentralverband der Bäckermeisterinnungen ist kürzlich das Ergebnis einer Umfrage veröffentlicht worden, aus dem mit aller Deutlichkeit hervorgeht, daß

eine starke Ueberfüllung mit Lehrlingen in diesem Gewerbe vorhanden ist.

Neben 66 283 Bäckergehilfen werden 53 849 Lehrlinge beschäftigt. Auf je 100 Gehilfen entfallen 81,2 Lehrlinge.

Da die Zahl der Lehrlinge sich ergibt aus drei Jahrgängen, so ist zu ersehen, daß im Zeitraum von knapp vier Jahren ebensoviel Lehrlinge zu Gesellen werden, als zurzeit überhaupt Gesellen beschäftigt sind.

Die Folge dieser überaus starken Lehrlingshaltung wirkt sich für die Bäckergehilfen wirtschaftlich schlecht aus. Für viele Tausende aus der Lehre entlassene junge Menschen gibt es keine Gelegenheit, als Gehilfe im erlernten Beruf zu verbleiben. Viele Tausende sind gezwungen, bereits nach Beendigung ihrer Lehrzeit als ungelernte Arbeiter in andere Berufe überzugehen und wiederum eine sehr große Anzahl hat das Unglück, längere Zeit erwerbslos zu sein.

Trotz dieser gewaltigen Ueberfüllung mit Lehrlingen streben die Bäckermeister bei den Behörden die Genehmigung zu einer Verlängerung der Lehrzeit auf vier Jahre an. Wir warnen die Eltern und Vormünder, ihre Söhne und Mündel in die Bäckerlehre zu geben."

…echt eines Gewerkschaftsfunktionärs mit seinem Unternehmer

…erden die Unorganisierten gewonnen sein, um solche …r vor der Willkür der Unternehmer zu schützen?

…kontor des Chefs in einem hallischen Metallbetriebe. … Herr Werner, technischer Leiter des Werkes, und …öben.

…ser Möben klopft an, öffnet auf das „Herein" des …ür und tritt ein.

…: Guten Morgen, entschuldigen Sie die Störung, Herr …er ich . . .

…: Ach was, Störung, das gibt es nicht, für meine …ich immer zu sprechen. Was haben Sie für Wünsche?

…andelt sich um meine letzte Akkordlöhnung. Der Meister …eine Arbeit im Akkord übergeben, von der ich im vor…komme, daß ich meinen Grundlohn nicht erreichen kann. …und auch Betriebsleiter D. sahen das selber ein, ver… aber trotz alledem nur 7,50 Mk. für zwölf Arbeits…

…je, fatale Geschichte; hm, ja, ist mir schon bekannt. …haben Sie sich sehr unschön dem Meister gegenüber …ein lieber Möben, das hätte ich von Ihnen nicht er…

…e Aeußerung meinen Sie, Herr Werner. Ich bin … bei jeder Gelegenheit sofort zu äußern, Versteck… ich nicht. Offen und ehrlich und immer frei ins Gesicht.

…e, aber das ist zu offen. Man muß seine Zunge auch …nnen. Sie haben sich etwas zu kräftig ausgedrückt.

…Werner, ich habe meine Zunge immer in der Gewalt; ich weiß, was ich spreche, ich kann jedes Wort als festgestellte Tatsache beweisen. Jedes Wort, das . . .

W.: Was? Tatsachen? Nennen Sie das Tatsachen, solche . . . solche . . . O nein, ich kann und will es gar nicht wiederholen. Das sind Frechheiten.

M.: Herr Werner, Sie können es ganz nach Belieben betiteln. Ich stelle es als Tatsachen fest und kann die Worte auch hier wiederholen. Unter dem heute bestehenden System, der bestehenden, sogenannten „göttlichen" Weltordnung kann man keinem Arbeiter zumuten, daß er Lust und Liebe am Produktionsprozeß zeigt. Die Arbeiterschaft muß die Werte schaffen, während der Unternehmer den Profit einsteckt. Ein Arbeiter, der . . .

W.: Mann, sind Sie toll? Die hohen Löhne, die wir zahlen, und unsere Leistungen? He —?

M. (immer noch nicht nervös): Die „hohen Löhne", Herr Werner, werden durch den Profithunger der Kohlen- und Krautjunker sehr schnell soweit herabgedrückt, daß man sie nur als Trinkgeld betrachten kann. Was Ihre Leistungen anbetrifft, darüber kann man reden, aber eins steht fest, sie stehen in keinem Verhältnis zum Profit.

W. (sehr erregt, springt auf und läuft im Bureau hin und her): Mann, sind Sie denn ganz von Sinnen? Das wagen Sie mir, dem Chef dieses Unternehmens, zu sagen? — — Das hat mir noch kein Mensch gesagt! —

M.: Das glaube ich ganz gern, Herr Werner! Denn hier hat jedenfalls noch kein organisierter Arbeiter Gelegenheit gehabt, die Fragen mit Ihnen anzuschneiden.

W. (stehenbleibend): Sooo? und Ihre Kameraden, das sind wohl keine „solchen organisierten" Arbeiter?

M.: Kameraden? Die hatte ich im Kriege, diese sind aber für das „Vaterland" gefallen. Natürlich an der Front, nicht in der Etappe, wie die Herren Fabrikantensöhne.

W. (erregt, in Ekstase): Unerhört, unerhört, das ist zuviel — Sie . . .

M.: Herr Werner, klassenbewußte Arbeiter sind Genossen, und von Genossen haben Sie jedenfalls, wenn sie hier gestanden haben, dasselbe zu hören bekommen. Zu Ihres Großvaters Zeiten allerdings waren die Arbeiter noch durch die Kirche verdummt und ließen sich von dem Herrn Geheimrat ausplündern, ohne zu murren, heute . . .

W.: Das ist zu stark, das übersteigt den Horizont, gehen Sie, gehen Sie! — Ich lasse Polizei kommen. Sie sind entlassen! Auf der Stelle! —

M.: Sie tun mir ja beinahe leid, Herr Werner, da ich Ihnen hier schon zuvorgekommen bin. Ein Wiedersehen beim Gewerbegericht sollte mir Spaß machen.

W.: Ha, warten Sie, das werde ich Ihnen anstreichen, Sie Bolschewist!

M. (an der Tür beim Abgang): Aber möglichst mit roter Farbe. Rot ist unsere Farbe und sie wird natürlich in nicht allzu ferner Zeit siegen über die Blutsauger und Ausbeuter. Sie kennen doch den Gesang der revolutionären Arbeiterschaft:

Es kommt der Tag, da wir uns rächen,
Dann werden wir die Richter sein.

*

Wir möchten zum Schluß zur Beantwortung der an dem Anfang gestellten Fragen hinzusetzen, daß nur höchste Steigerung der revolutionären Aktivität in den Gewerkschaften, unter den Unorganisierten, in den Betrieben die Klassensolidarität herausbildet, die gerade in diesen Tagen des Ruhrkampfes so wichtig ist. — Dabei muß jeder persönlich verstehen, den Standpunkt der Revolution auch in den kleinsten Dingen zu vertreten!

…e Woche einen Stundenlohn für die Ausgesperrten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928113-17/fragment/page=0007

Arbeiter-Sport

Die Arbeiter-Athleten

werden aus dem Hamburger Sportkartell ausgeschlossen —

Das Arbeitersportkartell Hamburg hat dem Vertreter des Bezirks Hamburg des Arbeiter-Athleten-Bundes das Mandat im Hamburger Arbeitersportkartell aberkannt. Das ist der erste Schritt der Spaltung der Arbeitersportbewegung auch in Hamburg.

Fußball

MTV. Trotha 1. — Eintracht Gröbers 1. 6:2 (2:0). Eintracht sorgte für eine Ueberraschung, denn wer hätte mit einem derartigen Resultat gerechnet? Die Trotzher waren auf eigenem Platz in Form, Ihr kolossales Druckspiel, allerdings etwas planlos, gab am Sonntag den Ausschlag. Zum Spielverlauf: Trotha, den Wind als Bundesgenossen, setzte sich sofort in der gegnerischen Spielhälfte fest. Man brauchte nicht lange auf Erfolge zu warten. Durch ein Mißverständnis fielen schon nach zehn Minuten das erste Tor. Unmittelbar darauf führten die Schwarzweißen 2:0. Trotha ist angeporrt durch diese Erfolge und drückt weiter. Aber bis Seitenwechsel ist nichts Zählbares mehr zu erreichen. Die zweite Hälfte wurde anfangs noch etwas lebhafter. Es ging hoch auf und ab, aber auch mit dem Wind war es Eintracht nicht leicht, sich freizumachen. Endlich war es Eintracht vergönnt, gleichzuziehen. In regelmäßigen Abständen schoß Trotha seine Tore. Wieder wurde ein dem Arbeitersport würdiges Spiel geliefert. Dem Schiedsrichter wurde sein Amt leicht gemacht. MTV. Trotha 2. — Eintracht Gröbers 2. 2:0 (1:0).

Handball

Gesellschaft Jugend — Kassenberg Jugend 6:9. Schaffstädt mußte am Sonntag die erste Niederlage einstecken. Sie müssen sich den spielstarken Kassenbergern mit obigem Resultat beugen. Trotzdem dürfte das Resultat dem Spielverlauf nach nicht so hoch ausfallen.

Athleten

An die Bezirksvorsitzenden des 1. Bezirks, 7. Kreis!

Die letzte Bezirksvorschlagsliste hat durch Loseintscheidung folgende Zusammenstellung der Bezirksathletikmeister gebracht:

1. Kampftag, Sonnabend, 17. November, 20 Uhr, in Weißenfels, Restaurant „Wilhelmshöhe":
Teuchern — Burgwerden, Kampfgericht: 99 und Vorm. Rbg. 93 Weißenfels, Burgwerden — Kaßbach, Kampfgericht: 99 und Vorm. Rbg. 93 Weißenfels, Weißenfels — Kaßbach, Kampfgericht: Vorm. Rbg. Teuchern, Burgwerden.
2. Kampftag, Sonntag, 25. November, 16 Uhr, Hotel „Zur Post", Naumburg: 93 Weißenfels — 99 Naumburg, Kampfgericht: Teuchern, Burgwerden, Zeitz. Vorwärts Naumburg — 99 Naumburg, Kampfgericht: Teuchern, Burgwerden, Zeitz. Vorwärts Naumburg — 93 Weißenfels, Kampfgericht: Teuchern, Burgwerden, Zeitz. Kaßbach — Teuchern, Kampfgericht: 99 Naumburg, Teuchern, 93 Weißenfels.
3. Kampftag, Sonntag, 9. Dezember, 16 Uhr, Hotel „Zur Post", Naumburg: Teuchern — Vorm. Naumburg, Kampfgericht: 99 Rbg., Burgwerden, 93 Weißenfels. Teuchern — 99 Naumburg, Kampfgericht: Vorm. Rbg. Burgwerden, 93 Weißenfels. Burgwerden — Vorm. Naumburg, Kampfgericht: 99 Rbg., Teuchern, 93 Weißenf.
4. Kampftag, Sonntag, 16. Dezember, Stadtschießerhaus, Naumburg: Teuchern — 93 Weißenfels, Kampfgericht: 99 und Vorwärts Rbg., Burgwerden. Burgwerden — 93 Weißenfels, Kampfgericht: 99 und Vorm. Rbg., Teuchern. Burgwerden — 99 Naumburg, Kampfgericht: 99 Rbg., 93 Weißenfels, Burgwerden.
5. Kampftag, 1. Feiertag, Dienstag, 25. Dezember, vorm. 10 Uhr, im Stadtschützenhaus Naumburg:
99 Naumburg — Kaßbach, Kampfgericht: Teuchern, Burgwerden, 93 Weißenfels. Vorm. Naumburg — Kaßbach, Kampfgericht: Teuchern, Burgwerden, 93 Weißenfels. B-Klasse: 99 Naumburg — 93 Weißenfels, Kampfgericht: Teuchern, Burgwerden, Vorm. Naumburg.
6. Kampftag, Jugend Vorwärts Laucha — 99 Naumburg, Kampfgericht: Vorwärts Naumburg, 93 Weißenfels, Burgwerden in Laucha a. U.

Die Vereine haben dafür zu sorgen, daß die Mannschaften mindestens eine halbe Stunde vor dem Beginn der Kämpfe zum Abwiegen antreten. Jeder Teilnehmer hat vor jedem Kampfe sein Mitgliedsbuch vorzulegen. Vereine, die länger als drei Monate im Rückstande sind, haben kein Startrecht. Die säumenden Vereine haben dafür Sorge zu tragen, daß eine Waage und Uebungsgerät zur Stelle sind, ferner eine Stoppuhr. Die im Kampfgericht aufgeführten Mitglieder haben pünktlich anwesend zu sein, ohne Ausnahme. Ohne vorherige Benachrichtigung darf kein anderer Schiedsrichter an Stelle des Fehlenden treten. Die Kampfgerichte müssen sich vor Beginn der Kämpfe mit den Kampfrichtern und Schiedsrichtern ins Benehmen setzen. Die Kampfgerichte müssen jeden Sonntag bis spätestens Donnerstag, 16. November, in Bernburg, Gebhardstraße 7, 48 Uhr, Auf Fahrtschein stehe 1,40 Mk., Sonntagsrückfahrkarte

Aus der Provinz

Warum ARSO?

„Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen"

Wenn ein Land in geeigneter und vor allem auskömm- … für seine alten schwachen, erwerbsunfähigen oder er- … Staatsbürger eintritt, so kann man mit Fug … behaupten, daß dieses Land auf einer hohen Kultur- … Dieser Zustand kann aber begreiflicherweise nur in … dem eintreten, wo es den Staatsbürgern gelungen ist, … der raubgierigen kapitalistischen Wirtschaftsweise die so- … Aufbauwirtschaft zu setzen, die den Profit für das einzelne … ausschließt. Alle Bestrebungen der kleinbürgerlich- … kratischen Regierungen, die bürgerliche Sozialpolitik für … terklasse zum Vorteil umzugestalten, scheitern an dem … und der offenen Sabotage der Kapitalisten in Industrie, … Landwirtschaft. Alle durchgreifenden Maßnahmen auf … sem Gebiete werden grundsätzlich abgelehnt. Die- … nicht in der Lage sind, ihre volle Arbeitskraft dem … pital zur Verfügung zu stellen, sind ja nach Meinung … sowieso keine vollwertigen Mitglieder der menschlichen …

… charakterisiert treffender **die heuchlerische bürgerlich- … kratische Sozialpolitik wie die Tatsache, daß ange- … sich ewig steigernden Profitrate des Unternehmer- … angesichts glänzender Konjunkturen weiteste Volks- und … chten der werktätigen Klasse bei neun- und zehnstün- … Arbeitszeit buchstäblich am Verhungern sind.**

… hundsgemeinen Löhnen und der langen Arbeitszeit … kapitalistischen Rationalisierungsmethoden dafür, daß … ende den „Segen der bürgerlichen Wohlfahrt" zu spüren …

… glorreichen Republik haben es die Koalitions- … mit ihren sozialdemokratischen Ministern aber dennoch … durch Täuschungsmanöver den Fürsorgeberechtigten … Augen zu streuen. Mit meisterhaftem Geschick gelang … pitalisten mit ihren sozialdemokratischen Helfershelfern, … Forderungen der Arbeiterklasse zurückzuweisen und … aus schon bestandene Rechte in unerhörter Weise abzu- … zu schmälern. Man denke nur an die finanzielle Schlech- … aller Rentnerkreise (mit Ausnahme derjenigen, die im … in der Etappe als Offiziere ein glänzendes Leben … die hin und wieder dabei sind, die republikanische … wieder durch die monarchistische zu ersetzen). Hundert- … Kriegsopfern wurden aus der Versorgung ausgeschal- … enfürsorge wurde abgebaut, die Karenzzeit verlängert … sozialen Gebieten Verschlechterungen schlimmster Art … beiterschaft geschaffen. Die Gesetzesmaschinerie arbeitete … Jahren fieberhaft und gab dem Bürgertum Gelegen- … Deutschland soziale Reaktion erster Ordnung zu schaffen. … ten Meilensteine auf dem Wege der sozialen Reaktion … wunderbaren Gesetze, die die Arbeitszeit verlängerten … beitsvermittlung und die Arbeitslosenversicherung gesetz- … Namen des Volkes" regelten. … beispiellosen Stetigkeit und Festigkeit führte und führt … liche Bourgeoisie einen systematischen Kampf gegen die … der deutschen Arbeiterklasse durch. Sie stützt sich … Kampf eben auf eine willfährige Gesetzgebung. Oben- … sie noch diese von ihr selbstgeschaffenen Gesetze, wenn … minimale Lasten auferlegt werden. Wenn der Bour- … lästig werden, dann setzt sie sich einfach über die- … Das zeigt sich jetzt zum Beispiel beim Kampfe der … lischen Hüttenarbeiter, wo die Unternehmer auf die gesetzliche Schlichtungsordnung pfeifen. Die Bourgeoisie kann alles in dieser Beziehung tun, weil sie weiß, daß sich die Regierung, die ja vom Volke ausgeht, diese freche Verhöhnung gefallen läßt.

Dem rücksichtslosen Treiben der Reaktion auf sozialpolitischem Gebiet kann nur erfolgreich entgegengetreten werden, wenn alle proletarischen Organisationen einen einheitlichen Block bilden und gemeinsam kämpfen. Dabei ist es undenkbar, daß man sich auf sozialpolitischem Gebiet mit den christlich-bürgerlichen Wohlfahrtsorganisationen liiert, wie es die sozialdemokratische Arbeiterwohlfahrt schon seit Anfang ihres Bestehens tut. **Eine wirkliche Sozialpolitik, die im Interesse der werktätigen Klasse liegt, ist nur möglich durch rücksichtslosesten proletarischen Klassenkampf. Und dazu ist notwendig**

die Gründung der Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen (Arso).

Sorgen dann die werktätigen Massen dafür, daß durch restlosen Zusammenschluß unter einheitlicher Führung und strikter Beachtung des Klassenstandpunktes der Kampf gegen die soziale Reaktion aufgenommen wird, dann wird das grenzenlose soziale Elend, der Hunger und die Not der Vergangenheit angehören. Der russische Arbeiter- und Bauernstaat hat das bewiesen.

Aus dem Saalkreis

Die Anträge der kommunistischen Kreistagsfraktion

Zu der am 14. und 15. Nov. stattfindenden Sitzung des Kreistages hat die kommunistische Kreistagsfraktion folgende Anträge gestellt:

Antrag 1: Der Kreistag beschließt, zur Gewährung von Winterbeihilfen für Bedürftige, Rentner, Kriegshinterbliebene usw. werden 30 000 Mark bereitgestellt.

Antrag 2: Der Kreistag beschließt, zur Linderung der Not der Erwerbslosen wird eine Anleihe in Höhe von 400 000 Mark aufgenommen und mit den Mitteln aus der produktiven Arbeitslosenfürsorge zur Ausführung von Notstandsarbeiten im Saalkreise verwandt. Die Vorarbeiten sind sofort in die Wege zu leiten.

Die Einwohnerschaft von Petersberg fordert gesundes Trinkwasser

Unbegründete Einwände gegen den Bau des Tuberkulosekrankenhauses auf dem Petersberg

A.-K. Die Frage des Baues eines Tuberkulosekrankenhauses auf dem Petersberg ist für die Petersberger Einwohnerschaft insofern von großer Bedeutung, als dadurch endlich der schon seit Jahren bestehende Uebelstand in bezug auf die Wasserversorgung beseitigt wird und die Bevölkerung durch den Bau zu einwandfreiem Trinkwasser kommen würde. Nun treten einige Quertreiber auf, die da meinen, das Krankenhaus dürfe aus Gesundheitsgründen (?) für die Petersberger Bevölkerung nicht gebaut werden. Bemerkenswert ist dabei, daß unter diesen Leuten sich auch Anhänger des Landbundes befinden. Für jeden nüchtern denkenden Menschen ist es aber klar, daß das Gerede von „Gesundheitsgefährdung" usw. haltlos und absolut unbegründet ist. Die Einwohnerschaft von Petersberg hat das stärkste Interesse daran, daß endlich einmal dem nicht mehr ertragbaren Mißstand mit der Wasserversorgung ein Ende bereitet wird. Und das kann geschehen, wenn der Bau des Krankenhauses auf dem Petersberge vorgenommen wird.

Im Zusammenhange mit diesen Fragen muß hier an ein Vorkommnis erinnert werden, welches zeigt, wie schlecht und gesundheitsschädlich das Trinkwasser ist, das die Petersberger Einwohnerschaft heute noch gebrauchen muß. Vor einigen Jahren (!) hatte sich ein Regierungsvertreter bei einer Besichtigung des Brunnens auf dem Hofe des früheren Domänenpächters Schönemann dahingehend geäußert, daß an dem Brunnen unbedingt etwas geändert werden müsse. Schönemann hatte darauf dem Regierungsvertreter erwidert, daß das Wasser des Brunnens kein Trinkwasser sei, sondern nur für das Vieh verwandt würde. Er hatte aber nicht gesagt, daß die ganze Einwohnerschaft aus diesem Brunnen das Wasser zu ihrem täglichen Gebrauch entnehmen muß, obwohl er es gewußt hat. Bis heute ist an diesem Brunnen noch nichts gemacht worden. Einige Einwohner können sogar mit Bestimmtheit bekunden, daß dieser Brunnen seit 40 Jahren nicht gereinigt worden ist.

In diesen Tagen tritt der Kreistag zusammen. Wir verlangen im Interesse der Petersberger Einwohnerschaft, daß dieser zu diesen Fragen Stellung nimmt.

Noch einige Gemeinden wählen am 2. Dezember

Zu den Gemeinden des Regierungsbezirks Merseburg, in denen am 2. Dezember d. J. die Gemeindevertretung neugewählt werden muß, kommen noch folgende:

Mansfelder Seekreis: Piesdorf.
Kreis Merseburg: Netzschkau, Löpitz.
Kreis Schweinitz: Altsorgefeld, Grauwinkel, Neudeck, Striesa.
Kreis Torgau: Kathewitz, Kranichau, Lößnig, Weßnig.
Kreis Weißenfels: Lucsnitz, Romsdorf, Schleinitz.
Kreis Zeitz: Lindenberg, Nickelsdorf.

*

Unsere Genossen müssen sich also sofort um diese Gemeinden kümmern. Sie müssen die Verhältnisse daselbst prüfen. Insbesondere dabei feststellen, ob die Wählerlisten am 28. Oktober in den Orten auslagen. Falls das nicht der Fall gewesen ist, können nämlich laut Gesetz keine Wahlen stattfinden. Selbst wenn sie Grützner angesetzt hat.

Dölau. Praktische Solidarität. Am Sonntag wurden bei dem Vergnügen des Arbeiter-Radfahrervereins, Ortsgruppe Dölau, für die ausgesperrten Hüttenarbeiter im Ruhrgebiet 6 Mark gesammelt.

Teicha. Am Donnerstag, dem 15. November, findet eine öffentliche Versammlung im Lokal Stelzer statt. Thema: „Die Aussperrung an der Ruhr. Die Aufgaben der Genossenschaften." Referent: Otto Härtel (Halle). Wir ersuchen die Einwohner, zahlreich zu erscheinen und erwarten besonders den Besuch aller Genossenschaftsmitglieder.

Könnern. Motorradunfall. Am Montagnachmittag verunglückte auf der Straße nach Halle ein Motorradfahrer. In bewußtlosem Zustande wurde er nach Halle in die Klinik gebracht. Er hatte einen Beckenbruch und wahrscheinlich noch andere Verletzungen erlitten. Sein Begleiter im Beiwagen kam mit Schürfwunden davon.

Wettin. Wiederum Ablehnung des Etats. Der Etat, der 910 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vorsah, ist von den Stadtverordneten erneut abgelehnt worden.

EIN KÖRPER GEHÖRT DIR

ROMAN VON VICTOR MARGUERITTE

… die Augen geschlossen. Tränen rollten über ihre … hob ihr Kinn empor.

… Das sitzt doch tiefer, als ich glaubte! Sieh mich an. … für Dich die Stellung, auf die ich hoffe, in der Seiden- … Roque erhalte, wirst Du dorthin gehen. Und dann, … Deinen Lebensunterhalt verdienst, reden wir weiter … Dinge."

… ohne daß seine Blicke sie losließen:

… hörst Du, niemals, darf man sich selbst in einen Zu- … Verlegenheit bringen. Ein Kind wäre jetzt für Dich … Kette. Du mußt erst Deine eigene Erziehung vollenden. … Glück im Leben haben! Höre … Für alles, was ich … hätte erreichen mögen, habe ich meine Hoffnung auf Dich … rum habe ich den Namen gewählt, den Du trägst. Geist, … Geist heißt Du! Ich möchte, daß der Stamm unserer … ich keine Kinder habe, sich in Dir vollendet und … Darum schmiede erst Deine Waffen, ehe Du Dich mit … abgibst. Und hiermit also geh in Dienst, weil Du es … gewollt hast … Jedenfalls versprich mir, niemals … ohne mich vorher gesprochen zu haben."

… ehrlich an. „Ich verspreche es Dir!"

X.

… Stunden in den Orangers waren eine Befreiung. Zur Bedienung Frau Aubrucks bestimmt, teilte Spi außer … Mahlzeiten fast den ganzen Tag das müßige und auf- … ihrer Herrin.

… heit der Wilden hatte sie fast zum gleichen Rang … Toto, den Nachfolger des Airedaleterriers Toby, eine … die Frau Aubruck nur Zärtlichkeiten und die süßesten … Ein ekelhaftes Vieh, das immer versuchte, einem … unter die Röcke zu stecken! Anfangs hatte Spi ihn … traktieren müssen, bis er sich nicht mehr einfallen … beschnuppern. Nach Ablauf einer Woche wurde sie ganz … behandelt. Man nahm sie mit zum Strand zum ge- … Bad und dann zur Massage. Auch auf die Besorgungs- … die Autotouren in dem Bugatti, wenn zufällig zwischen … der Ankunft von Gästen der große Chrysler feierte. … Dienstleistung, die von ihr verlangt wurde, war, dem … beim Decken der prunkvollen Tafel zu helfen — … Silberzeug; das Bett zu machen, wann eine … bald mit Morgengrauen auf, bald noch um … mittags zu Bett, auch die feine Leibwäsche instand …

… heit des Musselins und des Seidenkreps, Prunk … Beim Anfassen und Zusammenlegen dieser kost- … werke empfand Spi mehr Erstaunen als Bewunde- … einfacher Geschmack und ihr gesunder Volksinstinkt … ahnen, wie unangemessen ein solcher Ueberfluß war … … diese Eleganz, ohne sie zu begehren, und zog ihr … zeug den leichten Combinés vor, die Frau Aubruck … samen ihrer Schubladen geschenkt hatte. „Da, trag … paßt Dir schon, wenn Du es etwas einnähst …" … den großen Spiegel, dann schlang sie den Arm um … und hob ihr das Kleid empor: „Oh! Was für eine … Du hast sehr hübsche Beine." Und sie folgte ihren … wie von einem Künstler gezogen waren.

… die sich unter diesem und jenem Vorwand oder auch ohne jeden Vorwand wiederholt hatten, ohne daß Spi zunächst etwas anderes darin gesehen hätte, als das Ueberquellen einer Originalität, eine Art sich zu geben, die aus dem guten Herzen und der Ungeniertheit der Fremden entsprangen. Aber am Ende der ersten Woche fühlte sie sich schon nicht mehr so behaglich. Eines Tages nach dem Bad am Strande des Kasinos, als sie in der engen Kabine mit einem Roßhaarhandschuh Frau Aubruck abrieb, die Schenkel und Leib dieser gesunden Reaktion darbot, hatte diese sich über einen plötzlichen Schmerz beklagt. „Sachte! Du tust mir weh … Auisch! Ich weiß nicht, was ich da habe …", sie betastete sie besorgt … „Da scheint etwas geschwollen zu sein. Findest Du nicht? Du hast das doch nicht?" Mit einem kühnen Griff verglich sie, mit soviel Selbstverständlichkeit, daß die unschuldige Spi es ruhig geschehen ließ, bis die Untersuchung ihren Ort wechselte … „Bist Du verrückt? Was fällt Dir ein?" Und mit einem Seufzer: „Nein, Du hast nichts. Ich glaube, ich werde doch nächstens dem Rate Dr. Ridols folgen müssen und mich operieren lassen …"

Trotzdem der Verdacht Spis infolge dieses Ereignisses — Unachtsamkeit oder Versuch — unbestimmt blieb, ergriff sie doch eine Verlegenheit, wenn sie nach den Scherzen im Dienerzimmer wieder mit dieser verteufelten Frau allein war, die von ihrem Geschlecht nur die äußeren Attribute besaß. Dann gedachte sie der Warnungen ihres Paten und sehnte sich danach, ihn wiederzusehen. Er hatte früher auf seine jährliche Tour gemußt, als er gedacht hatte. Ihr hatte er das durch eine kurze Nachricht mitgeteilt, damit sie noch von ihm Abschied nehmen könne.

Seither hatte sie sich, von der Einführung in ihren Dienst in Anspruch genommen, nur zweimal des Abends freimachen können. Die Luft von Chateau-Rouge fehlte ihr. Und vor allen Dingen fehlte ihr Franz, trotz seines Leichtsinns. Sie bemühte sich, das ungewisse, anziehende Gesicht aus ihren Gedanken zu verbannen. Ihrem dem Onkel gegebenen Versprechen getreu, kämpfte sie gegen ihr Verlangen. Wie unglücklich sie das machte! …

Am letzten Sonntag auf dem Ball hatte Franz ihr eine glühende Liebeserklärung gemacht und versucht, sie ins Freie zu locken. Und weil sie Widerstand leistete, hatte er da nicht die Bosheit besessen, sich wieder zynisch mit Rosa herumzudrehen? Sie war weinend weggegangen. Sie haßte ihn, es war aus! Und doch hob sie eine köstliche Erregung, wenn sie die Erinnerung an den Wald von Ferraud in sich wach werden fühlte, die sie doch vertreiben wollte; wie der Fischer mit kühner Hand an ihren Busen griff und seine gierigen Lippen auf den ihrigen lagen …

Fliehen in die Einsamkeit der Nacht … Ihren Mund erfüllte ein Geschmack von Asche.

Anderseits gewöhnte sie sich schwer an die ungeordneten Gewohnheiten, an die lockere Führung des Hauses, an den ganzen wahnsinnigen Luxus, der neben dem Respekt vor dem Geld dem übrigen Personal, das nach Zufall und Laune in den kosmopolitischen Hotels zusammengelesen war, einen lästernden Haß und ein breites Lächeln unter der bißbereiten Servilität erweckte. Indessen, wenn sie auch eifersüchtig waren, so nahmen die anderen doch Rücksicht auf sie als auf eine vermittelnde Macht, von der man noch nicht hatte herausbringen können, ob sie auf die Seite des Salons oder auf die Seite der Küche neige … Man hatte Arbeit in Fülle.

Das nahe Pfingstfest hatte ins Palace und das Kasino die Masse der Sommerfrischler zurückgebracht. Eine Menschenmenge folgte der Reklame der Terrainspekulanten. Von Sainte Maxime nach Saint Tropez über Beauvallon weg wurde das ganze Terrain aufgeteilt. Neue Dächer wuchsen zusehends empor, mit Würfeln von Eisenzement an Stelle der Pinien. Eine Jagd nach dem Geld, deren Mittelpunkt Chateau-Rouge und sein Strand bildeten.

Zu den Marseiller und Lyoner Badegästen, die einen treuen Stamm bildeten, hatte sich eine lärmende Pariser Kolonie gesellt, die jedes Jahr zahlreicher wurde: Künstler, Rechtsanwälte, Aerzte, Industrielle mit ihren Autos und weißlivrierten Bedienten, ihren Geliebten oder ihren Frauen in großer Toilette, in Umhängen und Perlenketten, ein lärmender Exhibitionismus, der im Gegensatz zu der Unverschämtheit der Engländer und Nord- und Südamerikaner aber noch diskret wirkte.

Siegesbewußt zeigten die Besitzer von Pfunden, Dollars und Peseten ihren Stolz, mit so blendendem Zynismus, daß sich der allgemeinen Erregtheit schon ein wenig Fremdenhaß beizumischen begann. Statt des saftigen Platt der Provenzalen hörte man fast nur noch das im Krieg entstandene Französisch, ein internationales Negeridiom, dem die Gaunersprache aller Länder ihre Spezialausdrücke geliehen hatte. Der faule Jargon, der den ganzen Schmutz einer Epoche mit sich führte und den mit ihren sonoren Klängen die spanischen und angelsächsischen Akzente übertönten …

Im Bedientenzimmer bei Frau Aubruck amüsierten sich Iburru, der baskische Kammerdiener, Iwan, der russische Chauffeur und Lina, die italienische Köchin, über Spis Naivität, wenn sie sich nicht über den arbeitsamen guten Willen der Haushälterin, auch einer Varländerin, entrüsteten. Mit ihrer Ehrlichkeit verdarben die beiden den drei anderen das Geschäft! …

Alle drei, die in den verschiedensten Hauptstädten die gleiche überlegene Wurschtigkeit zur Schau getragen hatten, besaßen eine unerschütterliche Philosophie, die sie anwendeten, wie es sich gehörte: Auf Kosten „der Aeffin". Sie zogen ihr ihr Geld aus allen Taschen … Gauner von Beruf, die die wirklichen Hausangestellten von oben herab betrachteten — weil sie die Würde dieser Diener nicht verstehen konnten.

Die schlechte Laune des Trios beim Herannahen des Festes wuchs mit dem Uebermaß von Arbeit, das nach der Abreise der vorigen Gästereihe, gerade als man Ruhe zu haben glaubte, die Ankunft einer neuen Lieferung nötig machen würde. Nach der Meinung der Neapolitanerin, die zwei Jahre im Hause war und die Gäste nur nach ihren Trinkgeldern einschätzte, waren das die besten: „Das sind euch Nummern! Zuerst mal die Max Frantels, ein junges Ehepaar, Millionäre, Zuckerfabrikanten … Dann die beiden Kokotten: Ary Golder (ein Rumäne, ein Kinostar) und sein Impresario, der Baron Jean des Mares … Sie kommen per Yacht, von Korsika … Und Suze Collas, der Star von Moulin Rouge, genannt die Weltmeisterin der Plättbrett-Büste …"

„Da wird's Porzellan zu spülen geben!" fluchte der Russe, der mit Lina sehr intim stand und sich verpflichtet fühlte, ihr zu helfen.

„Das will ich meinen! Die verstehn's, einem Arbeit zu machen. Alles drunter und drüber. Keine Stunde kann man mal Luft schnappen … Zum Glück essen wir zuerst!" Sie blinzelte. „Und nach den Schnäpsen: Eintritt in die Diele verboten. Na, da gehen dann nette Dinge vor! Und da will man noch von einem anständigen Hause reden! …

„Na, eben ein Haus!" hatte mit gemeinem Lachen der kleine Baske Iburru geschlossen. Er war böse auf seine Herrin, daß sie, nachdem sie die diskreten Zuhälterdienste, die er ihr hatte leisten dürfen, ausgenutzt hatte, ihn fallen ließ — und verzieh auch der Kammerjungfer nicht, daß sie seine eindeutigen Anträge kurz und bündig abwies.

War das Mädchen eine Komödiantin! Im eigenen Hause zum Zölibat verurteilt zu sein — während neben seinem Verschlag Iwan und Lina Nacht für Nacht sich die Zeit vertrieben! — weil am Ende des Ganges Spirita sich eingeschlossen hatte und von nichts hören wollte, und die Gnädige, sobald der Kaffee serviert war, sich, wenn keine Gäste da waren, mit Toto begnügte!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928113-17/fragment/page=0009

Weg mit den Treuhandgesellschaften!

Nieder mit den Erpressermethoden an den Bergarbeitersiedlern — Rettet die Kumpels vor weiterem Verderben

Die schlechte Löhnung der Bergarbeiter war schon vor dem Kriege der Anlaß zur Massenflucht aus den Bergbaubetrieben in andere Industriegruppen.

Nach dem Kriege wurde dieser Prozeß noch gewaltig verstärkt. Es machte sich ein ungeheurer Mangel an Bergarbeitern bemerkbar. Die Ursache war und ist heute noch in den außerordentlich miserabelen Lohnverhältnissen zu suchen.

Zu dem erwähnten Arbeitermangel kommt in den Braunkohlengebieten noch der Wohnungsmangel. Es wurden bekanntlich Baracken zu „Wohnungen" hergerichtet. Ja auch alte Schuppen fanden Verwendung für „Bergarbeiter-Heimstätten".

In den verwanzten und vor Dreck strotzenden Baracken hielten es natürlich die Arbeiter nicht lange aus. Sie ließen schon nach einigen Tagen solche Elderados im Stich. Da sahen die Berggewaltigen sich veranlaßt, die Kumpels fester an ihre Arbeitsstätte zu ketten, und so entstanden die Bergmannssiedlungen, die sogenannten Bergmannswohnstätten. Es wurden Siedlungshäuser gebaut.

Die Mittel dazu wurden aus der Kohlensteuer bestritten. Also mußten die Verbraucher der Kohlen, und das ist die Allgemeinheit, die Kosten für die Bergmannswohnungen zum größten Teile tragen.

Die Bergarbeiter siedelten. Sie glaubten nun ein einigermaßen auskömmliches Dasein führen zu können. Sie wurden in ihrer Auffassung schwer enttäuscht. Während und nach der Inflation, als die kapitalistische Rationalisierung im beschleunigten Tempo im Bergbau durchgeführt wurde, setzten Massenentlassungen der Kumpels ein.

Produktion und Profit stiegen ins Unermeßliche. Die Belegschaftsziffern wurden von Woche zu Woche kleiner.

Die Bergarbeitersiedler waren demzufolge gezwungen, sich in anderen Industriezweigen Beschäftigung zu suchen, und nun merkten sie erst, daß sie doppelt gerstaft waren, indem sie sich in einem Kohlenrevier festsetzten und daß sie als Siedler einer Treuhandgesellschaft einen Vertrag mit derselben eingingen.

Die Treuhandgesellschaft kündigt den Kumpels, die nicht mehr im Bergbau beschäftigt sind, den Vertrag. D. h., sie läßt sich die Auflassung der betreffenden Grundstücke übertragen. Der Kumpel mußte also vom Kaufvertrag zurücktreten und einen Mietsvertrag eingehen, der in kurzer Zeit gekündigt werden kann.

Der Zweck der Uebung ist, die Bergarbeiter, die sich anderwärts Beschäftigung gesucht haben, aus den Wohnungen hinaus zu werfen.

Es hat sich also als irrtümlich herausgestellt, daß diejenigen, die einer Treuhandgesellschaft angehörten, als sogenannte Hausbesitzer zu betrachten sind. Nicht genug, daß die Treuhandgesellschaft die Zinsen und Mieten im Laufe der Jahre wesentlich erhöhte, geht sie auch noch darauf hinaus, die Kumpels völlig wohnungslos zu machen, obwohl die Gesellschaft hier kein Recht hat, den Rücktritt eines Siedlers vom Kaufvertrag zu fordern. Bezeichnend ist, daß in den Treuhandgesellschaften im Verwaltungsapparat meist stramme, jederzeit koalitionslüsterne Sozialdemokraten sitzen, die fleißig mithelfen, dem Bergarbeiter das Fell über die Ohren zu ziehen, den Bergarbeiter noch mehr an das Grubenkapital zu fesseln. Wie frech die Treuhandgesellschaften gegen die Kumpels vorgehen, beweist nachfolgender Brief, von denen es natürlich im Braunkohlengebiet hunderte gibt, klar und deutlich:

An den Siedler . . . .

in: . . . .

Wir haben Ihnen mittels Einschreibebriefes zugleich im Auftrage der Kleinsiedlungsgesellschaft . . . . den Rücktritt von am . . . . abgeschlossenen Kaufvertrage erklärt und Ihnen gleichzeitig das Grundstück zur mietweisen Benutzung überlassen, sofern Sie den übersandten Mietvertrag unterschriftlich vollziehen und wieder zurücksenden würden.

Letzteres haben Sie nicht getan, sondern inzwischen, obwohl Sie das Grundstück demnach nur noch auf Grund eines Mietverhältnisses inne hatten, ein Entgelt in Höhe der Hypothekenzinsen bezahlt.

Wir haben uns inzwischen das Eigentum an dem Hausgrundstück von der Kleinsiedlungsgesellschaft . . . . gemäß Auflassung vom . . . . übertragen lassen und übersenden Ihnen anbei nochmals einen Mietvertrag mit Gültigkeit vom . . . . ab, in zwei Exemplaren, zur Ausfüllung des Namens ihrer Ehefrau, unterschriftlicher Vollziehung Ihrerseits und seitens Ihrer Ehefrau und umgehenden Rücksendung in einem Exemplare.

Wir lehnen für die Zeit ab . . . . die Zahlung des Mietentgeltes in der Höhe der Hypothekenzinsen ausdrücklich ab, verlangen vielmehr für die Zeit ab . . . . die Zahlung der Miete nach dem Ihnen jetzt zugesandten Mietvertrage, der das weitere Verhältnis zu Ihnen regelt, während Sie alsdann von Ihrer persönlichen Schuldübernahme aus der Hypothek entbunden sind.

Der Zahlung der Miete für den Monat . . . . in Höhe von . . . . Mark sehen wir umgehend entgegen.

Außerdem sind Sie noch für die Zeit vom . . . . im Rückstande . . . . Mark für das bisherige Entgelt in Höhe der Zinsen, wofür wir Ihnen die erbetene Zahlungsfrist bis zum 1. Dezember gewähren wollen.

Gehen die Beträge nicht rechtzeitig ein, so werden wir Ihnen die Miete gemäß § 3 des Mietvertrages kündigen und sie auf Räumung verklagen. Aber auch ohne das müssen wir von Ihnen die baldige Freigabe der Wohnung verlangen, da wir an einen Mieter, der nicht im Arbeitsverhältnis zum Kohlenbergbau steht, bestimmungsgemäß kein Interesse mehr haben können. Sie wollen sich also baldigst nach einer anderen Wohnung, vielleicht im Wege des Tausches mit einem uns passenden Kohlenbergmann umsehen, andernfalls Sie die Kündigung zu erwarten haben.

Glückauf!

Die Geschäftsführung
gez.: . . . .

Die hier geschilderten skandalösen Zustände haben unseren Genossen im Preußischen Landtage Veranlassung zu folgender Kleinen Anfrage gegeben:

Berlin, 12. November 1928.

Kleine Anfrage

Schlag, Lademann und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Kommunistischen Partei

Das mitteldeutsche Grubenkapital hat in den Gruben und Schächten die nur ihren Profitinteressen dienende Rationalisierung rücksichtslos auf Kosten der Arbeiterschaft durchgeführt.

Massenentlassungen von Bergarbeitern sind vorgenommen.

Währenddem im Jahre 1921/22 eine Belegschaftsstärke von 152 395 Arbeitern und Angestellten beschäftigt wurde, beträgt nach den eigenen Angaben des Braunkohlenindustrievereins im Jahre 1928 dieselbe nur noch 84 085 Mann.

Unter den Entlassenen befindet sich ein großer Teil Bergarbeiter und Angestellte, die in Bergmannssiedlungen der Mitteldeutschen Treuhandgesellschaft wohnen. Dieselben sind infolge der Rationalisierung nicht in der Lage, im Bergbau Arbeit zu finden sie wurden gezwungen, in anderen Industrien Arbeit zu nehmen.

Der mit der Mitteldeutschen Treuhandgesellschaft für Bergmannssiedlungen GmbH. in Halle a. d. S. abgeschlossene Kaufvertrag besagt in § 9 unter a), „daß das Grundstück an die Mitteldeutsche Treuhandgesellschaft aufzulassen ist, wenn der Verkäufer seine Tätigkeit im Kohlenbergbau aufgibt". b) „Wenn der Besitzer die Eigenschaft des Grundstücks als Kohlenbergmannswohnstätte gefährdet und trotz schriftlicher Mahnung binnen vier Wochen den ihm obliegenden Pflichten nicht nachkommt."

Diese Bedingungen zu erfüllen sind die abgebauten Siedler nicht in der Lage, da sie keine Arbeit im Bergbau erhalten. Erst in den letzten Wochen wurden in mehreren Betrieben erneut Entlassungen vorgenommen. Auf den Siedlungsgrundstücken lastet eine Beihilfehypothek im Werte von 4011 Goldmark. Hiervon ist die Hälfte zu verzinsen, sie betrug bis 31. Dezember 1927 3 Prozent. Ab 1. Januar 1928 4 Prozent, währenddem die Tilgung des Kapitals ausgesetzt wird. Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsminister erteilten hierzu die Genehmigung. Diejenigen Bergarbeiter, welche abgebaut oder aus irgendeinem Grunde entlassen wurden, müssen 4 Prozent der ganzen Summe der Beihilfehypothek bezahlen.

Die Mitteldeutsche Treuhandgesellschaft wendet jetzt gegen die aus dem Bergbau entlassenen Siedler die übelsten Erpressermethoden an.

Anstatt der vierprozentigen ist die achtprozentige Verzinsung des Beihilfedarlehns eingeführt. Die Siedler wurden aufgefordert, von dem zu Recht bestehenden Kaufvertrag zurückzutreten. An Stelle des Kaufvertrags ist ein Mietvertrag zwischen der Mitteldeutschen Treuhandgesellschaft und den Siedlern eingeführt. Dieser Mietvertrag gibt die Grundlage zur Räumungsklage. Zahlreiche Siedler, Opfer der kapitalistischen Rationalisierung, werden aus ihren Siedlungswohnungen zwangsweise entfernt und in menschenunwürdige Notwohnungen untergebracht.

Wir fragen:

1. Ist das Staatsministerium bereit, die unproduktiven siedlerfeindlichen Treuhandgesellschaften aufzulösen?

2. Ist das Staatsministerium bereit, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Siedlungshäuser in den Besitz der Kommunen überführt werden.

3. Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um die Willkürmaßnahmen der Mitteldeutschen Treuhandgesellschaft sofort zu verhindern, um den Verbleib der aus dem Bergbau entlassenen Siedler in ihren Wohnungen sicherzustellen?

Nach dem vorausgegangenen wird es nun wohl jedem klar sein, daß der Kampf zur Auflösung der Treuhandgesellschaften mit allem Nachdruck geführt werden muß. Der Kumpel will nicht verrecken. Deshalb sorgt überall für Aufklärung, der letzte muß begreifen, was ihm dank großzügiger Mithilfe der Sozialdemokraten in den Treuhandgesellschaften beschert wurde.

Merseburg-Leuna-Querfurt

Lützen. Ausstellung über Geschlechtskrankheiten. Das Kreiswohlfahrtsamt veranstaltet in Lützen eine Ausstellung über Geschlechtskrankheiten. Die Leitung liegt in den Händen der Stadtverwaltung sowie der Kolonne des Arbeiter-Samariter-Bundes Lützen. Die Ausstellung findet in der städtischen Turnhalle statt. Der Kreisarzt hat sich erboten, auch einen Vortrag zu halten. Derselbe findet am 13. November, 20 Uhr, statt. Um allen Arbeitern und den Frauen Gelegenheit zu geben, sich eingehend über die Gefahr der Geschlechtskrankheiten zu informieren und mitzuhelfen, daß Aufklärung in die weitesten Kreise der Einwohnerschaft getragen wird, laden die Arbeiter-Samariter hierdurch ein.

Lützen. Herr Tüngler „wehrt" sich. Auf unseren Artikel über den genannten Schulmann erhielten wir folgende Berichtigung: „1. Das Arteil: der Rektor Tüngler benimmt sich nicht ganz einwandfrei — ist völlig unbegründet. 2. Ich behandle Kinder darum nicht nachteilig, weil sie etwa vom Religionsunterricht abgemeldet sind. 3. Es hat mich in letzter Zeit keine Arbeiterfrau über die „Behandlung" ihrer Tochter zur Rede gestellt. 4. Es hat aber eine Frau, ob Arbeiterfrau oder nicht, das spricht ja für mich nicht mit, Rücksprache über die Zensur ihrer Tochter genommen. Dabei beleidigte sie andere Lehrer und mich. Sie verstieg sich zu Bedrohungen. Ich forderte sie auf, aus dem Zimmer zu gehen; da sie dieser mehrmaligen Aufforderung nicht nachkam, mußte ich, um mich auch gegen Angriffe zu schützen, sie hinausführen. Tatsache ist, daß ich in Notwehr sie am linken Arm festgehalten habe, und später, als sie mit ihren Händen mir ins Gesicht fuhr, ihr beide Hände festgehalten habe, um ihre Angriffe abzuwehren. Ich habe dadurch erreicht, daß sie mich trotz mehrmaliger Versuche mit ihren Fußtritten nicht verletzen konnte. Von handgreiflichen Beleidigungen durch mich kann also gar keine Rede sein. Es ist auch unwahr, daß ich mich irgendwie hätte aus der Fassung bringen lassen. Wahr ist vielmehr, daß die betr. Frau mich tätlich und wörtlich beleidigte, und zwar in Gegenwart von Kindern so schwer beleidigt hat, daß ein Kind, das auch nicht am Religionsunterricht teilnimmt, Ihren Artikel über mich ganz empört ihren Lehrer mit den Worten übergab: Was hier in der Zeitung über die Sache steht, das ist doch alles Schwindel. Ueber das, was diese Berichtigung den erlaubten Raum überschreitet, erbitte ich Rechnung. Hochachtungsvoll Tüngler, Rektor." Wir brachten die vorstehenden Zeilen, um die Einwohnerschaft weiter über den Fall zu informieren. Den preßgesetzlichen Bestimmungen entspricht die Einsendung des Rektors nicht. Wir sehen einer Klage des Herrn ruhig entgegen, denn was wir behaupteten trifft zu. Daß Sie, Herr Tüngler, in „Notwehr" handelten, glaubt Ihnen wohl niemand, und daß Sie nicht aus der Fassung gerieten, ebenfalls nicht! Ueber Ihre Schulmethoden ist noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Nordhausen

Nordhausen. Geständniswut. . . Das hiesige Berufungsgericht hatte es in der Person des Obsthändlers Artur Töpfer aus Naumburg mit einem eigenartigen Heiligen zu tun. Er hatte sich nur wegen eines geringfügigen Deliktes zu verantworten, doch bekam er nach seiner Unterbringung in der Strafanstalt Untermakfeld die Bekennungswut. Er gab zahlreiche frühere Taten zu — Diebstähle, Einbrüche usw. —, wofür er zu fünf Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Das Berufungsgericht setzte die Strafe auf vier Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust herab.

Nordhausen. Vom Unglück verfolgt. Zwei Landwirte aus Stiege wollten gemeinsam auf einem Geschirr Kartoffeln nach Blankenburg schaffen. Auf dem Himweg stürzte das Pferd des einen so unglücklich, daß es abgestochen werden mußte. Auf der Rückfahrt wurde der andere, der Landwirt Markworth, schwer von einem Radfahrer angefahren. Er konnte sich noch nach Wendefurth schleppen, von wo aus ihn ein Arzt in das Blankenburger Krankenhaus bringen wollte. Die inneren Verletzungen des Verunglückten waren jedoch so schwer, daß er auf dem Transport verschied.

Görsbach. Falschgeld im Umlauf. Hier wurden in letzter Zeit falsche 1-Markstücke in Umlauf gebracht. Es ist also einer da, der durch Selbsthilfe aus seiner finanziellen Notlage herauskommen will.

Weißenfels-Ze…

Gebt für die Kumpels an der…

Wie die Ausgesperrten und ihre Familien über die JAH. denken

Essen, den 9. …

An das Sekretariat der JAH.

Werte Genossen!

Gerade heute, am Geburtstage der deutschen Republik, haben wir Ausgesperrten die Fürsorge des … werktätigen Bürger so richtig kennen gelernt. … die Fürsorge des Staates und seiner „Stützen" … könnten wir uns getrost schon jetzt nach einem Platz … hof umsehen. Glücklicherweise gibt es aber noch eine … sorge", die aktive Hilfe der JAH. Ich und meine … Euch unsern herzlichen Dank für die Mittagessen … Ihr uns zugeteilt habt, obwohl wir nicht organisiert … politisch und auch nicht bei der JAH.) Wenn die … über ist, wollen wir Euch gern in Eurem Werk unter… lich wird der Kampf nicht früher abgebrochen, bevor … Erfolg feststeht.

Mit proletarischem Gruß

*

Genossen, das Schreiben spricht für sich. Gebt und … weist Eure aktive Solidarität. Eile tut not!

Weißenfels. Die Auszahlung der Zulage … Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene für … vember 1928 erfolgt am Donnerstag, dem 15. November … 12 Uhr.

Weißenfels. Ueberfall auf ein junges Mä… der Selauer Straße wurde ein junges Mädchen von … bekannten überfallen. Auf die Hilferufe des Mädchens … Radfahrer herbei. Der Unbekannte ergriff darauf die … entkam.

Teuchern. Mit dem Kraftwagen abge… Chauffeur Willy Schulz, der seit längerer Zeit bei … Autovermietung in Arbeit stand, ist mit dem Wagen … Theilig durchgebrannt. Als Arbeitsloser hielt er … Restaurant „Zum guten Tropfen" auf. Hier hatte er … mit dem Kraftwagen des Th. zu fahren, die er ausn… dem Auto zu verschwinden.

Nebra. Hufschlag ins Gesicht. Ein … hatte sich, um eine Fuhre Holz aus dem Walde … fremdes Pferd geliehen. Als er das Tier seinem … bringen wollte, schlug es aus und traf den jungen … Gesicht, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. … die Chirurgische Klinik nach Halle gebracht.

Mansfeld-Sangerhau…

SAJ.-Leute in Teutschenthal

Die Jugend der Panzerkreuzerpartei bemüht sich … um die Massen

Die SAJ., die sich krampfhaft bemüht, ihren … aufzuhalten, versuchte am vergangenen Sonntag … thal ihr Glück. Daß es bei ihr aber bergab geht, … Sonntagnachmittag stattgefundene Republikfeier. In … vom 8. November war die Teilnahme der Unterbezirke … Merseburg und Halle angekündigt. Die Schwäche … diesen Unterbezirken zeigt sich in der Anwesenheit … 20 SAJlern. Das Interesse der Teutschenthaler Arbeiter … ebenso gering. Es waren lediglich etwa 30 Sozialdem… Klatschen herbestellt. Außerdem waren zehn Jug… 20 Kinder da. Das Programm war so, wie man es … erwarten konnte. Nichts vom Kampf, sondern nur … Erziehung zum Sozialismus, war zu verspüren. … die Veranstaltung mit dem Liede: „Wir sind jung" … Volkstänze mit wiederkehrendem Refrain: „Ich … davon". Republik verherrlichende Rezitationen und … Rahmen passendes inhaltsloses Theaterstück, das … bürgerlichen Organisation auch zur Aufführung ge…

In einer Ansprache wurde betont, daß die SAJ … kommen sei, um zu zeigen, was sie tut und treibt. … allerdings, daß sie durch dieses „Treiben" auch bei … wesenden Jugendlichen keine Sympathie errungen hat. … bekannte Sprichwort der SAJ von „im Geiste des … wurde mehrmals zitiert. Der Redner ging dann auf die … geschichte der Arbeiterjugendbewegung ein und hob … erste Arbeiterjugendorganisation im Kampf gegen … Unterdrückung entstanden ist. Sicher wird er auch … KJVD. heute der Träger der alten wirtschaftlichen … Arbeiterjugendbewegung von damals ist. Die SAJ … „Tun und Treiben" bei Spiel und Tanz keine Zeit … lichen Kampf. Sie sitzt lieber mit den anderen bürgerlichen … organisationen in treuer Gemeinschaft im Reichsausschuß … schen Jugendverbände. Der Redner stellte weiter … Lage der Jugendlichen, insbesondere der Lehrlinge, … eine bedeutend bessere ist. Wir allerdings bezweifeln … die Lehrlinge werden heute mehr denn je ausgebeutet … entlohnt. Bei Krautern und in Kleinbetrieben … wenigsten Fällen einen Achtstundentag, wie das der … Der sozialdemokratischen Partei sei es überhaupt zu … Jugendschutzbestimmungen in der Reichsverfassung … wiß. Das glauben wir auch. Aber wir glauben … ganz gut in der Verfassung stehen und keinem … Das Volk müsse selbst dafür sorgen, daß diese … bestimmungen zum Gesetz werden, wurde weiter aus… dachten immer, was in der Verfassung steht, ist … hier wurde erzählt, daß man seine Stimme erst … SPD. abgeben muß, um das zu verwirklichen. Die … wurde geschlossen mit dem frommen Wunsche, daß alle … in die SAJ. eintreten. Obs einer gemacht hat? … zweifeln.

Einige Genossen des KJVD. Halle verkauften … Teutschenthal 45 Stück „Junge Garde" und haben … Kampforgan der Jungarbeiterschaft bessere Werbe… esse der proletarischen Jugendbewegung gemacht.

Alle Arbeiter und Jungarbeiter besuchen deshalb … abend, dem 24. November, den „Roten Rummel" …

Artern. Ausgefunkt . . . In der hiesigen … die Schulverwaltung eine Rundfunkanlage einrichten … Benutzung mußte aber eingestellt werden, weil … Stadt nicht mehr in der Lage ist, die entstehenden … kosten aufzubringen. Mit der Stillegung dieser … die Kinder des werktätigen Volkes nichts verloren … was bisher der Rundfunk brachte, lag größtenteils … der imperialistischen Propaganda unseres Klassen…

Artern. Schwindel mit Blutproben. … der sich als Arzt ausgibt, bereist seit einigen … Gegend. Er nimmt Blutproben und liquidiert … mühungen" 25 Mark, wo immer er einen Vertrauens…

Eberslehen. Funde aus der Steinzeit. … bei Ausschachtungsarbeiten vier menschliche … Näpfchen gefunden, die der jüngeren Steinzeit, … v. Chr., angehören. Ferner wurden in einer … knochen und in einer Tongrube in der Voigt… und Zahn eines Vorzeithirsches entdeckt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281113-17/fragment/page=0010

elitzsch-Torgau-Liebenwerda

SPD. einst und jetzt

nnerungen aus der Revolutionszeit 1918

d mit viel schönen Reden geht die SPD. in Falkenberg m Mitglieder zu kapern. Sie locken die Eisenbahn- ins Garn und scheinbar gehört auch nicht viel dazu. Die ände SPD. wandelt hierorts tatsächlich in den Fußtapfen riaten und was noch dazu gehört: guter Kirchengänger. war das noch anders. Damals: Anno 1918. Da war die Begriff, die Macht in die Hände zu bekommen, lies: Also man machte feste Revolutionspropaganda und ren, bis Soldaten- und Arbeiter-, auch Bauernräte ge- en. Oberster dieser Räte war in Falkenberg ein Otto Gleich nach dem Antritt seines Amtsvorsteherpostens pro- er gegen dieselben. Vor dem Antritt erlaubte er sich aller- eiger. Die Eisenbahnerschaft haute er über die Ohren, da t unpolitisch war.

innert sich noch daran, als der „lahme Vogel" als Vor- des Arbeiterrates in einer herrschaftlichen Kutsche von einer ittelbeschlagnahme zurückkehrte?

Rittergutsbesitzer in Schmerkendorf hatte man gnädigst getrunken, aber dafür auch keine Lebensmittel beschlagnahmt.

r „gütige" Großagrarier von Schmerkendorf hatte damals prophezeit: **„Den Dietrich bekommen wir auch noch satt."** em erklärte derselbe Agrarier seinen Junkerkollegen: „Wir ns keinen besseren Amtsvorsteher wünschen."

tamt ist er aber noch Unterbezirkssekretär der SPD. des Liebenwerda. Er reist bei Wahlkampagnen allerorts herum, rische Wahlreden zu halten. Wie war es gleich 1918/19? s kamen hierorts allerhand Parolen über Spartakisten- aus der näheren und weiteren Umgebung. Sollten diese en gar wollen, daß der noch neugebackene Amtsvorsteher t würde?

ündete man eine Bürgerwehr unter Duldung der Dietrichschen Oberhoheit.

rger war bewaffnet und vor allem die Heimkrieger. Jede innenparole löste eine neue Mobilmachung der Bürger- Vier- und fünfmal täglich sausten die traurigen Gestalten hbei, wo dauernd zwei Maschinengewehre schußfertig Aber so oft sie hinliefen, so oft kehrten sie wieder zurück n keinen Spartakusmann meucheln können. Kampfestoll ünftig war die Mehrheit der bäuerlichen Konterrevolu-

hen sortierte der Herr Arbeiterrat die „Aktenstücke". Er rter und satter, bis an ihm eine Rundlichkeit bemerkt u einer Zeit, als die Volksgenossen immer hohlwangiger Seine Geistesprodukte in der Räteproaganda waren von gen Gramm Butter" und „Fett" sehr schmalzig und der rain endete immer: „Mir" werden se schon kriechen!" eleten, die das alles heute durchdenken, können sich nun s daraus machen. —

ben se noch nich — aber „Er" — und weil „Er" se hat, drum ham se „Ihn" — —

n die Exemplare der SPD. aus! Was Heilmann und s Oberbonzen sich im großen leisten, das tut die SPD.- s im Lande im kleinen — und gar oft — — Verräterrolle erletheater.

edigte man gegen die Kirche. Doch 1919, als im Spät- a Dreicher den „rein" sozialistischen Standpunkt über Reli- halle mitbrachte: **„Religion sei Herzenssache"**, wurde es Nun merken wir schon jahrelang, daß die Herzen der tionäre dem Pastor heiß entgegenschlagen. Der SPD.- hat einen sogenannten Heimatdienst am Orte und dieser verein schließt als Vorstand in sich: Otto Dietrich, Pastor m, bis zu den Reaktionären schlimmster Sorte hinauf. nschein nach hat aber die Anhänglichkeit am Pastor t gefruchtet und man bestellte sich einen neuen Mann — SPD.-Volksschullehrer, der **in den Beirat des evangeli- vorstandes auf der Einheitsliste gewählt worden ist.**

Einheitsfront von der Kirche über Zentrum, Deutsch- bis zur SPD. Ohne Klasseninteresse und verblendet Posten und Pfründen, sind die SPD.-Führer, die diesen buben.

Bebel würde ausspucken vor solchem Gerümpel von

m zehnten Jahrestage der Revolution.

, zieht die Konsequenzen daraus und schließt Euch der

nzende Revolutionsfeier in Eilenburg

dekorierten Saale der „Stadthalle" zu Eilenburg wurde jährige Bestehen der Sowjetunion feierlich begangen. Be- Aufmerksamkeit wurde dem Bildnis Lenins gewidmet, das rtakiade-Teilnehmer bei der Besichtigung der Reichs- in Moskau als Geschenk für die Ortsgruppe Eilenburg hat.

ttelgrunde des Programms stand die Rede des Genossen (Halle). Jeder Teilnehmer lauschte seinen Ausführungen, it dem Motto begann: Heute verlassen Millionen Prole- Rußland die Arbeit, um die siegreiche russische Revolution In Deutschland werden in einigen Tagen die Jubi- läumsfeierlichkeiten der Republik stattfinden, die den breiten der Bevölkerung nur Elend gebracht hat.

füllt wurde der Abend noch mit Rezitationen und Musik- Die Jugend führte einen gut gelungenen Sprechchor e Arbeiter-Athleten hatten es sich nicht nehmen lassen, e mit plastischen Darstellungen auszugestalten. Am Schluß nstaltung ermahnte der Genosse Michaelis die Anwesen- n die Partei in den nächsten Tagen ruft zur Ehrung der eranen der Partei — es sind 13 Genossen, die 25 bis im politischen Kampfe stehen — so zahlreich zu erscheinen Ueber 400 Personen hatten an der Revolutionsfeier mmen.

Reformist Lenker will die Eilenburger Arbeiterturnbewegung spalten

ie eigentlichen Spalter der Arbeitersportbewegung zu nt, hat die Sportkartellversammlung am 3. November in ll gezeigt. In der vorletzten Versammlung stellte der ehe- sitzende des Sportkartells, Lenker, ein Kommunistenfresser r Art, die Anfrage, ob es dem Vorstand bekannt sei, daß sen Michaelis und der parteilose Sportgenosse Hermann r Teilnahme an der Spartakiade in Moskau vom Bundes- des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ausgeschlossen sind.

eigener Parteifreund, der Sportkartellvorsitzende Wie- te ihm, solange er offiziell nichts weiß, er auch keine assung habe, beide Genossen von der Versammlung auszuschließen.

atte dazu den Ausschlußantrag gestellt. Als er aber sah, it seiner Ansicht allein auf weiter Flur stand, wollte er persönliche Gehässigkeit an den beiden Sportgenossen

Gewerkschaftsbonzen Lenker hatte seine Niederlage keine lassen. Er mußte das Gebaren des Kartellvorstandes, te, pflichtgemäß dem Bundesvorstand melden. Die Ant- es auch nicht aus. In der Versammlung am 3. November r Vorsitzende ein Schreiben vom Bundesvorstand, daß die Genossen Michaelis und Gabel ausgeschlossen worden sind. Der **Sportgenosse Gabel als Schriftführer des Kartells, war wegen Krankheit verhindert, an der Versammlung teilzunehmen. Es war wieder Lenker, der eine Ersatzwahl für den ausgeschlossenen Schriftführer Gabel verlangte.** Doch mußte er sich wieder von seinen Parteifreunden sagen lassen, daß sie es ablehnen, Lenker zuliebe, wegen der persönlichen Rache gegen den Genossen Gabel eine Ersatzwahl vorzunehmen. Mit dem Brief des Bundesvorstandes an den Vorsitzenden des Kartells hat es seine Bewandtnis. Ein Brief mit dem Sitz des Bundesvorstandes in Leipzig muß doch mindestens von Leipzig den Poststempel tragen und mit einer 15-Pfennig-Marke frankiert sein.

Der Brief trug aber den Eilenburger Poststempel und war mit einer 8-Pfennig-Marke frankiert.

Als Lenker darüber befragt wurde, gab er zu, daß er den Brief erhalten hat, angeblich weil der Bundesvorstand die Adresse nicht gewußt hat. Er habe dann die Adresse geschrieben, die Marke aufgeklebt und den Brief zur Post getragen.

Wie verhält es sich aber mit den Ausschlüssen? Die beiden Genossen Hermann und Michaelis gehören dem Fußball-Verein „Vorwärts" an. Der Genosse Gabel ist Mitglied des Kraftsportklubs „Eiche", mithin Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes. Genosse Hermann ist in Rußland gewesen, die beiden Genossen Michaelis und Gabel sind wegen Unterzeichnen von Sammellisten zur Spartakiade vom Bundesvorsitzenden Gellert ausgeschlossen worden. Dies steht doch bis jetzt einzig da, daß Gellert einen Sportgenossen ausschließt, der einem anderen Bunde angehört. Der Vorsitzende des Eilenburger Kartells, Wiewald, sagte mit Recht, daß es Sache des Arbeiter-Athleten-Bundes ist, wenn sich es so verhalten sollte. Bei Nachfrage beim Genossen Gabel und des Vereins über seinen Ausschluß durch den Arbeiter-Athleten-Bund wird dem Berichterstatter mitgeteilt, daß der Genosse Gabel sowie der Verein nichts davon wissen.

Wir appellieren daher an die Arbeitersportler von Eilenburg, nicht auf die Spaltungsabsichten des Reformisten Lenker mit seinem Bureaukratengehirn hereinzufallen.

Delitzsch. Arbeiterkinderelend. Bei einer Untersuchung der Schulkinder in dem kleinen Orte Zaasch im Kreise Delitzsch durch den Kreisschularzt wurde festgestellt, daß 75 Prozent aller Kinder Unternormal-, 18 Prozent Normal- und 7 Uebernormalgewicht hatten. 62 Prozent hatten Halsdrüsenschwellung und 38 Prozent ein schlechtes Gebiß. Ein Zeichen, wie groß gerade in den kleinen Arbeiterdörfern — Zaasch liegt im Bitterfelder Braunkohlenrevier — geworden ist. Die Zahlen können **aber die Grubenmagnaten nicht rühren, den Bergproleten eine Lohnzulage zu bewilligen.** Die Arbeiterkinder mögen ruhig vor **Hunger sterben, die Kapitalisten fragen nicht** danach.

Delitzsch. Kraftfahrlinie von Zörbig nach Delitzsch geplant. Von einem Unternehmer in Unterteutenschenthal ist die Einrichtung einer Kraftfahrlinie für Personen- und Reisegepäckbeförderung beantragt worden, die von Zörbig über Möhlau, Zöberitz, Köckern, Glebitzsch, Beyersdorf, Brehna, Roitzsch, Petersroda, Rödgen, Schenkenberg, Kleinwölkau und Kertitz nach Delitzsch führen soll. Die Strecke soll zweimal täglich als Zubringerlinie zur Reichsbahn befahren werden.

Pouch. Bodenlose Gemeinheit. Hier wurde einer armen Frau, der Witwe Schurade in der Dübener Straße, die einzige Gans vom Hofe gestohlen. Die Frau war für einige Minuten weggegangen, ohne das Hoftor zu verschließen. In dieser Zeit ist ein Mann beobachtet worden, der mit einem Sack in der Hand den Hof verließ und auf einem Rade wegfuhr. Zu spät stellte es sich heraus, daß der Mann der Frau das einzige Stück geschlachtet und gestohlen hatte. Diesen Dieb müßte man fassen und ihm eine exemplarische Strafe verabreichen.

Eilenburg. Von der Kraftpost. Im Kraftpost-Stadtverkehr werden die Haltestellen Rödgener Straße und Hallesche Straße ab Montag aufgehoben, die neue Endhaltestelle auf dem Bergstadtteil ist nunmehr der „Gasthof Rautenkranz". Die erste Fahrt beginnt jetzt erst 6.27 Uhr ab Markt, während der Wagen vorher 6.19 Uhr von der Rödgener Straße abfuhr.

Torgau. Vor der Schließung eines Strafgefängnisses. Wie verlautet, soll das Strafgefängnis Fort Zinna ebenso wie die Strafanstalt Lichtenburg aufgelöst werden. Der Zeitpunkt der Auflösung steht aber noch nicht fest. Man schließt jedoch daraus, daß für das nächste Jahr dem Gestüt Graditz wiederum ein Arbeitskommando zur Verfügung gestellt ist, daß das Strafgefängnis nicht vor 1930 aufgelöst wird.

Falkenberg. Schadenfeuer. Auf dem Blumbergschen Gehöft in der Goethestraße brannte am Freitag ein Stallgebäude, das gleichzeitig zur Aufbewahrung landwirtschaftlicher Produkte, Stroh, Heu usw., diente, aus. Die Feuerwehr beschränkte sich auf den Schutz der übrigen Gebäude, da sie den Inhalt des Stalles völlig vom Feuer ergriffen vorfand.

Mühlberg. Noch gut abgegangen. Ein Personenauto, das am Freitag durch die Hans-Birke-Straße fuhr, erlitt, so nimmt man an, Steuerdefekt. Es bog plötzlich scharf von seiner geraden Fahrtrichtung ab und sauste zwischen zwei Bäumen auf den Bürgersteig und dann gegen die Umzäunung eines Gartens. Ein Lattenzaun mit acht gemauerten Pfeilern wurde glatt umgebrochen. Das Auto schien keinen ernstlichen Schaden erlitten zu haben; denn es fuhr bald darauf weiter.

Fällige Gemeinde-, Reichs- und Staatssteuern

Im November sind an die kommunalen Steuerkassen folgende Steuern zu zahlen:

Der Gemeindezuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer, gleich 200 Prozent des staatlichen Satzes, und die Hauszinssteuer in der Höhe der Beträge des Monats Oktober. Desgleichen der Straßenreinigungsbeitrag nach dem Satz der Veranlagung für 1926, soweit nicht inzwischen die endgültige Veranlagung für 1927 durchgeführt ist.

Sämtliche Grundstücksabgaben sind bis zum 15. November zu entrichten.

Gewerbliche Abgaben: Bis zum 15. November ist die Gewerbeertragssteuerzahlung für das Vierteljahr Oktober/Dezember 1928 zu leisten. Die Höhe der Zahlung richtet sich nach der Veranlagung zur Gewerbeertragssteuer für das Steuerjahr vom 1. April 1928 bis 31. März 1929. Falls eine solche noch nicht zugestellt ist, ist eine Vorauszahlung in Höhe eines Viertels der Steuern für das Steuerjahr 1927 zu entrichten.

Die Gemeindebiersteuer ist ebenfalls für die zweite Oktoberhälfte und die erste Novemberhälfte bis zum 26. November zu bezahlen.

Die fälligen Reichssteuern sind die folgenden:

Die Umsatzsteuer muß bis zum 10. November entrichtet sein.

Die nächste Vorauszahlung ist dann erst am 10. Januar fällig. Den Monatszahlern ist die monatliche Zahlung auch weiterhin gestattet.

Vermögensteuer bis zum 15. November (Vierteljahrsrate). Die Höhe der Zahlung ergibt sich aus dem letzten Vermögensteuerbescheid. Soweit der Bescheid für 1928 noch nicht zugegangen ist, ist der Bescheid 1927 noch einmal maßgebend.

Einkommensteuer bis 15. November. Nur für Landwirte. Es ist eine Zahlung in Höhe der halben Jahresschuld fällig. Bei der Vermögensteuer haben die Landwirte ebenfalls eine Halbjahresrate zu zahlen.

Fällige Staatssteuer für Preußen:

Bis zum 15. November Gewerbeertragssteuer.

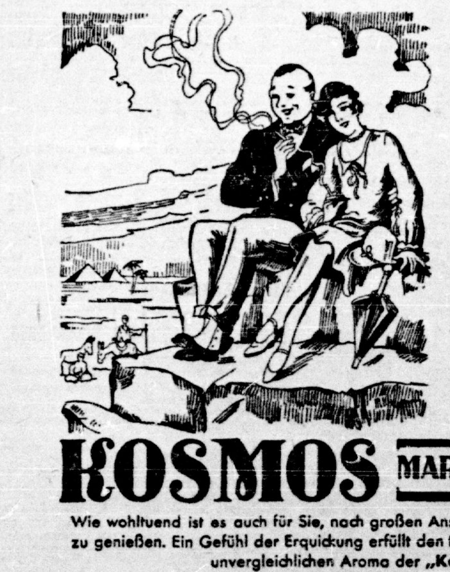
Fällig ist die Vierteljahresrate für das laufende Vierteljahr. Der Betrag für den Monat November ist zu zahlen. Bei Grundvermögensteuer land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken ist eine Vierteljahresrate für das laufende Vierteljahr fällig.

Hauszinssteuer für den Monat November nach dem Satze vom Oktober. Dazu kommen noch die am Jahresschluß fälligen Zinsen für Hypotheken und sonstige Kredite, die Pachtzinsen, Beiträge zur Landwirtschaftskammer, Berufsgenossenschaft und Viehversicherung, Begleichung irgendwelcher anderer Schulden für Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Aufbesserung des Viehbestandes und sonstiger Gerätschaften, Stellmacher-, Sattler-, Schmiederechnung usw.

Vom 1. November bis 1. Januar müssen die Handwerker, kleinen Geschäftsleute und werktätigen Bauern wieder tief in ihren Geldbeutel greifen,

um den Steuererheber und alle übrigen Gläubiger befriedigen zu können. Wir wissen genau, daß Tausende dieser kleinen Leute ihren Verpflichtungen nicht restlos nachkommen können und daß das neue Jahr 1929 bei ihnen wieder mit Pfändungen und Zwangsversteigerungen eingeleitet wird. Die Versprechungen der Reichsregierung, den kleinen Landwirten und dem Mittelstand zu helfen, eine Steuersenkung zur Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage vorzunehmen, waren eben nur Versprechungen, um die Gemüter wieder eine zeitlang zu beruhigen. Der werktätige Mittel- und Bauernstand wird von jeder kapitalistischen Regierung, ganz gleich ob Deutschnationalen Wirtschaftsparteiler oder Sozialdemokraten regieren, belogen, betrogen und bis aufs Hemd ausgezogen.

Nur die einheitliche Kampffront aller Werktätigen gegen die Hungerregierung und ihren Kredit und Steuersenkungsschwindel kann zur Aenderung der augenblicklichen Verhältnisse beitragen.



Über Gizeh fuhr **Peter Punkt** mit seiner Frau in der elektrischen Bahn zum Wüstenplateau, an dessen Fuß sich das große, moderne Mena-Hotel befindet. Von hier ritten sie auf Eseln zur Cheops-Pyramide. „Punkts" scheuten sich nicht, deren aus mächtigen Quadern bestehende ein Meter hohe Stufen zu erklimmen. Während der Anstrengung des Aufstieges hatten sie nicht rauchen können, aber aufatmend zogen nun sowohl Peter wie seine Frau ihre Zigarettenetuis und — von der abgebröckelten Spitze der Cheops-Pyramide schwebten träumerisch die duftenden Wölkchen der **Kosmos-Kairo-Zigarette.**

KOSMOS MARKE KAIRO

Wie wohltuend ist es auch für Sie, nach großen Anstrengungen die köstliche **„Kosmos-Kairo"** zu genießen. Ein Gefühl der Erquickung erfüllt den Körper, wenn Gaumen und Nase sich an dem unvergleichlichen Aroma der **„Kosmos-Kairo"** ergötzen.

ZIGARETTENFABRIK KOSMOS A·G·DRESDEN-A · SEIT 1886

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281113-17/fragment/page=0011

Bitterfeld-Wittenberg

Große Arbeiterentlassungen im Bitterfeld-Eilenburger Industriegebiet

Die Arbeitsmarktlage hat im allgemeinen eine weitere Verschlechterung erfahren. Insbesondere sind die Zahlen der Arbeitsuchenden der Metallindustrie, des Holz- und Schnitzstoffgewerbes, des Baugewerbes (einschl. Tiefbau, Lohnarbeit wechselnder Art) stark gestiegen. Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in diesen Berufen ist fast ausschließlich auf saisonmäßige Einflüsse zurückzuführen. Den saisonmäßig bedingten Entlassungen standen größere Einstellungen nicht gegenüber,

so daß sich die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden um etwa 262 oder rund 25 Prozent erhöht hat.

Landwirtschaft: Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist zurückgegangen. Der geringere Bedarf dürfte auf die teilweise Beendigung der Kartoffel- und Rübenernte und der Herbstbestellung zurückzuführen sein.

Bergbau: Arbeitskräfte wurden erst gegen Ende der Berichtswoche in größerer Zahl verlangt. Es handelt sich insbesondere um Grubenarbeiter und um Arbeiter für eine Brikettfabrik. Die Vermittlungsergebnisse stehen zum größten Teil noch aus. Zum Teil konnten die verlangten Arbeitskräfte nicht gestellt werden, da Unterkunftsmöglichkeiten nicht vorhanden sind.

Metallindustrie: Die in größerer Zahl erfolgten Entlassungen an Metallfacharbeitern, insbesondere Schlossern, konnten durch Neueinstellungen nicht ausgeglichen werden.

Chemische Industrie: Der Bedarf an Arbeitskräften hielt sich wiederum in engsten Grenzen und konnte in vollem Umfange gedeckt werden. — In einer chemischen Fabrik wird Kurzarbeit verrichtet.

Holz- und Schnitzstoffgewerbe: Die Arbeitsmarktlage im Holzgewerbe ist nach wie vor ungünstig. Im Bezirk der Nebenstelle

Eilenburg erfolgten zum Teil größere Entlassungen infolge Betriebseinschränkungen.

Ferner hat eine Möbelfabrik Betriebsstillegung beantragt.

Baugewerbe: Die saisonmäßig bedingten Entlassungen haben zugenommen. Für ältere Maurer und Putzer bieten sich noch Beschäftigungsmöglichkeiten.

Lohnarbeit wechselnder Art: Infolge Beendigung der Notstandsarbeit „Kleinbahn Delitzsch—Rackwitz" kamen eine Anzahl Arbeiter zur Entlassung. Lediglich im Bezirk der Hauptstelle Bitterfeld und der Nebenstelle Zschornewitz bestand noch lebhaftere Nachfrage nach ungelernten Bau- und Erdarbeitern, jedoch hat sich auch hier die Arbeitsmarktlage gegen Ende der Berichtswoche verschlechtert.

Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden stieg auf 959 (mehr 220), die der weiblichen Arbeitsuchenden auf 262 (mehr 42).

*

Weit über tausend Arbeitslose werden im Bereiche des Arbeitsamtes Bitterfeld registriert. 25 Prozent Steigerung in einer Woche. Unsere Voraussage in vergangener Woche trifft vollständig zu. Die Erwerbslosigkeit wird sich weiter steigern. Die Saisonarbeiter kommen noch hinzu. Auch in der Industrie setzen Entlassungen ein. Ueber ihre Ursache werden wir besonders berichten.

Arbeiterfeindliche Kommunalpolitik der Stahlhelm-Stadtverordneten in Zörbig

Die bürgerliche Mehrheit im Zörbiger Stadtparlament, die fast aus lauter Stahlhelmern besteht, hat bisher noch niemals die Forderungen der Arbeiterschaft berücksichtigt. Für jeden Bliemchenverein stiften die „Treuteutschen" Ehrenpreise usw., doch zu sozialen Zwecken ist immer kein Geld da. Das wird gebraucht zur Aufbesserung der Gehälter für die höheren Beamten: Die unteren Beamten, und vor allem die Arbeiter, erhalten nichts. Die sind ja das viele Geldausgeben nicht gewöhnt.

In den letzten Jahren ist nun jenseits der Bahn ein neuer Stadtteil entstanden.

Die Wege sind bei schlechter Witterung fast nicht zu benutzen.

Man wird wie alljährlich etwas Dreck anfahren, um die Schäden auszubessern. Dann haben die bürgerlichen Herrschaften ihre „Schuldigkeit" getan.

Der Gutsbesitzer Ohme, eigentlich Stadtgutbesitzer, hat wie alljährlich eine Schnitzelmiete angelegt. Wegen den Beschwerden vieler Einwohner im vorigen Jahre, hat er die Miete in diesem Jahre auf einen anderen Acker gebracht. Aber nicht etwa in unbebautes Gelände. Im Gegenteil, in die Nähe von den neuerbauten Häusern, nur sechs bis acht Meter von ihnen entfernt. Der Gestank im Sommer, dazu die unausbleiblichen Fliegen, veranlaßte einige Anwohner, Beschwerde einzulegen. Ohme erklärte höhnisch: „Auf meinem Grund und Boden mache ich was ich will!"

Und unsere sonst so schneidige Polizei sieht und hört nichts.

Sie regt sich nicht, trotzdem ihr die Beschwerden vorgetragen wurden. Es besteht eine Polizei-Verordnung, die besagt, daß derartige Mieten zehn Meter von dem Straßenrand entfernt sein müssen, im bebauten Gelände überhaupt nicht statthaft sind. Den Besserbemittelten, die alljährlich ins Bad fahren oder einem der Oberscharfmacher, dem, der eine Rheinreise machte, empfehlen wir, in Zukunft eine Kur im Luft- und Schlammbad Friedrichstraße zu nehmen.

Für alle aber, die mit dieser Wirtschaft nicht zufrieden sind, heißt es: Hinein in die KPD.! Kampf dieser bürgerlichen Sippe!

Bitterfeld. Tödlich überfahren. In Sandersdorf wurde der acht Jahre alte Otto Wiegand, der auf der Straße spielte und einem Lastwagen ausweichen wollte, von einem Personenkraftwagen überfahren. Er starb kurz darauf an den Folgen eines schweren Schädelbruches.

Bitterfeld. Erhöhung der Kosten für den Krankenhausneubau. In einer Sitzung des Verwaltungsrates der Krankenhaus G. m. b. H. wurde auf die Erhöhung der Baukosten für den Krankenhausneubau hingewiesen. Zur Deckung des Mehrbetrages wurde beschlossen, die Gesellschaftsanteile um 50 Prozent zu erhöhen. Weiterhin wurde in Erwägung gezogen, eine Anleihe aufzunehmen.

Greppin. Arbeiter und Arbeiterinnen, besucht die Revolutionsfeier! Die Kommunistische Partei ruft auf zur Feier des elfjährigen Bestehens der Sowjetunion. In unserem Orte findet die Feier am Donnerstag, dem 15. November, abends 8 Uhr, im Lokal Schmidt statt. Im Programm sind enthalten: Musikvorträge, der große russische Film „Palast und Festung", die Ansprache des Genossen Rothe, Halle, der sprechen wird über „10 Jahre Noske-Republik — 11 Jahre Sowjetunion — 50 Jahre Sozialistengesetz". An die Arbeiterschaft von Greppin ergeht der Aufruf, sich zahlreich an dieser Feier zu beteiligen. Jeder besorge sich schon im Vorverkauf die Eintrittskarte, die bei allen Funktionären zu 60 Pfennig zu haben ist.

Petersroda. Alle werktätigen Einwohner unseres Ortes gehen heute abend in das Tagungslokal der Gemeindevertretung. Wichtige Punkte stehen in der Gemeindevertretersitzung zur Beratung. Zeigt durch ein zahlreiches Erscheinen, daß Ihr großes Interesse an der Kommunalpolitik habt und über die Tätigkeit der Gemeindevertreter wacht.

8 neue Parteigenossen

wurden am Sonntag in Holzweißig durch eine Hausagitation geworben. Das ist ein guter Erfolg. Es gilt im gesamten Bitterfeld-Wittenberger Industriegebiet die Werbekampagne weiterzuführen.

Werbt für Partei und Presse!

Wittenberg. Heraus zur Revolutionsfeier am Sonntag, dem 18. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Auswärtige Genossen führen ein Revolutions-Theaterstück auf. Musik, Rezitationen und Ansprache sind im Programm enthalten. Eintrittskarten im Vorverkauf sind im Gewerkschaftshaus, Kurfürstenstraße 15, und in der Volksbuchhandlung zu haben. Der Preis beträgt 50 Pf. Sorgt für einen Massenbesuch.

Wittenberg. Einen Selbstmordversuch unternahm in der Montagnacht die Ehefrau Schulz. Sie hatte Gift genommen und mußte in bedenklichem Zustande mit dem Sanitätsauto dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt geworden.

Wittenberg. Ein Hausbrand. In der Tischlerei des Tischlermeisters O. Nitzschke war durch einen Schornsteinbrand ein kleines Feuer ausgebrochen. Die mit dem Automobillöschzug ausgerückte Feuerwehr konnte den Brand bald löschen. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Kleinwittenberg. Schwer verunglückt. Am Sonnabendabend verunglückte die Frau Frieda Funke von hier. Beim Aussteigen aus dem Postautomobil an der Christuskirche wurde die Frau von einem Motorradfahrer angefahren. Sie erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels sowie einen Bruch des rechten Oberarmes. Mit dem Sanitätsauto wurde sie dem Krankenhaus zugeführt.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 14. November

14.15 bis 14.45 Uhr: Italienischer Unterricht. 16 Uhr: Frostmeldungen. Anschließend: Schubert-Feier für die Jugend. „Franzerl im Himmel." Personen: Franz Schubert (genannt Franzerl); Fünf Engel: 1. Engel, 2. Engel, 3. Engel, 4. Engel, 5. Engel. 16.30 Uhr: Konzert. 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamts Sachsen. 18.20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis. 18.30 bis 18.55 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55 bis 19.20 Uhr: Werkmeisterlehrgang für Facharbeiter: „Arbeitslehre." I. 19.30 Uhr: „Das Eheproblem." 3. Vortrag: „Die Liebes- und die Kameradschaftsehe." 20 Uhr: Dänischer Abend. 21 Uhr: Vorlesung aus Werken von Jens Peter Jacobsen Herman Bang, Johannes V. Jensen, Andersen Nexö. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22.15 bis 24 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik

Donnerstag, den 15. November

15 Uhr: Frostmeldungen. Anschließend Schallplattenkonzert. 16.30 Uhr: Konzert. 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Steuerrundfunk. 18.20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis. 18.30 bis 18.55 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene. 19 Uhr: „Musik als Beruf." 19.30 Uhr: „Sachsen zur Zeit Augusts des Starken." 20 Uhr: Alt-Wiener Musik. 21 Uhr: Gerhart Hauptmanns: „Elga." Sechs Szenen von Gerhart [illegible] Gestalten der Wirklichkeit: Ein Ritter; Der Diener des Ritters; [illegible] mals Graf Starschenski. Gestalten im Traum des Ritters: [illegible] Marina, seine Mutter; Elga, seine Frau; Klein-Elga, [illegible] Amme; Dimitri, Grischka, aus dem Hause Laschek, Elgas [illegible] Vetter; Timoska, Hausverwalter; Dortka, Elgas Kammerzofe; [illegible] Grafen; Zweiter Diener des Grafen. 22.30 Uhr: Funkpresse[illegible] bericht und Sportfunk. 22.50 Uhr: Funkstille.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 13. [illegible]

Obst und Gemüse

Eßäpfel	1 Pfd.	0,20—0,40	Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,08—0,20	„
Eßbirnen	1 Pfd.	0,15—0,35	„
Kochbirnen	1 Pfd.	0,07—0,20	„
Bananen	1 Stck.	0,08—0,15	„
Tomaten	1 Pfd.	0,30—0,40	„
Preißelbeeren	1 Pfd.	0,65	„
Radieschen	1 Bd.	0,08—0,10	„
Grüne Bohnen	1 Pfd.	0,40	„
Wachsbohnen	1 Pfd.	0,45	„
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,15—0,18	„
Weißkohl	1 Pfd.	0,12—0,15	„
Rotkohl	1 Pfd.	0,15—0,20	„
Grünkohl	1 Pfd.	0,15	„
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,70	„
Spinat	1 Pfd.	0,15	„
Mohrrüben	1 Pfd.	0,15	„
Kohlrüben	1 Pfd.	0,10—0,12	„
Rote Rüben	1 Pfd.	0,20—0,25	„
Kohlrabi	1 Mdl.	0,75—0,85	„
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15	„
Sellerie	1 Stck.	0,15—0,20	„
Rapünzchen	1 Pfd.	0,60	„
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,40	„
Porree	1 Bd.	0,20—0,30	„
Nüsse	1 Pfd.	0,60—0,70	„
Salat	1 Kopf	0,10—0,15	„

Fische

Fr. Aal	1 Pfd.	2,00—2,25	„
Aal, ger.	1 Pfd.	3,00—4,00	„
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60	„
Schellfisch	1 Pfd.	0,35	„
Kabeljau	1 Pfd.	0,48	„
Schleie	[illegible]	[illegible]	
Weißfisch	[illegible]	[illegible]	
Goldbarsch	[illegible]	[illegible]	
Heringe, Schotten	[illegible]	[illegible]	
Heringe, Norw.	[illegible]	[illegible]	
Bücklinge	[illegible]	[illegible]	
Seelachs, ger.	[illegible]	[illegible]	
Hechte	[illegible]	[illegible]	
Karpfen	[illegible]	[illegible]	

Wild und Geflügel

Enten	[illegible]	[illegible]
Wilde Enten	[illegible]	[illegible]
Gänse	[illegible]	[illegible]
Hühner	[illegible]	[illegible]
Tauben	[illegible]	[illegible]
Fasanen	[illegible]	[illegible]
Rebhühner	[illegible]	[illegible]
Hirschfleisch	[illegible]	[illegible]
Rehfleisch	[illegible]	[illegible]
Kaninchen, Stall	[illegible]	[illegible]
Wilde Kaninchen	[illegible]	[illegible]
Hasen im Fell	[illegible]	[illegible]
Hasen, ausgeschl.	[illegible]	[illegible]

Sonstiges

Butter, Molk.	[illegible]	[illegible]
Butter, Bauern	[illegible]	[illegible]
Quark	[illegible]	[illegible]
Käse	[illegible]	[illegible]
Pflaumenmus	[illegible]	[illegible]
Kartoffeln, Nieren	10 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln	10 Pfd.	[illegible]
Eier	[illegible]	[illegible]
Zitronen	[illegible]	[illegible]
Meerrettich	[illegible]	[illegible]
Petersilie	[illegible]	[illegible]

Fleisch- und Wurstwaren
Je Pfund

Rindfleisch:

Kochfleisch	0,90—1,10	Mk.
Bratenfleisch	1,20—1,30	„
Gefrierfleisch	0,70—1,00	„

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1,00—1,20	„
Bratenfleisch	1,30—1,40	„

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1,00—1,10	„
Bratenfleisch	1,20—1,30	„

Schweinefleisch:

Kamm und Koteletten	1,30—1,40	„
Bauch und fettes Fleisch	1,00—1,20	„

Ziegenfleisch	[illegible]
Roßfleisch	[illegible]

Wurstwaren

Schlackwurst	[illegible]
Knackwurst	[illegible]
Mettwurst	[illegible]
Zervelatwurst	[illegible]
Schwartenwurst	[illegible]
Rotwurst, frisch	[illegible]
Rotwurst, geräuch.	[illegible]
Leberwurst, frisch	[illegible]
Leberwurst, geräuch.	[illegible]
Schinken, roh	[illegible]
Schinken, gekocht	[illegible]
Speck, fett, geräuch.	[illegible]
Speck, mager, geräuch.	[illegible]

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 13. [illegible]

Für 1000 kg	alte Ernte	neue Ernte	Für 100 kg	alte Ernte
Weizen	—	211—216	Viktoriaerbsen	—
Roggen	—	213—218	Futtererbsen	—
Braugerste	—	248—258	Raps	—
Wintergerste	—	220—225	Weizenkleie, mittel	—
Futtergerste	—	218—223	Weizenkleie, grob	—
Hafer	—	228—232	Roggenkleie	—
Mais	—	218	Malzkeime	—
			Trockenschnitzel	—

Infolge verstärkten Angebots bei großer Zurückhaltung der Käufer [illegible] Preise für Brotgetreide weiter nachgeben. Für Futtergetreide [illegible] war die Haltung stetig bei kleinem Geschäft.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission [illegible] städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle vom 12. [illegible]

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht: I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.	III. häufigst. Preis RM.	b) für [illegible]: I. höchster Preis RM.
Ochsen	90	50	84	64
Bullen	88	82	85	
Kühe	90	50	83	
Jungrinder	90	85	88	
Mastkälber (einschl. Lunge und Leber)				
Saugkälber (einschl. Lunge und Leber)	100	72	96	
Lämmer, Masthammel (einschl. Lunge und Leber)	105	105	105	
Schafe (einschl. Lunge und Leber)	90	60	80	
Schweine einschl. Mitter und Geschlinge	100	94	98	
Rumänische Schweine				

Wie wird das Wetter?

Wetteraussichten für Mittwoch und Donnerstag: [illegible] nur vereinzelt leichter Regen. Langsame, fortschreitende [illegible] lung, vor allen Dingen auf den Bergen.

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S., für [illegible] Wirtschaft; Erich Behnke, Halle a. d. S., für Lokales; Kurt Kühn, [illegible] für Provinzielles und Sport; Marianne Gundermann, Halle, [illegible] Feuilleton; Bernhard Koenen, Merseburg, für Gewerkschaften [illegible] Betrieben. Fritz Kroh, Halle a. d. S., für den Verlag, Anzeigen[illegible]

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 214 73. Postscheckkonto Leipzig 107 001
Kreis Sämisch. Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

Stadtorganisation Halle

Achtung, Parteiarbeiter! Die Konferenz am Donnerstag, dem 15. November, fällt aus. Alle Genossen gehen in den „Volkspark" zur Krassin-Kundgebung. Die Parteiarbeiterkonferenz findet Donnerstag, 29. November, im „Volkspark" statt. UBL.

Halle, Stadtteil Süden. Mittwoch 14. November, 20 Uhr, in Loests Hof, Funktionärsitzung. Alle Funktionäre müssen pünktlich zur Stelle sein. Kontrollbogen zur Reichskontrolle sind mitzubringen, Kontrollmarken sind abzurechnen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Böllberg-Wörmlitz. Mittwoch, 14. November, 20 Uhr, bei Rauschenbach, öffentliche Versammlung. Thema: Gemeindewahl. Referent: Genosse Lademann.

Teicha. Donnerstag, 15. November, 20 Uhr, bei Steiger öffentliche Versammlung. Referent: Gen. O. Härtel.

Arbeitsgebiet Bruckdorf-Canena. Donnerstag, 15. November, 20 Uhr, im Lokal Horn, Zwintschöna, Beginn des Programm-Kursus. Ref.: Genosse B. Koenen.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Mittwoch abend 8 Uhr in der „Funkenburg" dritter Informationsabend. Alle Parteimitglieder müssen teilnehmen.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Heute abend Sitzung der UBL. Referent: Gen. Grade.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Mittwoch, 14. November, 20 Uhr, Sitzung der Gewerkschaftsabteilung.
Zeitz. Mittwoch, 14. November, 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke", Frauenversamml.
Zeitz. Donnerstag, 15. November, 20 Uhr, Mitgliederversammlungen:
Zelle 6 und 7 in der „Händlerbörse",
Zelle 1 bei Schön,
Zelle 9 bei Goßrau.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Greppin. Donnerstag, den 15. November, 20 Uhr, bei Schmidt Revolutionsfeier. Referent: Gen. Bruno Rothe.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse: Max Lentwitz, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Treppen.

Mitteilung der Gauführung

Mitteilung der Gauführung. Beim diesjährigen Gautreffen in Zeitz ist der Abteilung Piesteritz, Ortsgruppe Wittenberg, eine Trommel abhanden gekommen. Wir ersuchen die Ortsgruppen, Erkundigungen dieserhalb anzustellen und uns Meldung zu erstatten, im Falle die Trommel gefunden wird.

Achtung, Ortsgruppen! Bereitet für die Zeit vom 11. bis 18. November außerordentliche Mitgliederversammlungen vor, in denen Bericht von der Gaukonferenz erstattet wird und weitere Maßnahmen zur Unterstützung der Wirtschaftskämpfe getroffen werden.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Geschlossener Spielmannszug. Mittwoch, 14. November, pünktlich 20 Uhr, bei Wötzel, Unterberg, Antreten zum Ueben.

Halle, Abt. 3 (Westen), 5. Kameradschaft. Mittwoch, 14. November, 20 Uhr, im „Fröhlichen Zecher", Torstraße, Kameradschaftsversammlung. Da wichtige Tagesordnung, hat jeder Kamerad zu erscheinen.

Halle, Abt. 3 (Westen), 7. Kameradschaft. Mittwoch, 14. November, 20 Uhr, bei Polzin, Torstraße, Kameradschaftspflichtversammlung. Gruppenführer einladen, da wichtige Tagesordnung.

Ammendorf. Mittwoch, 14. November, 20 Uhr, im „Burgschlößchen" Zusammenkunft sämtlicher Theaterspieler. Rollen mitbringen.

Ammendorf. Donnerstag, 15. November, 20 Uhr, im „Burgschlößchen" Ortsführungssitzung. Sämtliche Funktionäre nehmen daran teil.

Ammendorf. Freitag, 16. November, 20 Uhr, im „Burgschlößchen" große Mitgliederversammlung. Bericht von der Gaukonferenz.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag, 15. November, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Vollversammlung. Bericht von der Gaukonferenz. Gruppenführer haben einzuladen.

Untergau Wittenberg

Wittenberg-Piesteritz, Abteilung Wittenberg. Donnerstag, 15. November, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Vollmitgliederversammlung. Bericht der Gaukonferenz.

Untergau Bitterfeld

Holzweißig. Mittwoch, 14. November, 19.30 Uhr, Mitgliederversammlung. Alle Kameraden müssen der wichtigen Tagesordnung halber erscheinen. Gruppenführer müssen bestellen.

Untergau Zeitz

Zeitz. Mittwoch, 14. November, 19 Uhr Uebungsstunde in der Händlerbörse.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 214 73

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Mitteilung der BL. Oktober-Berichte restlos einsenden. Berichte für die „Junge Garde" noch heute an uns einsenden. Heute geht allen Gruppen ein kurzes Rundschreiben zu.

Halle, Gruppe Norden. Mittwoch 14. November, 19 Uhr, im „Volkspark" Fraktionssitzung aller in der Jungfront organisierten Genossen, Anschließend Verbandsarbeitersitzung.

Halle, Gruppe Zentrum. Mittwoch, 14. November, 19 Uhr, in der „Goldenen Kette" Fraktionssitzung aller in der Jungfront organisierten Genossen.

Halle, Gruppe Süden. Mittwoch, 14. November, 19 Uhr, im „Thüringer Schlößchen" Fraktionssitzung aller Genossen, die in der Roten Jungfront organisiert sind.

Halle, Gruppe Westen. Mittwoch, den 14. November, 20 Uhr, in der Produktivgenossenschaft Verbandsarbeitersitzung. Zehnerschaftsführer „Junge Garde" vom Kassierer abholen.

Halle. Donnerstag, 15. Nov., 19—20 Uhr, in d. „Goldenen Kette" Bibliotheksstunde.

Könnern. Donnerstag, 15. November, 8 Uhr, Spielabend im „Bürgergarten".

Löbejün. Donnerstag abend 8 Uhr im „Schwarzen Adler" öffentliche Jugendversammlung. Sorgt für guten Besuch.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz. Donnerstag abend Gruppenabend. Ein Genosse aus Leipzig spricht über: „KJB. und freie Gewerkschaften."

Unterbezirk Merseburg

Lützen. Mittwoch, 14. November, 20 Uhr, im Schloß, Gruppenabend. Alle Genossen bringen noch Gäste mit.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag, 15. November, Gruppenabend im Jugend[illegible] Gäste mit.

Teuchern. Donnerstag abend im „Grünen Baum" Mitgliederversammlung [illegible] anwesend.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Mittwoch 14. November 20 Uhr, im „Volkshaus" [illegible] Alle Genossen müssen erscheinen. Vertreter der B.L. ist anwesend.

Unterbezirk Nordhausen

Nordhausen. Mittwoch, 14. November, Gruppenabend im Vereins[illegible] nossen müssen erscheinen.

Sangerhausen. Mittwoch, 14. November, 20 Uhr, beim Genossen [illegible] abend. Ein Genosse spricht über: „Unsere Stellung zum Krieg".

Unterbezirk Wittenberg

Wittenberg. Donnerstag, 15. November, Gruppenabend. Genosse [illegible] über: „Die deutsche Revolution."

Bund der Freunde der [illegible]

E. V. Halle/Merseburg
Bureau, Halle, Gr. Steinstr. 16. [illegible]
Postscheckkonto Leipzig 163,79 [illegible]

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags [illegible]

Halle. Achtung, Kassierer! Zeitungen für November vom Hauptkassierer [illegible] Hallorenring 5, sofort abholen.

Bruckdorf. Mittwoch, 14. November, 20 Uhr, im Lokal Gr[illegible] „Palast und Festung".

Roter Frauen- und Mädchen-[illegible]

Bez. Fragebogen. Einige Ortsgruppen haben die Fragebogen [illegible] Wir bitten, das sofort zu tun.

Halle. Die Zeitungen sind sofort abzuholen bei der Genossin [illegible]

Weißenfels. Mittwoch, 14. November, 20 Uhr, im „Gewerkschaftshaus" [illegible] versammlung. Thema: Stellungnahme zur Gaukonferenz. [illegible] leitung ist anwesend.

Sangerhausen. Donnerstag, 15. November, abends 8 Uhr, [illegible] im üblichen Lokal. Referentin: Marie Ahlers, Eisleben.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle a. d. S., Lerchen[illegible]

Halle. Montag sind alle Pioniere aus dem Norden pünktlich [illegible]

Merseburg. Mittwoch, 14. November, 15 Uhr, auf dem [illegible]

Weißenfels. Mittwoch, 14. November, Leiterbesprechung.

Weißenfels. Donnerstag, 15. Nov., 17 Uhr, im Jugendheim [illegible] Bastelabend.

Wittenberg. Donnerstag, 15. Nov., 17.30 Uhr, im Gewerkschafts[illegible] kunft. Alle Pioniere müssen erscheinen. Wichtige [illegible]

Zeitz. Mittwoch, 14. November, Diskussionsabend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928113-17/fragment/page=0012